

aus Herze

HERXHEIMER
HEIMATBRIEF
2018

HERAUSGEBER:
HERXHEIMER HEIMATVEREIN E.V.



IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
ausführliche bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.de>> abrufbar.

HERAUSGEBER: Herxheimer Heimatverein
VORSITZENDER: Georg Kern

SCHRIFTFLEITUNG: Dr. Klaus Eichenlaub (verantwortlich)

MITARBEITER: Robin Axmann Bettina Jung
Marianne Bauer Dr. Hermann Laux
Walter Dejon Tilbert Müller
Helmut Dudenhöffer Regina Pfanger
Alois Dümmler Herrmann Rieder
Kuno Ehmer Christian Roth
Elisabeth Eichenlaub Martin Roeber
Dr. Klaus Eichenlaub Markus Seither
Michael Feldmann Gerhard Sommer
Lhilydd Frank M.A. Dr. Andrea Zeeb-Lanz
BenHergl

LEKTORAT: Dank an Tilbert Müller und Alois Dümmler für die
Übernahme des Korrekturlesens

AUFLAGE: 600 Exemplare

ISBN: **Bitte um ISDN Nummer**

COPYRIGHT: Herausgeber, Autorinnen, Autoren, Bureau Bundschuh
FOTOS: Herxheimer Heimatverein

LAYOUT: Bureau Bundschuh, Design und Kommunikation
Anette Bundschuh, Dipl. Kommunikationsdesignerin
Wilhelm-Leuschner-Str. 1, 64625 Bensheim
www.anette-bundschuh.de

GRUSSWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,

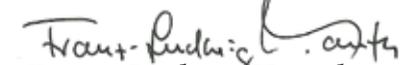
während des Jahres wird in vielen Medien umfangreich und aktuell über Geschehnisse und bedeutende Ereignisse berichtet. Der Heimatverein hat es sich erneut zur Aufgabe gemacht, Schwerpunkte aus dem gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben der Gemeinde aufzugreifen, zu recherchieren und in den diesjährigen Heimatbrief als Zusammenfassung aufzunehmen.

Somit wird der Heimatbrief zu einem interessanten Nachschlagewerk und in der Summe aller bisher erschienenen Heimatbriefe zu einer Chronik. Wichtige und herausragende Aktivitäten der politischen Gemeinde, der Kirchengemeinden, der Schulen sowie Vereine und Gruppen mit langjähriger Tradition finden wir niedergeschrieben. Genauso werden mit Berichten Persönlichkeiten in Erinnerung gerufen, die sich zum Teil über Jahrzehnte hinweg ehrenamtlich für die Gemeinde engagiert haben. Mit der Veröffentlichung im Heimatbrief erfahren sie eine Würdigung ihrer geschätzten Arbeit. Weiterhin beschäftigt sich das Redaktionsteam mit Herxheimern, die mit ihren Talenten und Fähigkeiten weit über Herxheim hinaus Anerkennung finden und erfolgreich sind. Damit sind Sie gute Repräsentanten ihrer Heimatgemeinde, worauf wir stolz sein dürfen. Besonders erwähnen zum Inhalt des diesjährigen Heimatbriefes will ich den Bericht über die Arbeitsgruppe „Ahnenforschung“ des Herxheimer Heimatvereins unter der Leitung von Herrn Herbert Eck.

Nach einer 10-jährigen akribischen Arbeit wurde das Ortsfamilienbuch für Herxheim erstellt, welches den Zeitraum von 1680 bis 1933, also 250 Jahre umfasst. Das Werk führt Daten aus Geburts-, Tauf-, Heirats- und Sterberegistern zusammen und eröffnet damit einen Zugang zu Familiengeschichten. Das Buch dient gleichermaßen den örtlichen Familien als Nachschlagewerk, wie auch Familienforschern, die nach ihren Herxheimer Wurzeln forschen.

Der Heimatbrief 2018 bietet interessante Informationen für Jung und Alt. Vielen ehemaligen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ermöglicht er eine willkommene Teilhabe am Ortsgeschehen und hält die Verbindung zur Heimatgemeinde Herxheim aufrecht. Mit dem Erwerb des Heimatbriefes erkennen Sie die fleißige Arbeit des Redaktionsteams um Herrn Dr. Klaus Eichenlaub an und motivieren damit auch zum Weitermachen. Ausdrücklich bedanke ich mich bei allen Autoren für ihre Beiträge. Ihnen, liebe Leserinnen und Lesern, wünsche ich eine interessante Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen


Franz-Ludwig Trauth
Ortsbürgermeister

INHALT

GRUSSWORT	00
HEIMATGEDANKEN	
Chronik der Ortsgemeinde Herxheim und Hayna	00
Chronik der VG	00
Aus der Katholischen Kirchengemeinde	00
Aus der Protestantischen Kirchengemeinde	00
BEITRÄGE ZUR HERXHEIMER GESCHICHTE	
Herxheim vor 100 Jahren	00
1250 Jahre Herxheim – vorausschauende Überlegungen	00
HERXHEIM PERSÖNLICH	
Egon Ehmer – Ein Glücksfall für Herxheimer Ortsgeschichte	00
Sebastian Jüllig – Eine junge Künstlerpersönlichkeit	00
Edelbert Ohmer – Erfolgreicher Pferdesportler und -ausbilder	00
HERXHEIMER VEREINE	
125 Jahre Turnverein Herxheim	00
150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Herxheim	00
40 Jahre Jugendzentrum Herxheim	00

HERXHEIM AKTV	
50 Jahre Schönstattzentrum in Herxheim	
50 Jahre Kindergarten am Niederteich	
20 Jahre Theater Szenario	
Schaffen wir das in Herxheim? Zu den Initiativen von HerxheimBunt	
Museum Herxheim: neu gestaltete Dauerausstellung	
Die Vielfalt der Natur bewahren	
50 Jahre Einrichtungshaus Weber	
Möbelhaus Gilb – Ein Beispiel für den sprichwörtlichen „Herxheimer Unternehmergeist	
STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN	
Personenstand (Entwicklung der Einwohnerzahlen)	00
Sterbefälle in Herxheim	00
LITERARISCHE TEXTE	
Die Pälzer Grumbeere un ihrn Arti-Schock, <i>Regina Pfanger</i>	
Nikotin im Grundwasser, <i>Michael Bauer</i>	



„HEIMATGEDANKEN“

HERXHEIM IST HEIMAT



In Russland gibt es ein Sprichwort. Es lautet: „*Nicht dort, wo du die Bäume kennst, sondern da, wo die Bäume dich kennen, ist deine HEIMAT.*“ – Scheint uns das nicht ziemlich übertrieben? Doch tatsächlich ist Heimat vor allem der Ort, an dem wir uns immer wieder selbst begegnen können. Es ist der Ort, an dem die Bäume nicht nur den Menschen kennen, der wir heute sind, sondern auch den, der wir einmal waren (Uwe Bokelmann).

HEIMAT (umgspr. *hämet*, ahd. *heim-uodil*) ist ein uralter Begriff. Bis heute wird er oft benutzt; ist umstritten und dennoch kaum verzichtbar. Dabei ist Heimat etwas Alltägliches, das uns umgibt. Aber es ist auch etwas Besonderes. Das Besondere daran ist die originale Begegnung: die Begegnung mit den Menschen, mit ihrer Sprache – ihrem Dialekt – und ihren Lebensweisen (ihren Gewohnheiten, ihren Tätigkeiten, ihren Sitten, Bräuchen und Traditionen); auch die Begegnung und Vertrautheit mit dem Raum, den Straßen, Plätzen und Gebäuden, ist damit gemeint. Der ganze Nahbereich schließt dies alles mit ein, so auch Erinnerungen an die früheren Lebensumstände oder an die Begegnung mit Tieren und Pflanzen sowie die Atmosphäre und Stimmung in bestimmten Tages- und Jahreszeiten. Kindheitseindrücke prägen den Menschen bis ins hohe Alter. Man erinnert sich an einen schönen Garten, an vertraute Haustiere und an Menschen, die einem lieb und teuer geworden sind. Heimat, das sind „Empfindungen des Wohlfühlens“. Heimat ist ein Stück Lebensqualität.

Der Ort unserer Kindheit, der Lebensraum, der uns geprägt hat, ist ein zentraler Aspekt von Heimat. Hier hatten und haben wir ein Stück vertraute Welt, das wir gerne festhalten würden. Mit Heimat verbinden wir bestimmte Vorstellungen, zum Beispiel: an diesem Ort „daheim“ zu sein,

mit anderen Menschen verbunden zu sein, sich hier geborgen und sicher zu fühlen, sich von der Umwelt freundlich angenommen fühlen und sich so als Teil dieses Lebensraumes verstehen. Derartige Wünsche, Gefühle und soziale Ansprüche könnte man auch als ein Bedürfnis nach Heimat – nach einem sicheren Ort – bezeichnen. Das Heimatgefühl hat jedoch auch noch eine zeitliche Dimension. Es entwickelt sich erst „mit der Zeit“ und ist ein Ausdruck von Kontinuität. Menschen, die in ihrer Heimat verwurzelt sind, leben oft viele Jahre in ihrem Lebensraum. Häufig ist ein Leben anderswo für sie wenig erstrebenswert und ihren Heimatraum möchten sie auch nicht verlassen.

Schließlich geht es aber nicht allein um diese Vorstellung, die man als Heimat für unseren Kulturkreis beschreiben kann, sondern es geht auch um einen Prozess, den man gestalten muss und der uns jeweils – immer in Bezug auf andere und im Laufe des Lebens immer wieder neu – eine Ahnung von Heimat geben kann, ohne dass wir sie unbedingt so nennen müssen. Das kennen wir, das ist uns nicht fremd. Heimat ist im Leben der Menschen präsent. In die Heimat kehren wir immer wieder gerne zurück.



CHRONIK ORTSGEMEINDE

HERXHEIM UND HAYNA

MARIENPLATZ FEIERT 50-JÄHRIGES JUBILÄUM

„Heiligtum der Freude“, so nennt sich das Schönstattzentrum Marienpfalz in Herxheim. Vor 50 Jahren wurde der Grundstein zum Schönstattkapellchen gelegt. Das Bauwerk ist ein originalgetreuer Nachbau des „Urheiligtums“ im Marienwallfahrtsort Schönstatt in Vallendar bei Koblenz. Der Pallottiner-Pater Josef Kentennich gründete dort 1914 die Schönstattbewegung. Die Herxheimer Marienpfalz hat seitdem eine Vielzahl von Aktivitäten entfaltet: Tagungen, Messen, Seminare, Begegnungen bei Kaffee und Kuchen, Sprachunterricht für geflüchtete Menschen... Das Jubiläum der Grundsteinlegung am 24. September 2017 mit einer Gebetsandacht und einem Mariengruß war Auftakt für das Jubiläumsjahr. (s. auch Beitrag in dieser Ausgabe)

PREISGEKRÖNT: REGINA PFANGERS MUNDARTLYRIK

Jeweils fünf Frauen und Männer standen am 14. Oktober im Finale des 65. Pfälzischen Mundartdichter-Wettstreits in Bockenheim am Nordende der Deutschen Weinstraße. Insgesamt waren 65 Gedichte eingereicht worden. Kriterien für die Zehner-Fachjury aus Sprachwissenschaftlern waren Inhalt der Gedichte, Dialekt, sprachliche Umsetzung und Authentizität. Zu den Finalisten gehörte auch Regina Pfanger aus Herxheim. (Aus der Feder der Autorin findet sich eine „Gemüsefabel mit Migrationshintergrund“ im Innern dieser Ausgabe)



MICHAEL BAUER:
WOHLFÜHLPROGRAMM
FÜR PFÄLZER POESIE

„Holt die Tauben aus dem Schlag“, das neue Buch des Herxheimer Dichters Michael Bauer, hatte am 18. Oktober 2017 Premiere im Haus der Familie in Bad Bergzabern. Bei der „Buchlese“ bot Bauer zusammen mit Benno Burkhardt ein musikalisch-poetisches Überraschungsprogramm. Bauer, als Schöpfer des „Klääne Pälzer“ pfälzweit bekannt, hat für sein neues Buch „Geschichten, Reden, Verse und eine Predigt“ versammelt. Ob Mundart oder Hochdeutsch – „Pfälzisch“ sind die Texte alle. (Der Autor, der nach seiner Erzählung „Der dreizehnte Bäcker“ im Auftrag der Ortsgemeinde wieder an einer Satire schreibt, hat dem HEIMATBRIEF hier einen Ausschnitt daraus vorab als „Versucherle“ zur Verfügung gestellt.)

SWR PRÄSENTIERT HERXHEIMS SCHOKOLADENSEITE

„Trauths Schokoküsse gegen Ritter Sport“ - Herxheim gegen Waldenbuch – in der SWR-Fernsehreihe „Stadt-Land-Quiz“ präsentierte sich Herxheim von seiner Schokoladenseite. Die SWR-Moderatoren Beatrix Jerg-Oslebo und Jens Hübschen fühlten Bewohner beider Orte auf den Zahn mit Fragen rund um die Schokolade. Für Herxheim stellten sich Verbandsbürgermeisterin Hedi Braun und Schokokuss-Fabrik-Inhaberin Marie-Luise Trauth den Fragen. Auch Herxheimer Bürger machten als Zufallskandidaten mit. Am Ende stand das Fazit der Moderatoren: „Herxheim hat sich toll geschlagen.“

HÄRTESTE MEILE DER PFALZ: OLIVER TRAUTH ZUM VIERTEN MAL SIEGER

Mit über 600 Meldungen startete Ende Oktober 2017 der TV Hatzenbühl in die Cross-Country-Saison. Die meisten Starter hatte die „härteste Meile der Pfalz“ angelockt. Schnellster der „Wasserräufer und Schlammrobber“ war Oliver Trauth vom TV Herxheim. Zum vierten Mal siegte der 33-jährige Maschinenbauingenieur auf dem mit herausfordernden Hindernissen gespickten Parcours.

AKTION MENSCH: NEUE AUTOS FÜR PAULUSTIFT

Das Paulusstift in Herxheim hat seit November 2017 ein neues Fahrzeug in seinem Fuhrpark – einen Ford Transit. Einkäufe, Ausflüge, Arztbesuche – all' das kann mit dem neuen Wagen erledigt werden. Die Jakob-Busserau-Stiftung freut sich über die Förderung durch die Aktion Mensch. Am Standort Herxheim profitieren 124 Menschen mit Behinderung von dem neuen Bus.

„RUN FOR WISHES – WALK FOR DISHES“ SPENDET 30 000 EURO

Das Pamina-Schulzentrum übergab im November jeweils einen Scheck über 10 000 Euro an die Initiative Herzenswünsche sowie an die Landauer Tafel. Das Geld stammt aus einem Spendenlauf mit dem Titel „Run for wishes – walk for dishes“.

HERXHEIMS ZWEITÄLTESTER VEREIN FEIERT 125. JUBILÄUM

Am 17. November 2017 feierte der TVH sein 125. Jubiläum. Die Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Die beiden Südpfälzer Bundestagsabgeordneten Thomas Gebhart und Thomas Hitschler waren der Einladung gefolgt. Grußworte und Präsente überbrachten Landrat Dietmar Seefeldt, Verbandsgemeindegemeinderin Hedi Braun und Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth sowie Sportbund Vizepräsident Walter Benz. Verdiente Mitglieder wurden für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement geehrt. TVH-Vorsitzender Thomas Hans leitete mit seinem Schlusswort zum musikalisch-kulinarischen Abschluss über. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)



1913 Ältestes Foto aus dem Archiv des Turnvereins Herxheim

VOLLGAS: LANDESHRENNADEL FÜR URGESTEIN EDELBERT MÜLLER

Der Motorsport begleitet Edelbert Müllers Leben. Der Vorsitzende der Motorsportvereinigung Herxheim (MSVH) erhielt Ende November 2017 für sein langjähriges Engagement von Landrat Dietmar Seefeldt die von Ministerpräsidentin Malu Dreyer verliehene Ehrennadel des Landes. Nach einem erfüllten Berufsleben genießt der 68jährige seine Rente. Dabei engagiert er sich als Schatzmeister weiterhin beim Heimatverein und bei der Aktion „Essen auf Rädern“.

„FRAUEN AN DER GRENZE“: FRANZÖSISCH-DEUTSCHER WORKSHOP

Schüler des Herxheimer Pamina-Gymnasiums und des Séminaire de Jeunes im elsässischen Walbourg haben bei einem Projekt den Lebensläufen von Frauen in der Grenzregion zwischen der Pfalz und dem Elsass nachgespürt. Eine ganze Woche im November beschäftigten sich die jungen Franzosen und Deutschen in der „Internationalen Begegnungsstätte Albert Schweitzer“ in Niederbronn-les-Bains im Elsass mit den deutsch-französischen Beziehungen in der Grenzregion. Im Mittelpunkt standen Begegnungen und Interviews mit Frauen aus der Region.

GÜNSTIG EINKAUFEN FÜR BEDÜRFTIGE. EINE „TAFEL“ FÜR HERXHEIM

Lange hat Ingrid Daum mit ihrem Mann in der Herxheimer Hauptstraße ein Modegeschäft geführt. 52 Jahre war sie berufstätig. Doch jetzt im Ruhestand möchte sie nach einem guten Leben etwas zurückgeben. „Es gibt Armut in Herxheim“, so ihre Feststellung. Deswegen hat sie im Dezember 2017 die Herxheimer Tafel e.V. gegründet.



Herxheimer Tafel

Einkaufen für Bedürftige für kleines Geld – das ist die Devise. In Hedi Braun, Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde, hat sie bereits eine Verbündete gefunden. Nach Bekanntwerden der Tafel-Nachricht kam es im Januar zu einer kleinen Spendenflut. Knapp 15 000 Euro kamen innerhalb kurzer Zeit zusammen.

AUSSERGEWÖHNLICHE BILDARCHITEKTUR: IRIS UND ELVI BEINERT

Die beiden Herxheimer Malerinnen Iris und Elvi Beiner bestückten im Dezember 2017 eine interessante Ausstellung im Kulturzentrum Altes Kaufhaus in Landau. An diesem Ort der Begegnung trafen sich in den abstrakten Werken der Künstlerinnen Farben, Formen und Materialien. Kontraste und Dialoge dieser verschiedenen Elemente bilden eine außergewöhnliche Bildarchitektur.





SEBASTIAN JÜLLIG: 1. PLATZ BEIM BUNDESWETTBEWERB GESANG

Sebastian Jüllig, 23-jähriger Gesangsstudent aus Herxheim, ist ein echter Coup gelungen. Beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin im Dezember holte er in der Kategorie Chanson den ersten Platz. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert. Für den Herxheimer, der erste Bühnenerfahrungen beim Chawwerusch-Theater sammeln konnte, könnte dies den Beginn einer Profikarriere markieren. Bühnenvertreter und Agenten beobachten den renommierten Wettbewerb und engagieren junge, talentierte Künstler. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)

MARIKA BERNHARDT: SIEG BEIM SILVESTERLAUF IN SCHIFFERSTADT

Ihre Premiere beim 36. Silvesterlauf des LC Schifferstadt über 10 Kilometer krönte Marika Bernhardt vom TV Herxheim direkt mit einem unangefochtenen Sieg. In 40:16,0 Minuten setzte sie sich auf der teilweise matschigen Strecke gegen ihre Konkurrentin Josefa Matheis vom TSG Eisenberg sicher durch.

„DUWAKSCHOPP“ IN HAYNA: KÜNFTIG HOTEL MIT RESTAURANT

Vor fast drei Jahren eröffnete Michael Daum in der Haynaer Hauptstraße das Hotel garni „Duwakschopp“. Jetzt erweitert er nicht nur das Gästehaus, sondern fügt auch ein Restaurant in die Räume des ehemaligen Dampfnudelhofes ein. Der Wirt der Herxheimer Wagner Ranch will bürgerliche Küche mit Zutaten der Saison anbieten und auch selbst kochen.



Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth zwischen dem scheidenden Museumsleiter Dr. Alexander Gramsch und dessen Nachfolgerin Verena Frank M.A. ???

WECHSEL AN DER SPITZE DES HERXHEIMER MUSEUMS

Am 1. Februar übernahm Verena Frank die Leitung des Herxheimer Museums. Sie folgt auf Alexander Gramsch, der im Januar 2011 als Museumschef antrat. Gramsch wechselt zum Deutschen Archäologischen Institut in Frankfurt, wo er die Redaktionsleitung der Römisch-Germanischen Kommission übernimmt. Verena Frank ist prähistorische Archäologin und absolvierte ihr Studium in Heidelberg. Jetzt freut sie sich darauf, die Steinzeitabteilung den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen. Als erste Amtshandlung eröffnete sie am 2. Februar die Sonderausstellung „XIV/XVIII – Die Fotografie und der Erste Weltkrieg“.



„HERXHEIM IST MEINS“: IDEE FÜR DEN ORTSKERN GESUCHT

Am 24. Januar fand im Rathaus die konstituierende Sitzung des Arbeitskreises „Herxheim ist Meins“ statt. Aus den Reihen der Mitglieder wurde Erwin Welsch, Chef der SPD-Fraktion im Ortsgemeinderat, einstimmig als Sprecher gewählt. Seine Stellvertreterin ist Sabrina Kleinhenz, Vorsitzende des Jugendparlaments. Aufgabe des Arbeitskreises ist es, den Prozess des Zentrumsmanagements zu begleiten und den Bürgern als Anlaufstelle zu dienen. Der Ortsgemeinderat hatte im Dezember 2017 beschlossen, den Ortskern attraktiver zu machen.

„NICOLE FLICK“: BEAUFTRAGTE FÜR BELANGE BEHINDERTER MENSCHEN

Anfang Februar beschloss der Ortsgemeinderat, mit Nicole Flick erstmals eine Beauftragte für die Belange behinderter Menschen zu bestellen. Die 34-jährige, selbst auf den Rollstuhl angewiesen, nimmt die Tätigkeit ehrenamtlich wahr. Sie unterstützt die Gemeinde, das Gesetz zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung umzusetzen. Dazu hat sie auch ein Initiativrecht. Mit Wirkung vom 1. April wurde sie offiziell ernannt.

35 000 ZUSCHAUER FEIERN BEIM HERXHEIMER FASTNACHTSUMZUG

Bei traumhaftem Sonnenschein zogen am Fastnachtsdienstag rund 90 Zugnummern und Fußgruppen mit mehr als 2 300 Teilnehmern drei Stunden lang durch Herxheims Ortsmitte. Rund 35 000 Schaulustige bildeten ein ausgelassen feierndes Menschenspalier, um das Geschehen „uff de Gass“ zu verfolgen. Einsatzleiter Uli Getto von der Polizei Landau bescheinigte den Herxheimer Narren einen im Großen und Ganzen „friedlichen Fastnachtsumzug“.

LANGSAM ABER SICHER: TEMPO-30-ZONE IN DER HAUPTSTRASSE

9 000 Fahrzeuge rollen täglich durch die Herxheimer Hauptstraße – eine Belastung für die Anwohner und eine Gefahr für Fußgänger, Radfahrer und ältere Menschen. Um die Geschwindigkeit im Ortskern zu reduzieren, hat die Gemeinde im Februar eine Tempo-30-Zone zwischen Rathaus und Napoleonsgasse eingerichtet. Für Ortsbürgermeister Franz-Ludwig Trauth ist dies aber nur ein erster Schritt für mehr Sicherheit und einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Ortszentrum.

TISCHTENNIS: HERXHEIMER PAMINA-MÄDCHEN LANDESMEISTER

Minh Anh Nguyen, Alida Weber, Laetitia Ilchev, Alina Jenisch, Samira Alemi und Sarah Stumpf vom Pamina Schulzentrum nutzten ihren Heimvorteil und wurden Ende Februar Landesmeister von „Jugend trainiert für Olympia“ im Tischtennis. Sie besiegten die Konkurrenz vom Privaten Gymnasium Marienstatt nach dramatischem Spielverlauf mit 5:4 und sicherten ihrem Team damit die Fahrkarte zum Bundesfinale in Berlin.



RAP FÜR KULTURREFERENTIN: CHRISTA MÜLLER GEHT IN RUHESTAND

Als liebenswert, humorvoll, engagiert und zuverlässig wurde sie zum Abschied von Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen charakterisiert. Am 26. Februar wurde Christa Müller, langjährige Sekretärin von Bürgermeister Elmar Weiller und bis zu ihrem letzten Arbeitstag Herxheims Kulturreferentin, in den Ruhestand verabschiedet. Sie hat die Kunst, die Musik, Theater und Kultur in Herxheim etabliert. Zum Abschied trugen Kollegen einen selbst gedichteten Rap über Frau Müller vor. Im Ruhestand freut sie sich darauf zusammen mit ihrem Mann als schlichter Gast Konzerte und Ausstellungen besuchen zu können, ohne den Druck der Frage „Habe ich alles richtig gemacht...“

GEMEINWOHL STATT FACEBOOK: SABRINA KLEINHENZ

Sabrina Kleinhenz, Vorsitzende des Jugendparlaments Herxheim-Hayna, steht seit März 2018 auch dem Dachverband der kommunalen Jugendvertretungen in Rheinland-Pfalz vor. Von ihrer Mission ist sie überzeugt: Durch den Verband können die Gremien durch einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch voneinander profitieren. Die 17-jährige Herxheimerin setzt sich aber nicht nur für ihre Altersgenossen ein – als stellvertretende Vorsitzende engagiert sie sich auch im neu gegründeten Arbeitskreis „Herxheim ist (m) eins“.

„SPIEL UN SPASS UFF DE GASS“ ERNEUT ERFOLGREICH

Am 11. März fand auf der Hauptstraße die zweite Auflage des Herxheimer Spielefestes statt. Trotz nicht optimaler Wettervoraussetzungen wurde die Aktion zu einem echten Publikumserfolg: Mehr als 30 Attraktionen wurden im Ortskern angeboten. Gewerbetreibende, Vereine und Gruppen sorgten für ein reichhaltiges, interessantes Programm. Auch kommunale Einrichtungen wie Museum, Jugendzentrum und die Kunstschule Villa Wieser waren Publikumsmagneten.

„HERXHEIMER SCHOKOKÜSSE“ UNTER NEUER FÜHRUNG

Sechs Millionen Schokoküsse in vier Varianten (Klassisch, Mokka, Kokos und Rum) verlassen jedes Jahr die Süßwarenfabrik Trauth, im Herxheimer Volksmund „Mohrekopp-Fabrik“ genannt. Aus den politisch unkorrekten Negerküssen sind inzwischen Schokoküsse geworden – die Qualität, die liebevolle Manufaktur in Handarbeit ist geblieben. Daniel Trauth ist 33 Jahre alt und hat im März 2018 in vierter Generation als Chef den Traditionsbetrieb übernommen.

Wie seine Vorgänger setzt auch er bedingungslos auf Frische und den Direktvertrieb: Rund 300 Kunden steuern täglich den Betrieb in der Oberhohlstraße an; und das ganz ohne Werbung...

150 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR IN HERXHEIM

Die Freiwillige Feuerwehr Herxheim feiert in diesem Jahr ihr 150jähriges Bestehen. Dazu gibt es eine Fülle von Veranstaltungen und Aktionen. „...wir leben Feuerwehr!“ ist der Leitspruch der 1868 gegründeten ehrenamtlichen Vereinigung. Aktuell sind bei der Feuerwehr Herxheim 69 Personen aktiv, darunter 13 Jugendliche. Zur Ausstattung zählen neun Fahrzeuge. Wehrleiter Stefan Roth weiß um die Bedeutung seiner Mannschaft: Bis zu 100 Einsätze jährlich sind gefordert. Anfang Juni wurde dann ein ganzes Wochenende lang rund um das Feuerwehrhaus gefeiert. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)

HERXHEIMER INDIENHILFE: 35 000-EURO-SHECK FÜR PATER FRANKLIN

Seit 37 Jahren gibt es die Herxheimer Indienhilfe. Im März kam wieder einmal Pater Franklin nach Herxheim, um Freunden und Förderern zu danken und einen Spendenscheck in Höhe von 35 000 Euro in Empfang zu nehmen. Die Herxheimer Initiative unter Leitung von Ursula Werther hat in den vergangenen Jahrzehnten durch Flohmärkte und weitere Aktionen mehrere 100 000 Euro für soziale und schulische Projekte in Indien zur Verfügung stellen können.



GRUNDSCHULE HERXHEIM: GEFÖRDERT FÜR MEDIENKOMPETENZ

Drei Grundschulen im Kreis SÜW werden ab dem kommenden Schuljahr zu Medienkompetenzschulen. Mit dabei die Grundschule Herxheim. Sie durchläuft dann eine zweijährige Projektphase. Fachlich begleitet wird die Schule durch das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz. Die ausgewählten Schulen erhalten zusätzlich eine Förderung in Höhe von 7 500 Euro für die technische Ausstattung.

PAMINA-MÄDCHEN VERTEIDIGEN TISCHTENNISTITEL

Die Mädchenmannschaft Jahrgänge 2005 und jünger des Pamina-Schulzentrums ist zum zweiten Mal Landesmeister im Tischtennis. Tessa Okeke, Zoe Kerner, Sarah Adam und Lena Schaaf fuhren im April als Titelverteidiger nach Koblenz. Weil das Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier nicht antrat, kam es direkt zum Endspiel gegen das Bischöfliche Cusanus-Gymnasium Koblenz. Am Schluss stand es 5:0 für die Herxheimer Mädchen.

HANDARBEITEN LASSEN ALTE ZEITEN WIEDER AUFLEBEN

Zu einer „Ausstellung der besonderen Art“ luden Ende April die Senioren des Altenzentrums St. Josef ein. Bewohner der Einrichtung präsentierten Arbeiten und Kunstwerke, die sie in jüngeren Jahren selbst hergestellt hatten. Manuela Metzinger, Mitarbeiterin im Altenzentrum, realisierte zusammen mit ihrer Kollegin Ute Röller das Projekt. Es gab selbstgefertigte Handarbeiten, Schals und Mützen, Handtäschchen und, als Hingucker, eine Weihnachtspyramide, die ein Bewohner als junger Mann geschnitzt hatte.

Bei den Rundgängen mit Besuchern ergaben sich Gespräche, die in die Vergangenheit zurückführten.

„DRANGSAL“ ALIAS MAX GRUBER PRÄSENTIERT SEIN NEUES ALBUM

Er ist auf dem Titel des Popmagazins „Spex“, und auch „Musikexpress“ und „Intro“ widmen ihm große Geschichten: Max Gruber aus Herxheim ist mit seinem Projekt „Drangsals“ endgültig auf dem Weg zum deutschen Indiepopstar. Am 27. April erschien sein zweites Album „Zores“. Es klingt sonniger als sein Debüt „Harieschaim“, da der 24-jährige vorwiegend deutsch singt und auch vor kitschigen Momenten nicht zurückschreckt.

ALFONS ROTH: EIN LEBEN IM EINSATZ FÜR DAS GEMEINWOHL

Am 27. April verstarb im Alter von 76 Jahren Alfons Roth. Engagement, Verantwortungsgefühl und Menschlichkeit prägten sein Leben. Als Sozialdemokrat und verwurzelter Herxheimer, als Sportler und sozial denkender Bürger widmete er sich einer Fülle von Aktivitäten dem Gemeinwohl. 25 Jahre war er Mitglied im Ortsgemeinderat. Als aktiver Fußballer, Trainer und Vorstandsmitglied war er seiner Viktoria verbunden. Bei vielen sozialen Projekten, wie Essen auf Rädern und als Blutspender, war er selbstverständlich dabei. 2016 wurde er für seine langjährigen Verdienste mit der silbernen Ehrenplakette ausgezeichnet.



HAYNAER TABAKSCHUPPEN: UNI KARLSRUHE ENTWICKELT KONZEPTE

Im April trafen sich Studenten der Uni Karlsruhe mit Haynaer Bürgern, um Konzepte für die Erhaltung und Nutzung der historischen Tabakschuppen zu diskutieren. Die Bürgerstiftung Hayna hat dazu ein Projekt mit der Universität Karlsruhe ins Leben gerufen. Architekturstudenten sollen neue Nutzungskonzepte für einige der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude entwickeln. Vier Schuppen wurden aufgemessen. Anschließend diskutierten die Studenten mit Haynaer Bürgern, um deren Ideen auszuloten. Ein Tabakmuseum, eine Jugendherberge, ein Hostel... Viele Möglichkeiten wurden diskutiert. Projektleiter Professor Dirk Hebel freut sich über diese „einzigartige Aufgabe“. Sein Fazit: „Die Tabakschuppen sind ein Teil der deutschen Kultur.“

50 JAHRE KINDERTAGESSTÄTTE „AM NIEDERTEICH“

Mit einem Sommernachtsfest und einem Tag der offenen Tür feierte die Kindertagesstätte „Am Niederteich“ ihr 50-jähriges Jubiläum. Gegründet im Jahr der 68er-Revolution hat die Kita eine enorme Entwicklung durchgemacht. Seit 1990 ist sie ein Ganztageskindergarten, inklusive Mittagessen und Schlafplätzen. Aus den Kindergärtnerinnen wurden Erzieherinnen. Leiter Michael Feldmann setzt sich auch dafür ein, dass alle Kinder schwimmen lernen. Und inzwischen gilt es auch, Kinder mit Migrationshintergrund zu integrieren: 34 Kinder aus 13 verschiedenen Ländern erhalten derzeit eine spezielle Sprachförderung. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)



ALLES WAS DAS HERZ BEGEHRT: 50 JAHRE MÖBEL WEBER

Möbel Weber gehört zu den führenden Adressen für gehobenes Wohnen in der Südpfalz. Angefangen hatte alles, als 1968 Erwin und Nany Weber in der Herxheimer Ortsmitte eine leerstehende Tabakfabrik kauften und zu einem Möbelhaus umbauten. 25 Jahre nach der Firmengründung stieg Sohn Armin Weber als Geschäftsführer in das Familienunternehmen ein. 1998 kam es zum Umzug auf die grüne Wiese im Gewerbegebiet West. Dort gibt es alles: von Nobelmarken über Mitnahmemöbel bis zu modischen Dekoartikeln. Heute beschäftigt das Unternehmen 60 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von zehn Millionen Euro. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)



Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth zwischen dem scheidenden Museumsleiter Dr. Alexander Gramsch und dessen Nachfolgerin Verena Frank M.A.

HERXHEIM FEIERT FEST DER ARTENVIELFALT

Vom Insektenhotel bis zum Totholzhaufen, von der Streuobstwiese bis zur Trockenmauer: Die Gemeinde Herxheim verfolgt eine Biodiversitätsstrategie. Dafür baut die Kommune ein Gelände im Ort zu einer Artenvielfaltsfläche um. Die Eröffnung des Areals wurde Ende Mai mit einem großen Fest gefeiert. Hans Müller, Initiator und zuständiger Ortsbeigeordneter, sieht die Fläche als Anschauungsunterricht für alle Bürger: „Wir wollen den Menschen zeigen, wie sie selbst etwas für den Erhalt der Artenvielfalt tun können. Wir müssen umdenken, und wenn jeder einen kleinen Beitrag leistet, sind wir auf einem guten Weg“, sagt der Beigeordnete, der für die Biodiversitätsstrategie der Gemeinde verantwortlich ist. Beim Fest der Artenvielfalt war auch die rheinland-pfälzische Umweltministerin Ulrike Höfken zu Gast. Sie zeichnete Herxheim als erste „Aktion Grün-Kommune“ aus. (s. dazu Beitrag in dieser Ausgabe)

VOLTIGIEREN: HANNAH STEVERDINGS INTERNATIONALE KARRIERE UND GEWINN DER LANDESMEISTERSCHAFT

Ein Ausrufezeichen setzte im Mai die Herxheimerin Hannah Steverding beim Voltigierturnier im belgischen Moorseele. Bei ihrem ersten internationalen Start im Seniorenbereich belegte die 19jährige Rang fünf. Noch weiter ging es für die Offenbacherin Chiara Congia, die als Dritte aufs Siegertreppchen gelangte. Sophie Kuhn, Steverdings Trainerin und Longenführerin, zeigte sich begeistert, vor allem, weil Steverding mit einem Pferd startete, dem Turnierfahrung fehlte. Doch „Royal Flash – Flashi“ galoppierte souverän seine Runden und trug Hannah konzentriert durch Pflicht, Technikprogramm und Kür. Am 17. Juni gewann Hannah Steverding im rheinhessischen Bodenheim ihren ersten rheinland-pfälzischen Einzeltitel. Die 19jährige Herxheimerin setzte sich in der Seniorenkonkurrenz gegen Titelverteidigerin Jasmin Glahn (Großbundenbach) durch. Fünf der sieben Landestitel gingen in die Pfalz.

KAUFMANN/RIEDER: STARTENOR MEETS HERXHEIMER DIRIGENT

Wenn Startenor Jonas Kaufmann mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz auf Tournee geht, dann verlässt er sich gerne auf den aus Herxheim stammenden Dirigenten Jochen Rieder als Begleiter. Kaufmann ist ein stilistisch vielseitiger Künstler. Die deutschen Heldenorpartien beherrscht er genau so sicher wie das italienische Fach; und selbst das gefürchtete französische Repertoire meistert er professionell. Beim Abschlusskonzert seiner letzten Tournee in der Stuttgarter Liederhalle konnte er sich auf sein Orchester und Dirigent Jochen Rieder voll verlassen. Kritiker waren sich einig: Rieder ist ein aufmerksamer, stilsicherer, sensibler Begleiter, der auch orchestrale Solohighlights zu inszenieren weiß.



Hannah Steverding

Am Freitag, den 13. Juli, dirigierte Jochen Rieder das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin vor großer Kulisse beim Auftritt von Jonas Kaufmann auf der Berliner Waldbühne.

HEINZ GILB: AKTIVES ENGAGEMENT FÜR SPORT UND SENIOREN

Hunderte Mitbürger gaben zwei Tage vor Christi Himmelfahrt dem mit 81 Jahren gestorbenen Heinz Gilb auf dem Herxheimer Friedhof die letzte Ehre. Die Trauerreden bildeten einen Menschen ab, der sein Leben in den Dienst der Dorfgemeinschaft gestellt hat. Die Motorsportvereinigung Herxheim verlor einen Ehrevorsitzenden, der mit Leib und Seele dem Motorsport verbunden war. Der frühere Verwaltungsleiter des Herxheimer Altenzentrums wurde als tatkräftige und herzliche Persönlichkeit geehrt. Und auch die „Aktion Essen auf Rädern“ trauerte um eine tatkräftige wie liebenswerte Persönlichkeit.

„DUTSCHKI VOM LANDE“: MICHAEL BAUERS NEUES BUCH

Am 6. Juni stellte der Herxheimer Autor Michael Bauer in der Thalia-Buchhandlung in Kaiserslautern sein neues Buch vor. Kein Schlüsselroman, wie Bauer selbst betont, sondern eine literarisch bunte, fantasievolle Erinnerung an die 68er-Zeit der Studentenre-

volte, geprägt von der gelassenen Sicht des Autors auf die Zeit und die Rolle, die er selbst dabei spielte.

„MEHR LICHT“: NEUE FLUTLICHTANLAGE FÜR HAYNAER SPORTGELÄNDE

Mit einem Sommernachtsfest feierte am 16. Juni der TV Hayna die Inbetriebnahme seiner neuen Flutlicht- und Beregnungsanlage auf dem Sportgelände. Die überfällige Investition von rund 53.000 Euro wird vom Land mit 35 Prozent der Kosten unterstützt. 20 Prozent zahlt die Gemeinde; den Rest trägt der Verein. Um die Kosten niedrig zu halten, war Eigenarbeit angesagt. Über 70 Helferinnen und Helfer waren im Einsatz. Mit dabei auch die Frauen vom FFV Fortuna Göcklingen, mit dem der TV Hayna jetzt kooperiert.

„HÄANEMER BÜCHERSCHRANK“: BÜRGERSTIFTUNG IST WEITER AKTIV

Am 17. Juni wurde auf dem Dorfplatz in Hayna der „Häänemer Bücherschrank“ eingeweiht. Die Tatsache, dass es seit über fünf Jahren in Hayna keine Bücherei mehr gibt, nahmen vier Frauen aus dem Dorf zum Anlass, die „Bürgerstiftung Hayna“ um Unterstützung bei der Einrichtung eines Bücherschranks auf dem Dorfplatz zu bitten. Für Veronika Satter von der Bürgerstiftung ist der Bücherschrank ein Paradebeispiel für die Idee, die hinter der 2016 ins Leben gerufene Stiftung steht: „Wir bieten eine Plattform, auf der die Haynaer ihre Ideen verwirklichen können.“

ÖKUMENISCHE SOZIALSTATION: FRANZ LUDWIG TRAUTH VORSITZENDER

Im Juni wählte die Mitgliederversammlung der ökumenischen Sozialstation Edenkoben-Herxheim-Offenbach einen neuen Vorstand. Der am 11. September 2017 verstorbene Vorsitzende Heiner Geißler wurde für sein vorbildliches sozial-caritatives Engagement gewürdigt. Als Nachfolger wurde Franz-Ludwig Trauth, Ortsbürgermeister von Herxheim, gewählt. Trauth: „Das Erbe von Dr. Heiner Geißler in seinem Sinne fortzuführen und sich stets für die Menschen einzusetzen, soll Leitlinie auch für die künftige Entwicklung der Sozialstation sein.“ Als Trauths Stellvertreter wurde der Herxheimer Christian Roth gewählt.

GYMNASIUM IM PAMINA-SCHULZENTRUM HERXHEIM: SCIENCE FAIR 2018

Auch bei der diesjährigen Science-Fair, der alljährlichen Wissenschaftsmesse des Gymnasiums im PAMINA-Schulzentrums Herxheim, präsentierten Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Forschungsprojekte in den gegebenen Kategorien Mensch & Gesellschaft und Natur & Technik. Die Science-Fair 2018 stand unter dem recht offenen Motto Risiko, das eine große inhaltliche Bandbreite an Projekten zuließ. Seit 2017 findet die Science-Fair auf dem Campus der Universität in Landau statt. Zum ersten Mal hat das Herxheimer Gymnasium nun den Wettbewerb für andere Schulen geöffnet: In diesem Jahr waren insgesamt 14 Schulen, darunter 13 Gymnasien und eine IGS beteiligt.

Die Science-Fair-Sieger 2018 kommen von der Maria-Ward-Schule Landau, vom Max-Slevogt-Gymnasium Landau, vom Gymnasium im PAMINA-Schulzentrum und von der Jugendforscht-AG in Neustadt an der Weinstraße.

Wir gratulieren Celine Bolz vom Pamina-Gymnasium, welche mit ihrem Beitrag unter dem Projekttitel: „Risiko Wahlrecht? Risiko Wahlvolk?“ erfolgreich war.

PAMINA SCHULZENTRUM: LERNEN AUF DER BAUSTELLE

Die baulichen Aktivitäten in den kreiseigenen Schulen hielten sich in den Sommerferien zwar in Grenzen. In den Realschulen plus in Edenkoben und Bad Bergzabern wurde aber fleißig saniert. Und im Pamina-Schulzentrum Herxheim wird weiter an der energetischen Sanierung der Außenhülle gearbeitet, die sich noch bis zum Dezember hinziehen wird. Dabei handelt es sich um ein Projekt im Rahmen des Kommunalen Investitionsprogramms Rheinland-Pfalz. Das Bauvorhaben betrifft den 1970 in der Schulträgerschaft der Verbandsgemeinde Herxheim erstellten Neubau der Haupt- und Realschule an seinem jetzigen Standort im Südring. 1995 ging die Schulträgerschaft als PAMINA-Schulzentrum Herxheim (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) an den Landkreis Südliche Weinstraße über. In vier Bauabschnitten wurde das PAMINA-Schulzentrum Herxheim in seiner heutigen Form erweitert. Im Jahre 2017 entschloss sich der Landkreis Südliche Weinstraße das PAMINA-Schulzentrum Herxheim energetisch zu sanieren. Mit diesem Bauvorhaben schließt der Schulträger das Sanierungsprogramm ab.

Die energetischen Sanierungsmaßnahmen zur Energieeinsparung und CO₂-Vermeidung betreffen die Gebäudehülle des Mittelstufengebäudes (3. Bauabschnitt) im PAMINA-Schulzentrum Herxheim (Altbau). Die Gebäudehülle befindet sich noch in der Erstausrüstung aus dem Errichtungsjahr 1970. Sie besteht aus Beton-Fertigteilkonstruktion mit vorgehängten Waschbeton-Elementen. Die Aluminiumfenster besitzen eine Isolierverglasung nach dem damaligen Stand der Technik.



Ein Wärmedämmverbundsystem sowie Holz-Aluminiumfenster sollen die vorhandene Konstruktion ersetzen. Darin enthalten ist der sommerliche Wärmeschutz durch Sonnenschutzanlagen (Außenjalousien). Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2.340.000 €

ABSCHIED VON REGINE ALLINGER: ENGAGIERT FÜR DAS BÜRGERWOHL

Am 17. Juli verstarb im Alter von 65 Jahren Regine Allinger. Die engagierte Kommunalpolitikerin war zehn Jahre (1999-2009) Mitglied des Verbandsgemeinderates Herxheim und daneben seit 1989 in zahlreichen Ausschüssen der Verbandsgemeinde vertreten. In der Zeit, in der sie in Hayna lebte, unterstützte sie für eine Wahlperiode (2009-2014) aktiv den Ortsbeirat Hayna. Bürgermeisterin Hedi Braun und Haynas Ortsvorsteherin Rita Axtmann würdigten Allinger für ihr Engagement, Verantwortungsgefühl und Menschlichkeit.

HERVORRAGENDER AUSBILDUNGSABSCHLUSS FÜR ANNA GAULY

Eine besondere Würdigung durch die „Begabtenförderung der Bundesregierung Deutschland – Sparte berufliche Bildung“ - erhielt nach ihrem erfolgreichen 3-jährigen Besuch der Akademie für Bewegungswissenschaften in Mannheim die Herxheimerin Anna Gauly, Tochter von Sabine und Bernd Gauly.

An der Mannheimer Akademie schloss Anna im Juli 2017 als beste Prüfungsteilnehmerin mit den höchsten Bewertungsziffern ihre theoretische und praktische Ausbildung als Physiotherapeutin ab und erhielt deswegen das Weiterbildungsstipendium der Bundesregierung Deutschland. Anna Gauly, die seit September 2017 in der Physiotherapie-Praxis ihrer Eltern angestellt ist, will natürlich die ihr zugesprochene finanzielle Fördersumme bis Ende 2020 nutzen, ihre schon hohen theoretischen und praktischen Berufsfähigkeiten in „Fortbildungsmaßnahmen in Deutschland und im Ausland zu vertiefen und zum Wohl des Berufsstandes zu mehrern“. Die Redaktion des Heimatbriefes gratuliert ebenfalls ganz herzlich zu dieser Ehrung und Qualifikationsbestätigung durch die Bundesregierung und freut sich mit ihren Eltern und Großeltern zu dieser Auszeichnung.



Anna Gauly

LAURENTIUS BROTWEIHE MIT TRADITIONELLEM LATERNENUMZUG

Am 11. August, am Vorabend der traditionellen Brotweihe zu St. Laurentius, wurde auf Initiative von „Herxheim ist meins“ eine vergessene Tradition wieder aufgegriffen. Ein Gemälde von Eugen Croissant aus dem Jahre 1929 zeigt einen Laternenumzug mit Laurentiusstecken im Zentrum Herxheims. Und so zogen nach Jahrzehnten wieder Laternenkinder vom Museum durch das Dorf bis zum Laurentiusfeuer auf dem oberen Kirchberg. Auf dem Weg gab es an verschiedenen Stationen Gedichtrezitationen, Theateraktionen, Trommler, Orchester- und Chormusik.



KUNSTHISTORIKER UNTERSUCHEN DENKMALZONE „ORTSKERN HAYNA“

Die mögliche Bebauung in der Hauptstraße Hayna befindet sich in einer Denkmalzone. Bauliche Veränderungen bedürfen grundsätzlich der Genehmigung durch die Kreisverwaltung SÜW als Genehmigungsbehörde, in der Regel unter Hinzuziehung der Landesdenkmalpflege. Entsprechend verzögern sich Bauvorhaben. Bauherren befinden sich in einem Konflikt: Einerseits anerkennen sie die historische Bedeutung des geschlossenen Fachwerkbestandes und der charakteristischen Tabakschuppen, andererseits sehen sie keine realistische Entwicklungsmöglichkeit der betroffenen Grundstücke. Um klare und eindeutige Entscheidungsgrundlagen zu erhalten, unternehmen zwei Mitarbeiter der Universität Mainz im Auftrag der Landesdenkmalpflege eine wissenschaftliche Nachqualifikation der Denkmalzone in Hayna. Das soll den Juristen den differenzierten und sachgerechten Umgang mit der historischen Bausubstanz erleichtern.

SEBASTIAN BIEBERICH: NEUER KAPLAN FÜR ST. LAURENTIUS

Am 12. August wurde nach drei Jahren als Kaplan der katholischen Kirchengemeinde Heiliger Laurentius in Herxheim Danijel Sevo in einem Festgottesdienst verabschiedet. Auch Pastoralreferentin Simone Reuther sagte „ade“. Sebastian Bieberich wurde von Pfarrer Arno Vogt als neuer Kaplan in der Pfarrei eingeführt. Der 29jährige wurde in Frankenthal geboren und ist in Ludwigshafen-Maudach aufgewachsen. Sein Theologiestudium absolvierte er in Mainz und Freiburg. Nach der Priesterweihe war er fast drei Jahre als Kaplan in der Pfarrei Bellheim tätig.

GRÜNDERVATER DER ÖKUMENISCHEN SOZIALSTATION GESTORBEN

Im August verstarb Dr. Rudi Detzel, Gründungsvorsitzender der Ökumenischen Sozialstation Edenkoben-Herxheim-Offenbach. Familienangehörige, Verwandte, Politiker und Bürger nahmen Abschied von einem Menschen, der sich in vorbildlicher Weise um das gesellschaftliche Zusammenleben, die caritative Fürsorge und die Hilfe für seine Mitmenschen verdient gemacht hat. 1976 stellte er sich bei der Gründung der Ökumenischen Sozialstation Edenkoben-Herxheim-Offenbach als deren erster Vorsitzender zur Verfügung. Mit seinem außergewöhnlichen Engagement leitete er die Einrichtung 21 Jahre lang. Im 40. Jahr ihres Bestehens ist die Sozialstation aufgrund seiner Pionierarbeit leistungsstark, steht auf solider wirtschaftlicher Basis und ist weit über ihr Einsatzgebiet hinaus bei den sozial-caritativen Einrichtungen beachtet.

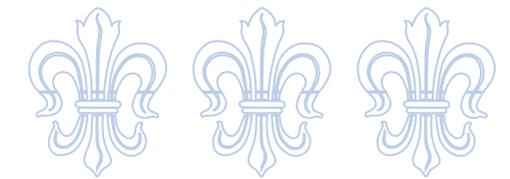


MEGASPORTEREIGNIS IN HERXHEIM: 51. LANDESJUGENDSPORTFEST

Die „kleinen Olympischen Spiele“ der rheinlandpfälzischen Sportjugend lockte im September rund 2.000 Nachwuchssportler in das Großdorf. Bereits Freitagmorgen begann das größte Sportfest der Sportjugend mit einem Schulaktionstag in der Sporthalle der Grundschule. Die Herxheimer Grundschul Kinder erhielten einen Eindruck über das Sporttreiben in den Sportvereinen. So gab es eine große Anzahl an Sportarten, die an diesem Morgen zum Besten gegeben wurden. Doch auch die Bewegung der Schulkinder kam nicht zu kurz und konnten beim gemeinsamen Tanzen ihr Bestes geben. Am Abend fanden sich schließlich zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Sport und Politik zum Empfang der Verbands- und Ortsgemeinde Herxheim in der dortigen Grundschulturnhalle wieder. Den sportlichen Höhepunkt bildeten dann aber wie jedes Jahr die Wettkämpfe der Fachverbände. Sportlerinnen und Sportler suchten in zehn verschiedenen Sportarten ihre Meister.



2004 verabschiedete sich Rudi Ehmer als Chorleiter der Chorgemeinschaft in einem Konzert in der Villa Wieser.



ABSCHIED VOM ORTSBÜRGERMEISTER a. D. RUDI EHMER

Im September verstarb im Alter von 88 Jahren Rudi Ehmer, der über Jahrzehnte hinweg mit dem von ihm gegründeten Herxheimer Männerquartett und als Chorleiter der Chorvereinigung das kulturelle Leben in Herxheim mitgestaltete und bereicherte. Auch die von den Südpfalzlerchen fortgesetzte Tradition von „Singen und Musizieren unter dem Adventskranz“ wurde von ihm auf den Weg gebracht. Die Schriftleitung des Herxheimer Heimatbriefes durfte über fast zwei Jahrzehnte seine gewissenhafte Lektorenarbeit in Anspruch nehmen und ist ihm dafür besonders dankbar. Darüber hinaus war Rudi Ehmer von 1969 bis 1973 Ortsbürgermeister Herxheims. Für seine Verdienste wurde ihm 1981 die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Ortsgemeinde Herxheim ehrte ihn mit der Ehrenplakette in Silber.





CHRONIK

VERBANDSGEMEINDE HERXHEIM



KOMMUNE FÜR ALLE

Seit Dezember 2017 steht es fest: Die Verbandsgemeinde Herxheim macht mit beim Landesprojekt „Kommune für alle“. Wie lässt sich das Leben für Menschen mit Behinderung verbessern? Die Aktion sucht nach Antworten. Menschen mit Behinderung jeglicher Form sollen besser in das Leben ihrer Heimatorte eingebunden werden. 13 Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz hatten sich beworben. Fünf wurden ausgewählt, darunter Herxheim mit den Ortsgemeinden Insheim, Rohrbach, Herxheimweyer und Herxheim. Hayna ist nicht dabei. In den vier Ortsgemeinden sollen nun Steuerungsgruppen gegründet werden, die Aktionspläne erstellen. Bürgermeisterin Hedi Braun: „Es ist wichtig, dass in den Gremien auch Menschen mit Behinderung sitzen und Vertreter sozialer Einrichtungen.“

NEUERÖFFNUNG DER KLEIDERSTUBE LICHTBLICK

Am 17. Januar war es so weit: Die Kleiderstube „Lichtblick“ wurde in den neuen Räumen eröffnet. Bürgermeisterin Hedi Braun begrüßte die zahlreichen Gäste und freiwilligen Helfer und dankte für die bisherige Arbeit. Anfang Februar 2016 hatte die Kleiderstube erstmals auf dem Kirchberg geöffnet. 2018 wurde das ehemalige Modehaus Daum angemietet. Dort wird die Herxheimer Tafel ein

gerichtet. Im vorderen Bereich des Geschäfts wurde jetzt die Kleiderstube integriert.

BIENENFREUNDE UND NATURGÄRTNER: HERXHEIMER UMWELTPREIS

Gleich zwei Preisträger durften sich im Januar über die Verleihung des ersten Umweltpreises der Verbandsgemeinde freuen: Neben der Garten- und Freizeitgemeinschaft Insheim ehrte Verbandsbürgermeisterin Hedi Braun auch die Ortsgruppe Herxheim des Bundes Umwelt und Naturschutz (BUND). Die Insheimer haben die Gewässerpartnerschaft für den Quodbach übernommen, widmen sich der Sanierung des Eierbrunnens und sind mit der Aussaat von Wildblumen aktiv. Die BUND-Ortsgruppe wurde für ihr Projekt „Naturgarten – altes Gemüse sucht neue Freunde“ geehrt, bei dem auch Bewohner des Paulusstifts mitarbeiten.

KOSTENLOS NUTZBAR: ROHRBACHER BÜCHERAUSTAUSCHSCHRANK

Auch Rohrbach hat jetzt ein Bücheraustauschschrank. Er steht am Kinderspielplatz „Auf der Höchst“, hat stets geöffnet, ist rund um die Uhr nutzbar und kostet nichts. Bücherfreunde können sich dort mit immer neuem Lesefutter versorgen. Jeder kann sich ein Buch aussuchen und dafür ein anderes hineinstellen – oder auch nicht...

FACHMARKTZENTRUM ROHRBACH ERÖFFNET

Mitte März eröffnete in Rohrbach das neue Fachmarktzentrum auf einem Areal von rund 57 000 Quadratmetern Größe. Zwar hatte die Stadt Landau gegen das Vorhaben von Investor Michael Röther geklagt. Doch in dem Rechtsstreit, der schließlich vor dem Oberverwaltungsgericht Koblenz landete, wiesen die Richter den Landauer Antrag auf einen Baustopp ab. Jetzt erwartet die Kunden aus der Region neben einem Modepark Röther ein Aldi, ein DM, ein Wasgaumarkt, ein Kiosk mit Lottoannahmestelle und eine Poststation.

VERBANDSGEMEINDE EHRT ROHRBACHER EHRENAMTLER

Beim Bürgerempfang in der Mehrzweckhalle Hayna ehrte im April Verbandsgemeindebürgermeisterin Hedi Braun zwei verdiente Ehrenamtler aus Rohrbach, die vom Ausschuss für Jugend, Sport und Kultur vorgeschlagen worden waren. Die 71jährige Rita Staudt war 1977 Gründungsmitglied des Gymnastikvereins Rohrbach, der inzwischen 300 Mitglieder zählt. Bis heute ist sie Vereinsvorsitzende. Der 47jährige Markus Fuß engagiert sich seit seinem 19. Lebensjahr für die Spielvereinigung Rohrbach. Seit 28 Jahren ist er ehrenamtlich tätig: als Beisitzer, Spielleiter und dritter Vorsitzender. Und er absolvierte mehr als 350 Pflichtspiele für die erste Mannschaft

500 GARTENFREUNDE BEI ROHRBACHER PFLANZENTAUSCHAKTION

Geschätzt 500 Gartenfreunde trafen sich Ende April auf dem Rohrbacher Dorfplatz bei der schon traditionellen Pflanzentauschaktion. Ideengeberin Inge Angenendt organisiert den Aktionstag seit 2011 zweimal im Jahr ehrenamtlich. Seit sieben Jahren bürgt sie für den reibungslosen Ablauf, unterstützt von

der Ortsgemeinde und Rohrbacher Frauen, die für Kaffee und Kuchen sorgen. Die Aktion ist beliebt: Aus der ganzen Südpfalz kommen Gartenfreunde und präsentieren Pflanzen, für die sie im heimischen Garten keinen Platz mehr finden.

ZEUGE EINES ALTEN HANDWERKS: „ROHRBACHER RÄDERWEG“

Zwei in den Boden eingelassene mächtige Steinräder sind auf dem Gelände der ehemaligen Dorfschmiede in der Hintergasse in Rohrbach Zeugen eines fast ausgestorbenen Handwerks. Die Wagner und Stellmacher benutzten die Steinräder als Form für das Eisenband, das dann auf das Holzrad gezogen wurde. Fritz Schaurer, Ratsmitglied und Vorstandsmitglied des „Fördervereins Pfisterhaus“, hat sich intensiv mit der alten Handwerkskunst befasst. Jetzt werden vier Alu-Blech-Tafeln installiert, die detailliert beschreiben, wie die Räderherstellung einst funktionierte. Der Förderverein plant zudem, den Kommunikationsweg als Station in den historischen Dorfspaziergang zu integrieren.

ZEHN JAHRE „ROHRBACH TUT GUT“ - 500 ENGAGIERTE BÜRGER

Das Erleben, dass durch viele kleine Dinge etwas Großes passieren kann, das führte zur Gründung des Vereins „Rohrbach tut gut!“. Anlass war die Erkrankung des 11jährigen Rohrbacher Jungen Lucas an einer seltenen Krankheit, die eine Knochenmarktransplantation erforderte. Nach der Genesung „wie durch ein Wunder“ gab es in Rohrbach ein Freudenfest für Lucas, seine Freunde und Unterstützer. Und das führte zur Gründung des Vereins. Inzwischen teilen mehr als 500 Mitglieder bei „RTG“ die Idee, die Welt mit „kleinen Dingen“ zu verbessern.

AUS DER KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE



Foto: Nico Bohnert

FASTENPREDIGTEN 2018

Die Fastenpredigten im Jahr 2018 standen unter dem Thema „Zeugnis geben für Christus!“. Sie waren erneut gut besucht. Es war beeindruckend, wie die Gastprediger von ihrem Hineinwachsen in den Glauben und vom Gestalten ihres Erwachsenenlebens durch den Glauben erzählten. Die Reaktionen auf alle Fastenpredigten waren ähnlich: Ergriffensein von den Biografien der Gastprediger sowie Freude am gelebten Glauben und die Durchwirkung des Lebens mit dem Glauben. So wurde deutlich, dass jede Gläubige, jeder Gläubige ein wichtiger Glaubenszeuge für andere sein kann.



Die Fastenpredigt mit Julia Klöckner am Sonntag, 11. März 2018 zog besonders viele Menschen an.
Foto: Manfred Müller

„RAIFFEISENTAG“ MITARBEITER DER VR BANK SÜDLICHE WEINSTRASSE-WASGAU ENGAGIEREN SICH BEIM RAIFFEISENTAG 2018

Am 14. April 2018 haben Mitarbeiter der VR Bank Südliche Weinstraße-Wasgau eG beim Raiffeisen-Tag 2018 leistungsstark und getreu dem genossenschaftlichen Gedanken „was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele“, sechs Projekte von Kindertagesstätten in der Region unterstützt.

Auch in der Katholischen Kita in Herxheim waren viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank im Einsatz. Hier mussten Spielgeräte gestrichen, neue Sträucher gepflanzt und das gesamte Außengelände „sommerfest“ gemacht werden. So wurde ein Kräutergarten rund um die vorhandene Muttergottes-Statue angelegt. Auch die Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Herxheim, Hedi Braun, hat es sich nicht nehmen lassen, tatkräftig mit anzupacken. Die Leiterin der Kita, Susanne Betsch, zeigte sich begeistert über den Einsatz und belohnte die fleißigen Helfer mit Getränken und einem Imbiss. Unserer Kita sowie fünf weiteren Kitas überreichten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zudem jeweils einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro.

KITA ST. MARIA ERSTRAHLT IN NEUEM LOGO

Nachdem im vergangenen Jahr Umbau und Neugestaltung des Kindergartengebäudes vollendet war und im Herbst Leben in den neuen Räumlichkeiten einzog, galt es nachfolgend auch die Außenanlage und das Entree des Baus fertigzustellen. Nun strahlt alles in neuem Glanz.

Der Kindergarten hat nun – wie auch die anderen drei Kindergärten der Pfarrei St. Laurentius – ein eigenes Logo. Es wurde von Herrn Thomas Denner entworfen. Dieses wurde von Alfred Löffler mit einer Farbpistole auf die straßenseitige Wand gesprüht und findet viel Bewunderung bei den Passanten. Es zeigt eine Gemeinschaft von Kindern, eingebunden in ein fünffarbiges Band, gemäß den fünf Farben des Wassertropfens, die den fünf Säulen der Lehre von Pfarrer Sebastian Kneipp entsprechen: Wasser – blau, Bewegung – rot, Ernährung – orange, Heilkräuter – grün, Lebensordnung – gelb. Diese Kneipp'sche Lehre beinhaltet auch die Kernaussagen des pädagogischen Konzeptes des Kindergartens. Schließlich ist da noch der Buchstabe M auf der Kirchturmspitze der namensgebenden Pfarrkirche.



Foto: Kita St. Maria Herxheim

SEGNUNG DES AUSSENGELÄNDES DER KITA ST. MARIA BEIM SOMMERFEST

Beim diesjährigen Sommerfest des Kindergartens St. Maria am 9. Juni 2018 stand die feierliche Einweihung des neu angelegten Außengeländes im Mittelpunkt.

Zur Eröffnung begrüßten die Kinder und Erzieherinnen alle Gäste mit musikalischen Beiträgen. Durch Spiellieder veranschaulichten sie, wie die Mitarbeiter der Gemeinde das Außengelände unter der Leitung des Garten- und Landschaftsarchitekten Herr Kurt Garrecht umgestalteten.

Nach den Grußworten der Leiterin des Kindergartens, Frau Susanne Betsch, sowie des Bürgermeisters Franz-Ludwig Trauth segnete Herr Pfarrer Arno Vogt den Garten.

Im Anschluss wurde mit Spiel- und Bastelaktionen unter dem Moki-Zelt (Mobile Kinderkirche), mit Tombola, Kneipp'schen Güssen, Riechmemory sowie Essen und Trinken für Groß und Klein etwas geboten.



Foto: Kita St. Maria Herxheim, Außengelände



KOMMEN UND GEHEN

BISHERIGER KAPLAN VERABSCHIEDET
– NACHFOLGER EINGEFÜHRT

Gerhard Sommer

Aufbruch zu neuen Ufern: Danijel Sevo (35) wurde am 12. August nach drei Jahren als Kaplan der Kirchengemeinde Heiliger Laurentius in Herxheim, dem am 1. August von Bischof Karl-Heinz Wiesemann der Titel „Pfarrer“ verliehen wurde, in einem Festgottesdienst verabschiedet. Ebenso verabschiedet wurde Pastoralreferentin Simone Reuther.

Pfarrer Sevo ist seit 1. August Kooperator der Pfarrei Heilig Petrus in Dahn, Pastoralreferentin Reuther übernimmt nach neun Jahren in Herxheim als neue Aufgabe die als Schulseelsorgerin an der Maria-Ward-Schule in Landau.

Von Pfarrer Arno Vogt als neuer Kaplan in der Pfarrei Hl. Laurentius eingeführt wurde Sebastian Bieberich. Der 29-Jährige ist in Frankenthal geboren und in Ludwigshafen-Maudach aufgewachsen. Er hat in Mainz und Freiburg Theologie studiert. Nach der Priesterweihe im Juni 2015 war er nahezu drei Jahre als Kaplan in der Pfarrei Hl. Hildegard in Bellheim tätig.

Unter dem Beifall der Gottesdienstbesucher dankte Pfarrer Vogt dem scheidenden Pfarrer Danijel Sevo sowie der Pastoralreferentin Simone Reuther für ihr Wirken. Pfarrer Vogt würdigte das priesterliche Wirken von Danijel Sevo, dessen Zeit in Herxheim einem Pilgerweg gleiche, bei dem er als Hirte gewirkt habe, um den Menschen der Pfarrgemeinde das Reich Gottes zu verwirklichen. Pfarrer Sevo selbst sagte, er habe sich in Herxheim wohlfühlt und eine Vielzahl neuer Erkenntnisse gewonnen. Gebürtig sei er als Kroat, lebe aber schon seit 27 Jahren mit Eltern und Geschwistern in Deutschland. Der Wunsch Priester zu werden, habe ihn seit seiner Jugend nicht losgelassen. Er wolle sich ohne große Worte von seiner zweiten Kaplanstelle in Herxheim verabschieden,



Foto: Pfarrer Vogt umgeben von Kaplan Sebastian Bieberich (links), Pfarrer Danijel Sevo (rechts) und Diakonin Simone Reuther

aber eines dürfe dabei nicht fehlen, danke zu sagen: „Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens“ zitierte er den berühmten französischen Bischof und Prediger Jean-Baptiste Massillon. In Herxheim sei er vielen Menschen begegnet, denen er danken möchte. Er habe viele Erfahrungen sammeln können. Simone Reuther zitierte zum Abschied Verse von Hermann Hesse: „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne“. Auch sie dankte allen, die in den zurückliegenden neun Jahren in Herxheim mit ihr ein Stück Weg gemeinsam gegangen seien.

Der neue Kaplan Sebastian Bieberich freut sich auf eine „lebendige Pfarrei Hl. Laurentius“. Er sei froh, dass er auch bei seiner zweiten Kaplanstelle in der schönen Südpfalz bleiben dürfe. In seinem bisherigen Wirkungsort Bellheim habe er sehr warmherzige Aufnahme gefunden. Er sei zuversichtlich, in der Pfarrei Hl. Laurentius in Herxheim ähnlich gute Anknüpfungspunkte zu finden.



AUS DEM LEBEN DER PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE

MANN!SCHAFFT FEIERT

ZUM 10-JÄHRIGEN JUBILÄUM 2018

Gerhard Sommer

Mann-Kind-Freizeiten, Städtereisen, Handwerken an der Kirchenscheune, an Fahnenmasten und mehr, biblische und alternative Weinproben, Jazz-Konzerte, Metzeln, Schmieden, Kochen, Podiumsgespräch, Weltausstellung Reformation in Wittenberg, besondere Gottesdienste und ganz viel Austausch unter Männern: 10 Jahre jung ist sie im Jahr 2018 – die Mann!schafft, überkonfessionelle Männergruppe bei der Protestantischen Kirchengemeinde in Herxheim. Grund genug, mit besonderen Veranstaltungen und Aktionen zu feiern.

Eröffnet wurde das Jubiläum am 4. März 2018 mit einem Gottesdienst zum Thema „Baum der Erkenntnis“. Gemeinsam mit Pfarrer Rahm stellten Mitglieder der Mann!schafft dar, wie wichtig der Blick auf die Schöpfung und von welcher Bedeutung es ist, verantwortungsvoll und nicht überheblich mit Erkenntnissen zum Wohl von Mensch und Natur umzugehen. Im Anschluss wurde eine Fotoausstellung mit Bildern des Mann!schafftsmitglieds Roland Lentz zum Thema des Gottesdienstes in der Kirche eröffnet.



Männer-Kinder-Freizeit in Enzklösterle 2009 (Foto: Roland Lentz)

Vom 14. bis 16. September 2018 waren dann alle aus Nah und Fern zu einem Festwochenende in und um die Protestantische Kirche eingeladen. Eine Einstimmung darauf gab es zuvor schon in der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“, die am 6. September 2018 unter der Überschrift

„Wann ist ein Mann ein Mann?“ über die Veränderungen im Geschlechterbild in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sowie über die Mann!schafft Herxheim berichtete.

Gute Stimmung war bei den einzelnen Veranstaltungen zu spüren und zu sehen: freitags bei „Mann!schafft tischt auf“ mit von Mitgliedern der Gruppe zubereiteten Speisen – Paella, Blaue Zipfel, Dümpele, Grünkohl mit Pinkel, Bauernpfanne, Dampfnudeln und selbstgebackenes Brot, die in den vergangenen 10 Jahren bei Veranstaltungen kreiert und/oder angeboten wurden und bei der anschließenden Bildmeditation mit beeindruckenden Fotos von Mann!schafftsmitglied Helmut Dudenhöffer zu Klängen der Alpensinfonie von Richard Strauß. Getanzt werden durfte am Samstag. DJ Gerd legte in der stimmungsvoll mit Nebel und bunten Lichteffekten für die Partystimmung vorbereitete Kirche Musik aus verschiedenen Zeiten auf. „Wann ist ein Mann ein Mann?“ war die Fragestellung im gut besuchten Abschlussgottesdienst mit Kirchencafé sonntags. Eine Frage, die auf Grund der verschiedenen Erwartungen, die an Männer gestellt werden und den jeweils eigenen Anspruch am Ende nicht eindeutig beantwortet werden kann, wenn auch ein Nachdenken darüber manche Erkenntnis brachte



Konfirmation 18.03.2018
v.l.n.r. Pfarrerin Beate Rahm, Stefan Otto, Amelie Schnurr, Lea Ellermann, Celine Lehner, Lara-Sophie Reith, Darleen Laub u. Moritz Kerner



Konfirmation 25.03.2018
Hintere Reihe v.l.n.r.: Carolin Spitz, Julius Riede, Cedric Träber, Sophia Schumacher, Carlo Wiese
Vordere Reihe v.l.n.r.: Pfarrerin Beate Rahm, Jona Schumacher, Anna Biedermann, Alexander Chmilewski

HERXHEIM VOR 100 JAHREN

AUS ZEITUNGSBERICHTEN VON 1918



Vorbemerkungen: Deutschland befand sich 1918 im fünften und letzten Jahr des 1. Weltkrieges. Durch den Abschluss des Friedens von Brest-Litowsk zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Türkei, Bulgarien und Sowjetrußland konnte die Stärke des deutschen Westheeres mit derjenigen der Alliierten gleichziehen. Von März bis Juli versuchte die deutsche Heeresleitung in fünf Offensiven das Kriegsgeschehen zugunsten der Mittelmächte zu wenden. Nach Anfangserfolgen jedoch war das Heer erschöpft und der Mangel an Reserven ermöglichte den Alliierten die Stabilisierung der Front und nach dem Eintreffen amerikanischer Truppen die Gegenoffensive, so dass im September die deutsche Front zurückgenommen wurde und sich nachfolgend in Abwehrschlachten gegen die mit immer größerer Übermacht anrückenden alliierten Truppen wehren musste. Die Verteidigungsfront der deutschen Truppen hielt zwar, aber die oberste Heeresleitung erklärte im August die Fortführung des Krieges als aussichtslos und forderte einen sofortigen Waffenstillstand. Das Morden auf den Schlachtfeldern ging weiter. Erst im November des Jahres, nach der Abdankung des Kaisers und der Annahme der „Friedensbedingungen“, ruhten die Waffen und setzten dem bis dahin größten Waffengang der Menschheit ein Ende.

Auch im Jahr 1918 beherrschten die Kriegsberichterstattung und die Hintergrundinformationen zu den politischen und kriegerischen Geschehnissen einen Großteil der Seiten der Zeitungen. Die Nachrichten über

die Geschehnisse auf dem Lande wurden noch karger. Die „Herxheimer Nachrichten“ sind an einer Hand abzuzählen und fallen so kurz aus, wie noch nie in der mittlerweile 27-jährigen Geschichte dieses Beitrags.

9.4. Heute gingen hier 95 Knabe und Mädchen zur ersten heiligen Kommunion. RP

19.4. Zur 8. Kriegsanleihe wurden hier gezeichnet: Spar- und Darlehenskasse 945 000 M, Landwirtsch. Konsum-Verein 328 000 M, Gemeinde-Sparkasse 110 000 M. Im ganzen 1 383 800 M.2 RP

7.5. Das Sammelergebnis für Soldatenheime ergab die schöne Summe von 1 169 Mark. RP

14.5. In einer Auflistung der Ergebnisse der Landesammlung für Soldatenheime war das Herxheimer Sammelergebnis von 1 169 Mark angegeben. Edenkoben hatte es auf 1 187 Mark und Maikammer auf 1 450 Mark gebracht. LA

9.8. Der Landesproduktengroßhändler Ludwig Lechner von hier wurde am 12. April 1917 vor dem Amtsgericht München wegen Preiswuchers mit Zwiebeln zu einer Geldstrafe von 10 000 M verurteilt, die Einziehung der Zwiebeln im Wert von 11 000 M verfügt. Gegen dieses Urteil legte Lechner sofort Berufung zur Strafkammer am Landgericht München I ein, wo er am 6. ds. Mts freigesprochen wurde. Der Betrag für die Zwiebeln wird mit Zins zurückbezahlt und sämtliche Kosten der Staatskasse überbürdet. LA

15.8. Für das Mutterhaus der Schwestern vom hl. Paulus, deren schmucker Bau auf überragendem Hügel gelegen, so freundlich niedergrüßt auf die Häuser unseres gesegneten Dorfes, bildet der 13. August 1918 für immer einen Tag von hervorragender Wichtigkeit. Zum erstenmale seit Bestehen der jungen Ordensgenossenschaft versammelten sich die wahlberechtigten Klosterfrauen um unter Vorsitz des in der Frühe von Speyer herbeigeeilten Bischofs Dr. Ludwig Sebastian zur Wahl ihrer Vorstandschaft zu schreiten. Als Skrutatoren bei der Wahl waren durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof die hochwürdigen Herren geistl. Rat Bühler aus Offenbach und der Hochwürdige Herr Dr. Hafen, Bischöflicher Sekretär, bestellt. Die Wahlhandlung wurde unter genauer Einhaltung des neuen kanon. Rechtes in der in den Konstitutionen der Kongregation vorgeschriebenen Form vollzogen. Es wurden gewählt: Als Generaloberin Schw. M. Franziska Ohmer (bisher Oberin in der von den Schwestern geleiteten Kuranstalt Liebfrauenberg bei Bergzabern); als deren Vikarin (erste Assistentin) Schw. M. Antonia Werle (bisher Oberin im Mutterhaus zu Herxheim); als zweite Assistentin Schw. M. Josepha Ohmer; als dritte Assistentin M. Isidora Gauly; als vierte Assistentin Schw. M. Marzella Mayer: Die Generalsekretärin wurde der Einfachheit halber einem Vorschlag des Bischofs gemäß durch die neugewählte Generaloberin und deren Ratsschwestern gewählt.



Die Wahl fiel auf Schw. M. Plazida Linz. Auf gleiche Weise wurde das Amt der Generalökonomin Schw. M. Seraphika Petermann übertragen. Anschließend an die Wahlhandlung wurde im Beisein des Bischofs die Übergabe des Vermögens, über welches bisher der Gründer der Kongregation, der Hochwürde Prälat Bussereau, das Bestimmungsrecht besaß, an die neugewählte Kongregationsvorstandschaft vollzogen. Damit war das Programm des so bedeutungsvollen Tages erledigt. Möge es der nunmehr ganz auf die eigenen Füße gestellten Klostergenossenschaft gelingen, wie bisher unter der bewährten Leitung ihres Gründers, nur heiligmäßige und tüchtige Schwestern hervorzubringen und das anerkannt segensreiche Wirken im Geiste der Armen und Kranken fortzusetzen zum Wohle der aus immer mehr Wunden blutenden Menschheit! RP

7.9. Durch Kauf ging das in der Querhohlstraße gelegene Wohnhaus des Ackers Ludwigs Seither an Stephan Weiler, Händler, um 14.000 Mark über. RP

2. 12. Vom Fahrpersonal des um 12.30 Uhr nachmittags in Herxheim abgehenden Zuges wurde unterwegs auf der Strecke Offenbach-Mörlheim die Wahrnehmung gemacht, dass ein Mann in leblosem Zustande auf dem Bahnkörper lag. Bei dem Toten handelt es sich um den ledigen Franz Bullinger aus Herxheim, der eben erst aus dem Felde zurückgekehrt ist. LA

1) Den Ersten Weltkrieg finanzierten vor allem Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland über Kriegsanleihen. In Deutschland wurden zwischen 1914 und 1918 insgesamt neun Kriegsanleihen ausgegeben, die 98 Milliarden Mark einbrachten und etwa 60 Prozent der deutschen Kriegskosten deckten. Die langfristigen Anleihen des Deutschen Reichs waren bis 1. Oktober 1924 unkündbar. Trotz des für Deutschland verlorenen Krieges war die Tilgung der Anleihen dem Staat durch den hyperinflationären Wertverlust der Mark von 1914 bis 1923 ohne Schwierigkeiten möglich. Die Zeichner der Kriegsanleihen erhielten praktisch keinen Wert zurück, ihr dem Staat geliehenes Geld war verloren.

Quellen:
Der Rheinpfälzer (RP), Erscheinungsort Landau, Verkündigungsblatt mit den Bekanntmachungen der Amtsgerichte Landau, Annweiler, Bergzabern, Edenkoben, Gernersheim und Kandel

Landauer Anzeiger (LA), Amtsblatt des Kgl. Landgerichts Landau sowie der Kgl. Amtsgerichte Landau, Annweiler, Bergzabern, Dahn und Kandel



Dr. Klaus Eichenlaub

773 - 2023 1250 JAHRE HERXHEIM

Das nächste historische Jubiläum unseres Dorfes lässt noch fünf Jahre auf sich warten. Aber es wird in einer Planungsgruppe schon intensiv darüber nachgedacht, wie dieses Jubiläum gefeiert werden kann, damit die Herxheimer sich wie im Jahre 1998 vom Feiervirus anstecken lassen und das ganze Dorf wieder auf den Beinen sein wird. Die Erinnerung an das großartige Jubiläum von vor 20 Jahren liefert die Vorgaben und weckt den Wunsch auf ein zwar anders gestaltetes, aber großartiges Ortsjubiläum.



Ein Jubiläumskonzert von Herxheimern für Herxheimer ist auch für das Jahr 2023 geplant.



Ein historischer Umzug wie im Jahre 1998? - Darüber ist noch nicht entschieden. Dafür aber wird es glanzvolle Alternativen geben.

HEIMATKUNDLER EGON EHMER

EIN GLÜCKSFALL FÜR HERXHEIMER ORTSGESCHICHTE

Im vergangenen Jahr durfte Egon Ehmer seinen 80. Geburtstag feiern. Seine Forschungen und Veröffentlichungen zur Herxheimer Ortsgeschichte sind verdienstvoll und sein Name ist in einem Zug mit Julius Kranz und Pfarrer Franz Xaver Keßler zu nennen. Über viele Jahre, bis zuletzt, ließ er die Herxheimer an seinen akribischen Recherchen durch Veröffentlichungen im Mitteilungsblatt teilhaben. Er ist Gründungsmitglied des Herxheimer Heimatvereins und war an dessen Veröffentlichungen maßgeblich beteiligt. Über Jahrzehnte hinweg hat er die Vereinsjubiläen mit deren Chronik bedient. Egon Ehmer ist ein Glücksfall für Herxheim.

Er wurde am 30. 8. 1927 als zweites Kind der Eheleute Elisabeth und Ludwig in der Habertsgasse geboren. Bald danach zog die Familie in das väterliche Haus im Scharfen Eck, wo er seine frühe Kindheit und - nach einem weiteren Umzug in die Straße „Am Friedhof“ - die Grundschulzeit verbrachte. Zum Besuch des Gymnasiums schickten ihn seine Eltern in das kirchliche Konvikt in Landstuhl. Zwei Jahre später wurde er Schüler des Bischöflichen Konvikts in Speyer, wo er mit Kriegsunterbrechung bis zum Abitur im Jahre 1948 verblieb.

Der 2. Weltkrieg sah den 15-Jährigen im Einsatz als FLAK-Helfer am Rheinufer und später im Dienst als Funkhelfer seines Bataillons. Am Kriegsende wurde er in Tauberbischofsheim von den Amerikanern gefangen genommen; ein Schicksal, das auch seinen Vater ereilte, der an der Nordseeküste in Wilhelmshaven bei der Hafenerwehr Kriegsdienst leisten musste.



1 Egon Ehmer bei einem Vortrag 1996 in Herxheimweyher, Foto: Maria Hirsch



Es war wohl die Prägung im kath. Internat, die Egon Ehmer nach dem Abitur zur Aufnahme eines Theologiestudiums nach Eichstätt führte. Aber nach zwei Jahren brach der junge Student das Theologiestudium ab und kehrte nach Herxheim zurück.

Der damalige Direktor des St- Josefstiftes in Queichheim, Pfarrer Buschlinger, der schon während Egon Ehmers Schulzeit in Speyer dessen Engagement und Nähe zu kirchlichen Belangen kennen und schätzen gelernt hatte, ermunterte ihn sodann, sich in diesem Jugendwerk „als Erzieher“ um die Erziehung und Berufsbildung schwer erziehbarer Jugendlicher zu kümmern.

Berufsbegleitend zu dieser Aufgabe begann Egon Ehmer in Freiburg eine Ausbildung als Wohlfahrtspfleger, die er dann auch nach zwei Jahren mit Erfolg abschloss. Es folgte kurze Zeit später das Lehramtsstudium in Landau, wo er schon bald die Erste Lehramtsprüfung ablegen konnte. Als Lehrer wirkte er an den Volksschulen in Roschbach, Hauenstein und in Wörth.

Pfarrer Buschlinger, Leiter des Jugendwerkes in Queichheim war immer wieder in Kontakt mit Egon Ehmer geblieben und holte ihn 1956 mit Zustimmung der Bezirksregierung Rheinhessen/Pfalz wieder zurück ans Jugendwerk nach Landau-Queichheim. Also nahm Egon Ehmer erneut ein Studium auf und ließ sich in Mainz als sonderpädagogisch geschulter Berufsschullehrer ausbilden. Zwischenzeitlich schon zum Studienrat ernannt, war es ihm finanziell möglich, für seine Familie in Mörlheim ein Haus zu bauen und dort Wohnung zu nehmen.

Eine weitere Ausbildung als Gärtner machte Egon Ehmers Einsatz als Lehrer am Jugendwerk in Queichheim vielseitig. Neben den allgemeinbildenden Fächern unterrichtete Egon Ehmer die jungen Männer des Jugendwerkes in den Berufsschulklassen auch in Landwirtschaft, Bäckerei und Sattlerei.

Später wurde Egon Ehmer stellvertretender Direktor des Jugendwerkes, bis er schließlich 1990 altersgemäß aus dem Schuldienst abschied.



Egon Ehmer als Vortragsredner bei einem Festakt in der Villa Wieser

Bereits als jung verheirateter Ehemann, als er noch in der Familie seiner Ehefrau für kurze Zeit in Wernersberg wohnte, begann er, sich für regionale Geschichte, vor allem für die Herxheimer Heimatgeschichte zu interessieren und konnte zwischenzeitlich

- gerade auch mit beständiger, liebevoller und ausdauernder Unterstützung seiner Frau - interessante Texte im Herxheimer Mitteilungsblatt und in Zeitschriften veröffentlichen.

Unter Pfarrer Hans Gerald hatte Egon Ehmer im Pfarramt Herxheim einen unbeschweren Zugang zum Kirchenarchiv; ebenso aber auch ins Archiv der Gemeinde. Für seine historischen Nachforschungen waren aber auch aufwändige Recherchen notwendig, die Egon Ehmer in die historischen Archive in Strasbourg und Colmar, ins Bischöfliche Archiv in Speyer, sowie in die Stadtarchive Landau und Wissembourg führten, um nur einige zu nennen. Natürlich durchforschte er die Bestände in den Gemeinde- und oft auch Kirchenarchiven von Herxheim, Hayna, Herxheimweyher, Offenbach, Bornheim, Mörlheim, Wernersberg, Eußertal etc.

Schließlich weilte er auch in Wertheim am Main, wo er u.a. bezüglich Familien- und Heimatgeschichte recherchierte. Von vielen Fachleuten und historisch Interessierten erhielt Egon Ehmer wertvolle Informationen, die seine Veröffentlichungen bereicherten; z.B. die Darstellungen des Lehrers Julius Kranz über die Herxheimer Ortsgeschichte, die Niederschrift des ehemaligen Pfarrers Keßler, die Forschungen von Prof. Christmann von Kaiserslautern über Gemarkungsnamen, Informationen von Dr. Arnold von Landau über das Gesundheitswesen und über ethnische Gruppen in unserer Heimat, etc. Die Nachforschungen von Egon Ehmer füllen etwa 40 Leitz-Ordner. Dieses aus lokalhistorischer Sicht wertvolle private Archiv will Egon Ehmer bei Gelegenheit in öffentliche Hände geben.

Für seine langjährige Forschungstätigkeit wurde Egon Ehmer u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt, von der Stadt Landau mit der Ehrennadel für seine Recherchen zu Mörlheim. und auch das Bistum Speyer hat ihn ausgezeichnet und geehrt.

Bereits im Jahr 1994 überreichte Bürgermeister Elmar Weiller Egon Ehmer die Ehrenplakette der Gemeinde Herxheim in Silber und würdigte sein großes Engagement in gesellschaftlich-historischer Hinsicht.

Egon Ehmer veröffentlichte seine Befunde in Büchern, in Zeitschriften, Zeitungen, Festschriften, Pfarrbriefen, dem Heimatjahrbuch der Südlichen Weinstraße, dem Herxheimer Heimatbrief und natürlich auch immer wieder im Herxheimer Mitteilungsblatt. Er verfasste drei Bücher, die u.a. wichtige und zentrale Aspekte unserer Heimat beschreiben. Zu zwei weiteren Büchern hat er umfangreiche historische Beschreibungen beigesteuert. Hier ein Auszug seiner wichtigsten Veröffentlichungen:

1. „75 Jahre Jugendwerk St. Josef Landau in der Pfalz. 1910 bis 1985“. Hier geht es um das bereits vor dem 1. Weltkrieg entstandene Jugendwerk St. Joseph in Landau-Queichheim, das unter Herrn Pfarrer Moll seine Arbeit aufnahm und zunächst viele junge Leute aus Bayern beherbergte (Bayern und Pfalz, Gott erhalt'!); ohne ISBN; das Buch liegt im Jugendwerk vor.
2. „Flur- und Straßennamen von Herxheim und Hayna“, Hg. Herxheimer Heimatverein, ISBN. 3- 9804888-0-2.
3. Mehrere Beiträge in: „1225 Jahre Herxheim. Streifzüge durch die Geschichte des südpfälzischen Großdorfes“, Hg. Herxheimer Heimatverein, ISBN. 3-9804888-1-0.
4. „1200 Jahre Mörlheim“, ohne ISBN; gedruckt 2000 im Landluft-Verlag in Ranschbach.



Gefragter Fachmann: Egon Ehmer mit seiner Frau und dem Ehepaar Elmar und Ursel Weiller bei einem Festakt im Rahmen des Ortsjubiläums.

Klaus Eichenlaub

SEBASTIAN JÜLLIG GEWINNT DEN BUNDESWETTBEWERB GESANG



Sebastian beim Bundeswettbewerb Gesang 2017 in Berlin

Ein wenig überraschend kam die Nachricht vom Gewinn des 46. Bundeswettbewerbs Gesang Berlin, eines der bedeutendsten Wettbewerbe Deutschlands, in der Kategorie Chanson durch den Herxheimer Sebastian Jüllig, überraschend auch für ihn, nachdem er erst durch eine Nachnominierung ins Finale eingezogen war. Über den Sieg freuten sich mit ihm nicht nur seine Eltern, seine Freunde und seine Herxheimer Bekannten, sondern auch die ganze Belegschaft, Dozentinnen und Dozenten sowie Mitstudierende des Studiengangs Musical an der Hochschule in Osnabrück, in welcher Sebastian im Wintersemester 2016/17 das Studium aufgenommen hatte. Die Berliner Zeitung sagte in einem Beitrag zum Wettbewerbsauftritt des Herxheimers: „... er kann singen – ein zartes Chanson, modulationsstark, anrührend und vor allem mit Aura. Mit dem, was man nicht lernen kann ...“

Sebastian wurde 1994 als Sohn von Sabine und Martin Jüllig geboren. Auf mögliche Wegweiser zur Theaterkunst angesprochen, erinnert er sich an sein wildes Tanzen im Wohnzimmer des Elternhauses nach Musik aus dem Lautsprecher. Auch erinnert er sich an einen ersten kleinen solistischen Auftritt im Kindergarten Nordwest bei der Verabschiedung einer Erzieherin, wozu er sich durch seine schöne und intonationssichere Stimme bei dem Erzieherteam empfohlen hatte.

Während seiner Grundschulzeit stieg Sebastian bei den Microchips, der jüngsten Garde des Herxheimer Karnevalvereins ein, sicherlich nicht ungerne gesehen von seinem Vater Martin, einem bekannten Herxheimer Karnevalisten, und absolvierte die ersten Bühnenauftritte in der überwiegend aus Mädchen bestehenden Kindergarde und nachfolgend



Sebastian in „Iphigenie auf Tauris“ des Schultheaters Szenario.

in der Garde. Bis zu seinem 16. Lebensjahr, somit 10 Jahre lang, wirkte er begeistert und selbstbewusst auf der Tanzbühne der Karnevalisten. Er selbst erfuhr die Zeit mit all den Mädchen und jungen Damen auf der Tanzbühne völlig problemfrei. 16 Jahre alt, wechselte Sebastian von Herxheim in die entsprechende Abteilung des TSV Landau und stieg dort bei der Juniorengarde ein. Das strenge „Reglement“ einerseits, vor allem aber der mit Hebungen einhergehende Kraftsport, war nicht sein Ding, da er doch eher der elegante, kreative und weniger der athletische Typ war.

Während seiner Grundschulzeit erfuhr Sebastian Jüllig im Schulchor Kontakt zum Gesang, zum Lied und erlebte in der Schulkantate „Struwelpeter“ das Zusammenwirken von Gesangstimme und Schauspiel.



Als Schüler des Pamina-Gymnasiums in Herxheim kam er bei der Produktion des Musicals „Prima Klima“ in Kontakt zu der von Ben Hergl geleiteten AG Schultheater „Szenario“, die ihm, dem Pubertierenden, Heimat geworden war und der er bis zum Ende der Schulzeit 2014 treu blieb und ihr darüber hinaus für ein weiteres Jahr als Regieassistent zur Verfügung stand. „Die Leute dort waren einfach toll“, urteilt Sebastian über diese Zeit. Es war die Zeit, in der Sebastian spürte, dass die Theaterbühne einmal sein weiteres Leben bestimmen könnte, dass er einmal als professioneller Schauspieler auf der Bühne stehen würde.

Aber wie kam Sebastian zu jener Kompetenz in der Gesangkunst, die den Gewinn des Gesangswettbewerbs in Berlin begründet? Daraufhin angesprochen, nennt Sebastian die Mitwirkung beim Wettbewerb „Pamina sucht den Superstar“, die Teilnahme beim Gesangswettbewerb „Vocal Heroes – die Pfalz sucht die Junge Stimme“, das Erlebnis der Einzelteilnahme beim Europäischen Jugend Musical Festival und eine Einladung zu einem Auftritt in Zug in der Schweiz und der Begegnung mit der Gesangspädagogin Judith Janzen als Stationen auf dem Weg zur Ausbildung als Musicaldarsteller.

Bei so viel Passion und Engagement im künstlerischen Wirken kam die Schule schon ein wenig kurz, wie Sebastian offen gesteht. Aber es gab jene Lehrerpersönlichkeiten, die ihn dazu brachten, die Schule nicht ohne Abitur zu verlassen.



So startete Sebastian im Jahr 2013 nach dem Abitur mit den Bewerbungen an den entsprechenden Hochschulen mit Schauspielabteilungen. Er reiste zum „Vorsprechen“ an zahlreiche Standorte Deutschlands. Dort wurde ihm von der Jury regelmäßig Talent bestätigt, man ließ ihn aber wissen, dass er sich für sein Vorhaben noch Zeit lassen sollte, um zu „reifen“.

Weitere Versuche zur Studienplatzfindung im Jahr 2014 im Bereich Schauspiel mit Vorsprechen in Berlin, Salzburg und quer durch die Republik verliefen ebenfalls ergebnislos. Eine schwierige Zeit nennt Sebastian diesen Lebensabschnitt, verbunden mit Ängsten um die Zukunft und der Aussicht, ein nicht-künstlerisches Studium aufnehmen zu müssen.

Zum Wintersemester 2015/16 war es dann endlich soweit: Der Kulturcampus der Uni Hildesheim nahm ihn als Student in den Fachbereich „Kulturwissenschaften & Ästhetische Kommunikation“ auf. Ein Gefühl der Freiheit machte sich in ihm breit. Spätestens aber mit dem zweiten Semester notierte Sebastian, dass er nicht die Ausbildung eines Regisseurs wollte, sondern dass das eigene schauspielerische Wirken auf der Bühne seine Zukunft bestimmen sollte, eben auch Singen und Tanzen. Vor diesem Hintergrund sind seine weiteren Bewerbungen an anderen Hochschulen zu verstehen. Schließlich hatte er an der Hochschule in Osnabrück Glück, an der er mit Beginn des Wintersemesters



2016/17 das Studium als Musicaldarsteller und als Vokalpädagoge aufnahm. Glück im doppelten Sinne nennt er das.

Im Sommer 2020 hofft er mit dem Bachelor of Arts dieses Studium abzuschließen und dann vielleicht schon bald Aufnahme in einem Musical-Ensemble zu finden. Der Gewinn des Gesangswettbewerbs in Berlin wird ihm dabei sicherlich hilfreich sein. Dennoch ist sich Sebastian klar, dass Erfolg kein Dauerläufer ist, sondern mit viel Disziplin und Fleiß immer wieder neu gesucht und errungen werden muss. Wir Herxheimer drücken Sebastian Jüllig die Daumen und hoffen, dass wir seinen Namen schon bald auf dem Programmzettel eines Theaters oder einer überregionalen Musical-Produktion lesen können und ihn auf der Bühne erleben dürfen.



EDELBERT OHMER EIN GROSSER PFERDEVERSTEHER



Am 19. Juli 2019 wird er seinen 80. Geburtstag begehen, doch noch täglich ist er bei seinen Pferden und mit diesen auch unterwegs. Pferde haben ihn sein Leben lang begleitet, ihn den Pferdefreund, Pferdefachmann, Pferdezüchter, Pferdeerzieher, Pferdeentdecker, Turnierreiter, Galoppreiter und Trabrennfahrer. Die Pferde bestimmten seinen beruflichen Werdegang und gaben seinem Leben Inhalt. Edelbert Ohmer, schon seit rund 30 Jahren in Rotenburg, im nordwestlichen Niedersachsen, zuhause gehört zu den erfolgreichsten Personen Deutschlands im Pferdesport. Dies gleich auf drei Gebieten: Als Stallbesitzer, als Turnierreiter und als Trabrennfahrer.

Als er am 19. Juli 1939 als jüngstes Kind der Bauersleute Adam Ohmer und Thekla geb. Rohrbacher in Herxheim geboren wurde, war ihm diese Karriere alles andere als vorgezeichnet. Da er in der Reihe der insgesamt fünf Kinder der Familie der einzige männliche Nachkomme war, sollte er in die väterlichen Fußstapfen treten, den Hof des Vaters übernehmen und ebenfalls Bauer werden. Als er 1953 die Volksschule abgeschlossen hatte, standen alle Zeichen in diese Richtung. Er bearbeitete mit seinen Eltern einen für damalige Herxheimer Verhältnisse großen Betrieb mit zwei Pferden. Das bäuerliche Anwesen stand im Badstubenweg. Der Arbeitstag war schwer und lang, der Verdienst gering. Der eine oder andere Wunsch, auch der nach einem eigenen Pferd, blieb unerfüllt. Edelbert suchte Wege zu einem Zusatzverdienst. Handel und Ver-

kauf landwirtschaftlicher Produkte aus dem eigenen Betrieb und zugekaufter Waren boten die Chance zusätzlichen Gelderwerbs, sobald der 18-jährige den Führerschein erworben hatte. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Billigheim schon den Reit- und Springverein und eine kleine Reiterszene, zu der Edelbert Ohmer und andere Herxheimer fanden. Der Wunsch nach einem eigenen Reitpferd sollte sich 1959 erfüllen, als er das dafür notwendige Geld angespart hatte. Glück oder Sachverstand? Edelbert Ohmer hatte ein hochveranlagtes Pferd erworben, das er schon bald mit gutem Gewinn veräußerte und sich damit weitere Pferde kaufen und mit hohen Erlösen wieder verkaufen zu können. Das notwendig gute Auge beim Sichten von Pferden, spätestens ab diesem Zeitpunkt, verfügte Edelbert Ohmer darüber wie kaum ein zweiter. Bis zu seiner Heirat mit Margot Bickel aus Billigheim im Jahre 1966 war die Reiterei nur Hobby. Die von den Eltern übernommene Landwirtschaft prägte bis dahin seinen Alltag.



Die Anfänge des Reitstalls 1970 in Billigheim: Edelbert Ohmer mit seinem Vater Adam Ohmer

Die Bindung an den Reitverein Billigheim (der Herxheimer Renn- und Reitverein wurde erst 1972 wieder gegründet) und die Heirat mit einer Billigheimerin darf mit als Grund dafür angesehen werden, dass Edelbert Ohmer mit seiner Frau Margot ganz in der Nähe des Reitvereinsgeländes ein Wohnhaus mit Reithalle und Stallungen errichtete. Das war notwendig geworden, weil Edelbert Ohmer unternehmerische Qualitäten im Pferdehandel entwickelte und sein Unternehmen zu einem der größten Verkaufsställe Deutschlands avancierte. Für die Erziehung der Toppferde beschäftigte Edelbert Ohmer auch Topreiter, die international ritten, u.a. Jean Marc Nicola, der im französischen Olympiakader gelistet war. Der Ruf seines Stalles verbreitete sich in alle Winkel Deutschlands. Die „Spezialität“ des Stalles Ohmer waren zu diesem Zeitpunkt Pferde französischer Herkunft, die er an die ganz Großen des deutschen Reitsports verkaufen konnte, u.a. an H.G. Winkler, Alwin Schockemöhle, Hartwig Steenken, Gerd Wiltfang u.v.m.

Edelbert Ohmer saß selbstredend auch immer im Sattel und wurde 1971 rheinland-pfälzischer Landesmeister. Durch einen Zufall kam er im Jahre 1977 bei einem Gästefahren mit dem Trabrennsport in Kontakt. Davon fasziniert, versuchte er anfangs beide Sportarten gleichzeitig zu pflegen, kam aber schon bald zu der Einsicht, dass die Passion nur einer Sportart gehören kann, wenn sie denn erfolgreich ausgeübt werden soll. Bald schon standen einige Trabrennpferde zwischen den rund 100 Turnierpferden des Stalles Ohmer. Fortan verfolgte Edelbert Ohmer ausschließlich den Trabrennsport. Von 1977 bis 1983 pendelte er von Trabrennbahn zu Trabrennbahn durch ganz Westdeutschland: Hamburg – Berlin – München. Im Jahr 1983 sammelte er 109 Siege, ein Jahr darauf gar 217 Siege. In diesem Jahr (1984) wurde er in den Niederlanden Weltmeister der Amateure. Sein Stall zählte zu diesem Zeitpunkt 35 Pferde, wovon 25 für die Trabrennbahn „startfähig“ waren.

Der Stall Ohmer kassierte dafür 360 000 Mark Siegerprämie in einem Jahr.



Weltmeister Edelbert Ohmer (1984) mit Fritz Tiedemann (rechts im Bild)

Es war 1983 eine folgerichtige Entscheidung zur Minimierung der Reisetätigkeit nach Norddeutschland zu ziehen, in Nordende bei Elmshorn ein Gestüt zu übernehmen und den heimatlichen Gefilden wohnlich den Rücken zu kehren und den Billigheimer Reitstall zu vermieten. Aus seiner Sicht folgerichtig war der Wechsel vom Amateur- ins Profilage wo er im Jahre 1985, sowohl national wie international zahlreiche Erfolge feiern konnte. Im Ranking der Berufsfahrer landete er immer unter den ersten zehn, darunter auch zweimal bei den besten drei Fahrern.



Seine erfolgreichsten Pferde in Öl festgehalten zieren die Wände der Wohnung Ohmer

Im Juni 2003 war Edelbert Ohmer zum 3.000sten Mal als Sieger aus einem Rennen hervorgegangen. Er konnte durchsetzen, dass das automatische Ausscheiden aus dem Trabrennsport mit dem Erreichen des 65. Lebensjahres ausgesetzt wurde und blieb auch danach noch lange Zeit erfolgreich. Die Zahl seiner von ihm gefahrenen Rennen hat sich im Laufe seines sehr spät begonnen Lebens als Trabrenner auf 22.500 summiert. 4.000 Mal ist er als Sieger hervorgegangen, ca. 4.000 Mal wurde er Zweiter und rund 3.500 Dritter.



Auch mit 76 Jahren noch erfolgreich im Sulky

Schon vor rund 10 Jahren begann Edelbert Ohmer sich aus dem Rennbetrieb zu verabschieden und hat mit seiner Familie in Langenhörn in Kreis Rotenburg vor den Toren Bremens ein edles Domizil bezogen. Im niedersächsischen Heidenau hat er seinen zuletzt 60 Pferde zählenden Stall auf 10 Pferde reduziert. Diese tummeln sich auf dem dazugehörigen großzügigen Weidegelände und bekommen ihren Besitzer täglich zu sehen. Auf den zwei ebenfalls dazugehörigen Rennbahnen geschieht auch heute noch die Trainingsarbeit zur Ausbildung von Spitzenerpferden. Auch Edelbert Ohmer zieht auf dem Sulky seine Runden - zum Spaß und der Gesundheit wegen. Seine Tochter Christiane ist in die Fußstapfen ihres Vaters getreten, hat im Trabrennsport rund 200 Siege eingefahren und arbeitet als Pferdewirtin für bedeutende Pferdehalter und erfolgreicher Reiter. Auch Enkelin Lisa, derzeit noch Schülerin, hat eine starke Affinität zu den Pferden und bekommt von ihrem Opa Edelbert die besten Tipps.



Edelbert Ohmer weiß seiner Enkelin viele Tipps mit auf den Weg zu geben.



Hermann Rieder

125 JAHRE TV HERXHEIM 1892

Turner, auf zum Streite!
Tretet in die Bahn
Kraft und Mut geleite
Uns zum Sieg hinan!
Ja, zu hehrem Ziel
Führet unser Spiel!

Auf dem Turme ringet,
prüft der Sehnen Kraft,
doch zuvor umschlinget
Euch als Bruderschaft!
Großes Werk gedeiht
Nur durch Einigkeit!

Diese zwei Strophen des Turnerliedes von 1841 mögen wohl auch die Herxheimer Turnfans zum Turnen und Turnkampf angetrieben und zur Gründung einer Turnergemeinschaft motiviert haben. Diese konstituierte sich im Mai 1892 als „TURNVEREIN VATER JAHN HERXHEIM“. Zum 1. Vorsitzenden wurde der Gemeindeschreiber Eduard Gating gewählt. Der junge Verein zählte 39 aktive und 13 passive Mitglieder, eine starke Resonanz zu Beginn. Mit großer Begeisterung und Motivierung startete der Verein und ist nach dem Männergesangsverein „Concordia“ nunmehr der zweitälteste im Großdorf.

Der erste Turnplatz war der höher gelegene Schulpausenhof mit offener Turnhalle hinter dem Schulhaus – heute Rathaus. Der junge Verein trat bereits im September 1892 mit einem Schauturnen auf dem Turnplatz mit einem Schauturnen an die Öffentlichkeit.

Eine prächtige Vereinsfahne wurde beim 10-jährigen Stiftungsfest 1902 eingeweiht, die in der Paramentenstickerei des St. Paulusstiftes von den Paulusschwestern kunstvoll angefertigt worden war. Der Vereinsname wurde in „Turnverein Herxheim“ abgeändert. Der Verein erlangte 1904 Rechtsfähigkeit als juristische Person.

Mutig ging der junge Verein im Jahre 1902 die Erstellung einer eigenen Turnhalle an. Dazu hatte man ein Grundstück an der Eisenbahnstraße erworben. Die Turnhalle wurde als Mehrzweckhalle mit einer Bühne errichtet. Mit dem Bau hat sich der Verein aber finanziell übernommen. Wegen Zahlungsschwierigkeiten musste die Turnhalle 1906 veräußert werden. Der neue Eigentümer funktionierte sie zum Raiffeisen-Warenhaus um. Der in Konkurs geratene Verein wurde aufgelöst. Die turnerische Idee aber war nicht auszulöschen und blieb in den Herzen der Turner lebendig und verlangte nach einer neuen Turnergemeinschaft. Die Neugründung erfolgte im selben Jahr. Eduard Gating, der sich um die Turnsache in Herxheim außergewöhnliche Verdienste erworben hatte, wurde erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt. Im ersten Jahr bereits war die Mitgliederzahl des neugegründeten Vereins auf über 100 angestiegen.

Das Vereinsleben stand in voller Blüte, als der 1. Weltkrieg ausbrach und den Turnbetrieb völlig zum Erliegen brachte. 143 Vereinsan-

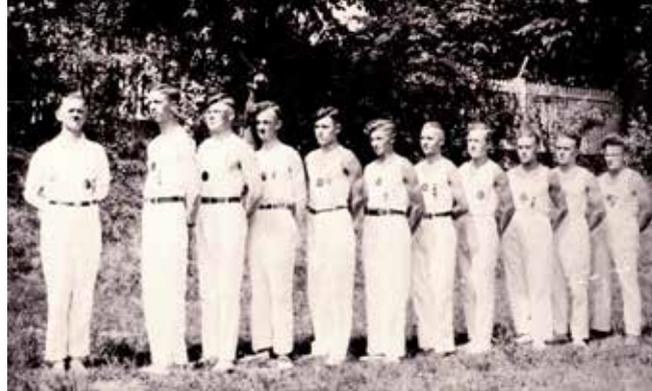
gehörige standen an der Front, 31 Mitglieder sind gefallen, 20 kehrten als Kriegsversehrte in die Heimat zurück.

Die Nachkriegsverhältnisse ließen einen geordneten Turnbetrieb nicht zu. Die Aktivitäten erstreckten sich vor allem auf die Pflege des Laienspiel-Theaters. Der Verein wandelte sich 1919 zu einem „Verein für Jugendspiele“ und gab sich den Namen „Spielvereinigung“. Schon ein Jahr später, 1920, kehrte er demonstrativ wieder zur Vereinstradition zurück und führte die frühere Benennung „Turnverein Herxheim“ wieder ein. Die Geräteturner setzten sich durch und beherrschten die Szene. Unter Führung des unermüdlchen Oberturnwarts Jakob Röller wurde der Turnbetrieb kräftig angekurbelt und zur Blüte gebracht. Bereits 1920 wurde das erste Turnfest nach dem Kriege veranstaltet. Der Verein erhielt regen Zulauf und schuf durch intensiven Turnbetrieb den Nährboden für die erfolgreichste geräteturnerische Epoche.



Die Riege der Herxheimer Turner im Gauturnfest 1924

In den 1920er und 1930er Jahren waren leistungsstarke Turnerriegen das besondere Gütezeichen des Vereins. Die herausragenden Erfolge: Die Vereinsmusterriege erhielt beim Gauturnfest 1924 die Auszeichnung „Klasse 1“ mit höchster Punktzahl und wurde Sieger. Beim Kreisturnfest 1932 in Neustadt erturn-



Die Riege der Herxheim Turner beim Grenzland-Kreisturnfest 1937

te die TVH-Musterriege mit der Note „Sehr gut“ den 2. Preis.

Letztmals vor dem zerstörerischen 2. Weltkrieg ist die Musterriege beim Kreisturnfest 1937 in Landau auszeichnend aufgetreten. Diese Glanzepoche endete abrupt durch die tiefgreifenden Auswirkungen des Krieges.

Der Neuanfang 1945 nach Kriegsende war mit Schwierigkeiten gepflastert. Die französische Besatzungsmacht hat die Existenz der Turnvereine wegen der ehemals stark ausgeprägten nationalbewussten Haltung der jungen deutschen Turnerschaft verboten. Die französische Ortskommandantur hat die Turngeräte des TVH konfisziert und im ebenfalls beschlagnahmten Schwimmbad aufgestellt. 1)

Der Antrag der Herxheimer Turnidealisten auf Zulassung wurde von der französischen Militärregierung abgelehnt. Den Turnern wurde lediglich gestattet, eine untergeordnete Abteilung im „Sportverein Viktoria Herxheim“ zu etablieren. So kam es zum begrenzten Neubeginn. Durch Vermittlung des damaligen Orts Pfarrers Max Veitl kam der Verein teilweise wieder in den Besitz seiner Turngeräte. Bald war der Turnbetrieb wieder in Schwung. Zuzufolge eines erneuten Gesuchs erhielten die Herxheimer Turner 1949 endgültig ihre frühere Selbständigkeit zurück. In seiner 125-jährigen Geschichte haben viele Herxheimer aus gut vier Generationen das

Der Verein genießt in der Öffentlichkeit weit und breit ein viel geachtetes Ansehen. Honorige Herxheimer Persönlichkeiten waren im Führungsgremium engagiert u.a. Pfarrer Kessler und sein Kaplan Neuberger, später Pfarrer, förderten das Wohlergehen des Vereins. Bei seinem Abschied von Herxheim 1923 wurde Pfarrer Kessler zum TVH-Ehrenvorsitzenden ernannt. Der praktische Arzt Dr. Wieser bekleidete ebenfalls eine verantwortliche Position.



Die Riege der Herxheim Turner beim Grenzland-Kreisturnfest 1937

Der Verein mühte sich nach dem 2. Weltkrieg das Geräteturnen zu reaktivieren. Gleichwohl eine altersgemischte Turnriege mit ihrer Turnkunst die Öffentlichkeit erfreute, blieb der Nachwuchs aus, Überalterung machte sich bemerkbar. Nach 100 Jahren war der Geräteturnbetrieb am Ende, nicht aber der Verein. Das Turnspiel Faustball erfuhr 1961 eine Reaktivierung, die sich als erfolgreichste Faustball-Epoche, getragen von Männern und Jugendlichen, darstellte (Die Faustballer des TVH waren 1924 und 1925 Speyer-Gaumeister geworden). Beim Eintritt in den Meisterschaftswettbewerb 1969 wurde das männliche Jugendteam auf Anhieb Gaumeister und wurde nachfolgend zweimal

Pfalz-Vizemeister. Bei den Südwestdeutschen Feld-Faustball-Titelkämpfen verpasste das Team die Qualifikation für die deutschen Meisterschaften. Der höchste Triumph dieser Jugend war die Erringung des Pfalztitels im Hallenfaustball 1972 und 1973 in Halle und auf dem Feld den Pfalzvizetitel. Der Verein richtete 1967 die Großturnveranstaltung „Gauturnfest“ im Waldstadion Herxheim über drei Tage aus.

ENTWICKLUNG DES TVH ZUM SPORTLICHEN ALLROUNDER

Die derzeit 1160 Mitglieder des Vereins sind in acht Abteilungen/Gruppen auf gegliedert: Turnen, Leichtathletik, Handball, Volleyball, Triathlon, Gesundheitssport, Gymnastik und Tanzsport. Der Trainingsbetrieb wird von insgesamt 31 Übungsleitern gestaltet. Die Abteilung Turnen ist die älteste und mitgliederstärkste, aber auch die vielfältigste mit zahlreichen Untersparten. Groß ist die Anzahl an Kindern und Jugendlichen. 2018 gehören von den 366 Kindern und Jugendlichen des Vereins 217 der Abteilung Turnen an. Im Turnen sind gegenwärtig folgende Unterabteilungen aktiv: Eltern-Kind-Turnen, Kinderturnen, Rope Skipping, Fitness und Aerobic, Frauengymnastik, und Seniorengymnastik.

Neben dem vorrangigen Leistungssport bietet der TVH auch umfangreichen Breitensport und Gesundheitssport. Im Vereinswettbewerb des Sportbundes Pfalz hat der TVH von 1997 bis 2004 achtmal in der Wertungsgruppe III den Wettbewerb Deutsches Sportabzeichen gewonnen und wurde vom SBP mit dem Ehrenwanderschild geehrt. Das Seniorenturnen hat Julius Seibel ins Leben gerufen, um die körperliche und geistige Fitness im Alter zu erhalten und zu stärken. Ab 2001 trainierte Mariele Ehmer die Truppe. 2017 beendete sie diese Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen. Die Gruppe löste sich danach auf.

Das Eltern-Kind-Turnen ist ein noch junges Angebot im TVH für Kinder im Alter von 15 Monaten bis 3 ½ Jahre, dessen Sinn und Zweck es ist, möglichst früh mit der Bewegungsförderung des Kindes zu beginnen. Unter Anleitung der Übungsleiterin wird spielerisch und unter Hinzunahme von Turngeräten die Motorik des Kindes sowie die Koordination von Bewegungsabläufen trainiert. Mit zunehmendem Alter der Kinder wird jedoch der Kontakt zu den Gleichaltrigen der Turngruppen wichtiger. Dies ist der Punkt, an dem das Eltern-Kind-Turnen zum Kinderturnen wird.

Das **KINDERTURNEN** eröffnete die lizenzierte Übungsleiterin Marita Schindwein. Da die Nachfrage sehr hoch war, musste sie eine weitere Gruppe gründen. Seit 18 Jahren sorgt sie für Spiel und Spass der Mädels zwischen 6 und 14 Jahren. In den ersten 13 Jahren wurde sie von Monika Müller unterstützt. Ihre Tochter Natalie Schindwein, die die C-Trainerlizenz im Geräteturnen erwarb, hilft ihrer Mutter Marita und ist für die turnerischen Elemente verantwortlich.



Herxheimer Turnerinnen

ROPE SKIPPING ist sportlich betriebenes Seilspringen, eine Sportart verbunden mit Turn- und Akrobatik-Elementen. Dieses wurde 2001 von Marita Schindwein eingeführt, die dazu fachgerecht ausgebildet ist. Gefragt bei dieser Turnvariation sind vor allem Schnelligkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit. Die Nachfrage war auch hier sehr groß. Mittlerweile sind die Rope Skipperinnen anerkannte Spitze weit und breit. Seit sechs Jahren trägt der TVH die Gaumeisterschaften im Rope Skipping aus. Die geübten Springerinnen nehmen außerdem jährlich bei den Pfalzmeisterschaften Einzel und im Team erfolgreich teil. Eine Rope Skipperin hat sich bereits zweimal für das Bundesfinale qualifiziert.

Nach Erwerb ihrer Übungsleiterlizenz rief Andrea Daum 2003 das Ressort „Fitness und Aerobic“ ins Leben. Sie machte Fortbildungen in Entspannungstraining, Haltung und Bewegung, erwarb noch den Rückentrainerschein und das Kursleiter-Diplom für Stepaerobic sowie auch den Aroha Instructor. Nach Friederike Eck ist Daum die 2. Trainerin im TVH, die das Qualitätssiegel „Pluspunkt Gesundheit.DTB“ erwarb. Im Vordergrund stehen Angebote, die auf die präventive Wirkung von Bewegung setzen. Der Kurs besteht immer aus einem Ausdaueranteil, einem Kraftaufbauteil und einer Dehnungsphase. Alle zwischen 18 und 65 Jahre können mitmachen.



Fitness und Aerobic, Foto: Andrea Daum

Julius Seibel hatte die Idee, **FRAUENGYMNASTIK** im TVH zu etablieren, die die vormalige Klasse Leichtathletin Lilo Anton/Schäfer mit Einbeziehung geselliger Momente vorbildlich durchzieht. Frauengymnastik, bei Frauen sehr beliebt, ist ein gesundheitsförderndes Fitnessstraining mit dem Ziel, den Körper elastisch und beweglich zu halten, Muskelverspannungen zu lockern und einen Ausgleich zum Alltag zu schaffen. Die Übungsleiterin besitzt seit 1964 die Übungsleiterlizenz.

Am Gesundheitssport des TVH herrschte von Anfang an ein recht reges Interesse. Die lizenzierte Übungsleiterin Friederike Eck führte mit starkem Engagement im Bereich Herzsport für Herzinfarktpatienten sowie im Bereich für Patienten und Rehabilitation von Herzläuferkranken (Präventionstraining) die Trainingsarbeit gruppenorientiert durch. Ausgebildet zum „Basic Instructor Nordic Walking“ schulten Friederike Eck und LA-Trainerin Monika Müller Interessenten in dieser Fitnesssportart, bis der Trend wieder abebbte.

Seit 1950 wurde die **LEICHTATHLETIK**, die „Königin des Sports“, im TVH von Willi Kunz sen. systematisch und intensiv in Spitze und Breite betrieben. Aus einer 11-köpfigen Basis-Athletenruppe mit der legendären 4x100-m-Staffel Tilbert Ohmer, Werner Ehmer, Hermann Rieder und Karl Beiner erwuchs eine prosperierende LA-Abteilung, aus der talentierte Sportler hervorgingen, die über Bezirk, Pfalz, Land Rheinland-Pfalz in die deutsche und schließlich in die internationale Spitze vordrangen. Unter der Regie des Top-Trainers und Abteilungsleiters Willi Kunz sen. wurde die Grundlage für die reiche, künftige Aufwärtstendenz mit großer Erfolgsausbeute geschaffen. Bis zur 125-Jahrfeier haben die Leichtathleten eine Unmenge von Titeln und Vizetiteln auf drei Leistungs- und in allen Altersstufen eingefahren. Die Vorsitzenden Julius Seibel und Hermann Rieder machten den TVH zu einem Hort sportli

cher und turnerischer Vielfältigkeit. Weitere Sportarten wurden eingeführt. Der Weg zum modernen Großverein zeichnete sich ab.



Die Riege der Herxheim Turner beim Grenzland-Kreisturnfest 1937

Für die Teilnahme an deutschen Jugendmeisterschaften hatten sich 1957 Eduard Arnold (1000 m) und 1958 Robert Schultz (Dreispprung), 1960 Lilo Anton/Schäfer (600 m) und Egon Dörr (800 m) sowie für die deutschen Junioren-Meisterschaften 1961 Ursula Rieder (100 m) und Günter Schnetzer (5000 m) qualifiziert. 1964 qualifizierten sich für die deutschen Turnmeisterschaften Ursula Rieder (100 m) und Hans Schnetzer (Deutscher 10-Kampf). Rieder wurde deutsche Vizemeisterin und stellte eine pfälzische Bestleistung auf. An den deutschen Jugend-Mehrkampfmeisterschaften 1966 (DLV) hatten sich Fritz Weißbarth (5-Kampf) und Norbert Kunz (10-Kampf) teilgenommen. Letzter erzielte in dieser Disziplin eine Pfalzbestleistung. 1969/70 dominierten die Langstreckler und die Mehrkämpfer. Franz Wiebelt erzielte im Ultra-Langlauf (100 km) eine Pfalzbestleistung. 1980 belegte Landesmeister Johannes Eisinger bei den deutschen Junioren-Titelkämpfen über 5000 m einen hervorragenden Platz 6, bei den „Süddeutschen“ kam Hans-Jürgen Eichberger über 10.000 m auf den Rang 8. Bei den nationalen 25-km-Titelkämpfen landete die Mannschaft

Renner-Eichberger-Eisinger auf Platz 5. Insgesamt wurden in den Jahren 1980 bis 1991 92 Herxheimer Athleten mit der 30-Besten-nadel des DLV geehrt.

Der bisher höchste Erfolg für den TVH war die Erringung des deutschen Berglaufstitels beim Berglaufcup 1981 durch Hans-Jürgen Eichberger, der damit der erste deutsche TVH-Champion ist. Der Verein erlebte eine Periode jugendlicher Leistungsstärke. Die Erfolgsliste füllt viele Seiten der Chronik. Diese alle hier aufzulisten, kann dieser Beitrag nicht leisten. Es seien einige exemplarisch genannt: 1988: 3 Landestitel (7 Vize), 16 Pfälztitel (6 Vize). Erfolgreichstes Jahr bisher 1989 mit 5 Deutschen Meistertiteln und 3 deutschen Bestleistungen/Rekorden. 1989 gelang der Durchmarsch zur absoluten deutschen Spitze. Die B-Jugendliche Silke Paust führt die deutsche Bestenliste über 3000 m und über 7,5 km an. Die Straßenlaufmannschaft (7,5 km) Silke Paust, Simone Burg und Susanne Kerner war zweitbeste in Deutschland. Der Nachwuchs trumpfte auch 1982 wieder auf. Die A-Schülerin und Landesbeste Simone Beiner lief dreimal Pfalzrekord über 2000 m und der B-Schüler und Pfalzbeste Michael Kunz stellte über 1000 m ebenfalls eine Pfalzbestleistung auf. Simone Beiner, fünfbeste Deutsche, holte sich zwei Pfalzrekorde über 800 m und 3000 m. Süddeutsche Vizemeisterin wurde sie 1983 im 1500-m-Lauf. Dritte Plätze belegten bei diesen Titelkämpfen Joachim Kunz über 800 m und Eckart Munzinger über 1500 m. Bei den Deutschen Crossmeisterschaften 1984 wurde die B-Jugendliche Simone Beiner in ihrer Altersklasse Dritte, ebenso bei den Süddeutschen B-Jugendmeisterschaften über 1500 m. Der A-Schüler Michael Kunz erzielte eine pfälzische Hochsprung-Bestmarke (1,86 m). Auch die B-Jugendliche Simone Beiner lief 1984 Pfalzrekord über 1500 m (4:36:75). Von den Deutschen Jugend-Titelkämpfen kehrte die B-Jugendliche Marika Böspflug als 3. Siegerin zurück.

In einem spektakulären Sturmloch preschte der Nachwuchs 1989 an die deutsche Spitze.

Zum ersten Mal konnte der TVH deutsche Meisterinnen feiern. Deutsche Crossmeisterin wurde Silke Paust und zusammen mit Simone Burg und Susanne Kerner auch deutscher Cross-Mannschaftsmeister. Paust triumphierte in diesem Jahr auch als deutsche B-Jugendmeisterin über 7,6 km mit einer deutschen Bestleistung. In dieser Distanz siegte das Mannschaftsteam Paust-Burg-Kerner mit einer DLV-Bestleistung. Ihren dritten B-Jugend-Meistertitel sicherte sich Paust über 3000 m. Paust war zu diesem Zeitpunkt die erfolgreichste aller TVH-Athleten. 1989 war sie fünffache deutsche Jugendmeisterin, sie gewann drei deutsche Einzeltitel und zwei deutsche Mannschaftstitel, erzielte einen deutschen Jugendrekord (3000 m). Bei den deutschen Straßenlauf-Titelkämpfen verteidigte Silke Paust ihren 7,5-km-Titel erfolgreich. Das Team Paust-Burg-Kerner nahm den Silberrang ein.

Auf der 15-km-Distanz der A-Jugend wurde Defland Dritte. Die deutsche B-Jugendmeisterin über 3000 m hieß auch wieder Silke Paust. In der Deutschen Bestenliste ist Paust zweimal Spitzenreiterin (3000 m, 7,5 km). In der Pfalz-Vereinsgesamtwertung 1990 auf der Basis der Platzierungen der Kaderathleten des LVP bei Meisterschaften von Rheinland-Pfalz an aufwärts bis auf nationale Ebene steht der TVH an der Spitze mit Punkte-Vorsprung vor den renommierten Vereinen LAC Frankenthal und ABC Ludwigshafen zuvörderst dank seiner Kaderathleten Silke Paust, Marika Böspflug, Simone Burg und Christine Defland.

Für die sportlichen Erfolge der letzten 30 Jahre sind Trainer wie Johannes Eisinger, Mariele Ehmer, Günther Schnetzer, Hans Trauth und Monika Müller entscheidend verantwortlich. Im Jahre 2000 qualifizierten sich Julia Trauth (3000 m) und Oliver Trauth (2000 m Hindernis) für die Deutschen Jugendmeisterschaften. 2001 schafften Julia Trauth (3000 m), Manuel Reinhard (2000 m Hindernis) und Oliver Wach (800 m) die Teilnahme für die DM. 2001 und 2002 war die 3 x 800-m-Staffel



2005 Empfang WM+DM; Foto Hermann Rieder

mit Julia Trauth, Nicole Hirsch und Stefanie Herrmann bei der Jugend-DM dabei. Oliver Wach, Manuel Reinhard und Oliver Trauth gelang das Startrecht über 3x1000-m. Titelträger auf Pfalz- und Landesebene sind Marika Bernhard, Simone Brück, Julia Trauth, Stefanie Herrmann, Nicole Hirsch, Susanne Ehmer, Jennifer Trauth, Lena Beiner, Hans-Jürgen Eichberger, Erich Renner, Johannes Eisinger, Andreas Sarter, Manuel Reinhard, Oliver Wach, Oliver Trauth und Philipp Nunnenmann. In den Jahren 2002 bis 2005 gewannen Marika Bernhard und Simone Brück viermal in Folge den DM-Titel mit der 3x800-m-Staffel, dreimal mit Kerstin Hoffmann, beim vierten Titel war Kirstin Birmelin dabei. 2008 folgte der fünfte 3x800-m-Staffeltitel in der Besetzung Anne Breuhauer, Marika Bernhard und Simone Brück. Senioren-DM-Einzeltitel gewannen Simone Brück über 800 m und 1500 m sowie Marika Bernhard über 3000 m in der Halle, 1500 m und im Cross.



200x Kandel Simone Brück, Marika Bernhard, Kerstin Hoffmann Foto Hermann Rieder

Der TVH machte den [MARATHONLAUF 42,195 km](#) in den Jahren von 1972 bis 1996 zu einem jährlichen Höhepunkt. Mit dem internationalen Marathonlauf stellte sich der Verein einer neuen Herausforderung. Der Dauerlauffanatiker Franz Wiebelt jr. gab die Anregung, der 2. Vorsitzende Hermann Rieder verwirklichte die Idee an Hand der damaligen herkömmlichen und technischen Voraussetzungen mit perfekter Organisation und Einsatzleitung dank des Einsatzes eines tollen Organisationsteams.

Die Herxheimer Marathonstrecke führte über das Straßendreieck Herxheim-Hayna-Hatzenbühl. Den Streckenrekord hat seit 1978 der Saarländer Werner Dörrenbacher (1:18:15) inne. Der TVH-Langstreckler H.-J. Eichberger ist pfälzischer Marathonrekordler, die bis heute gültige Bestmarke 1:19:52 erzielte er 1981 beim Bienwaldmarathon. Oliver Trauth gewann 2015 ebenfalls den Bienwaldmarathon, 2016 wurde er Zweiter beim Marathon Deutsche Weinstraße.

Marathonmatador Wiebelt hat alle 24 Herxheimer Events ausdauernd und zielstrebig gemeistert. Er nahm auch die antike Originalstrecke von Marathon nach Athen erfolgreich unter seine Füße und erhielt den Lorbeerkrans als Siegeszeichen in Athen aufs Haupt gesetzt.

Der Herxheimer Marathonlauf genoss großes Ansehen. So wurde der TVH mehrfach Ausrichter regionaler und nationaler Meisterschaften: Süddeutsche, Rheinland-Pfalz (5), Pfalz (12) sowie Rheinhessen, Hessen und Saarland. Die Ausrichtung der Deutschen Marathonmeisterschaften im Jubiläumsjahr 1992 darf als Verneigung vor der Erfahrung, Routine als Veranstalter gesehen werden.

Die populäre Herxheimer Marathongeschichte nahm durch die Etablierung internationaler Marathonläufe in Großstädten als Megaereignis (New York Marathon, Berlin Marathon etc.) ein ungewolltes Ende. Die Läufer mieden fortan die Läufe über einsames Land.

Mit der Einrichtung eines „LAUF-TREFF“ 1977, organisiert vom 2. Vorsitzenden Hermann Rieder, hat sich der TVH auch Nicht-Mitgliedern unentgeltlich geöffnet. Die als „Trimm-Trab“ arrangierte Aktion ist eine nach persönlichem Laufvermögen bemessenen und angepassten Aufstiegsgruppen zur Verbesserung und Förderung der Gesundheit und Fitness sowie Stärkung der Vitalität. Die Aktion schlug umfassend ein und nahm Volksauflauf-Merkmale an.

In den 1980-er Jahren hat die LA-Abteilung Läufermeetings (Läuferabende) in der Zentralen Sportanlage veranstaltet, wobei auch prominente Athleten am Start waren, beispielsweise Klaus Peter Hildenbrandt (USC Mainz) und der Welt- und Europameister Patrig Ilg (LAC Quelle Fürth). 1981 fanden in Herxheim die Deutschen Schüler-Mannschafts-Meisterschaften statt. Michael Kunz war gut für einen 1000-m-Pfalzrekord (3:03,1 min.). Seit 1987 veranstaltet die LA-Abteilung einen Abendstraßenlauf über 10 km. Der Drei-Rundenkurs durch den Ort hatte seinen Höhepunkt 2003 mit über 700 Finishern. Im Laufe der Jahre wurde der Lauf um einen Bambini-, Schüler-, und Einsteigerlauf erweitert. Im Rahmen des Abendstraßenlaufes wurden mehrfach die Bezirks- und Pfalz-Meisterschaften im 10-km-Straßenlauf ausgetragen.

Die Verbreitung des [DEUTSCHEN SPORT-ABZEICHENS](#) die vielseitige Fitness-Medaille der Leibesübungen, ausgelegt für Leistungs- und Breitensportler, aber auch für Nichtsportler, steht seit Jahrzehnten hoch im Kurs. Der Verein ist Sieger im Pfalz-Vereinswettbewerb. Dank vor allem des eifrigen Engagements seines Sportabzeichenobmanns Julius Seibel war der Verein zu einem Sportabzeichen-Stützpunkt in der Pfalz geworden. Die jährlichen Sportabzeichen-Prüfungen bzw. -Abnahmen sind dafür ein Gradmesser. Die höchste Anzahl der bisherigen Abnahmen stieg auf 220.

Der Verein kam in sechs aufeinander folgenden Jahren zu Spitzen-Serienabnahmen mit jeweiliger Verteidigung des Wanderschildes und nahm als Sieger des pfälzischen Vereins-Sportabzeichenwettbewerbs der Wertungsgruppe III die Trophäe endgültig in Besitz. Die Herxheimer Familie Bork gewann den Familien-Ehrenpreis im Sportabzeichen-Wettbewerb. Senior-Sportler Rolf Detzel, der sein 60. Goldsportabzeichen abgelegt hat, ist vom Sportbund Pfalz extra ausgezeichnet worden.

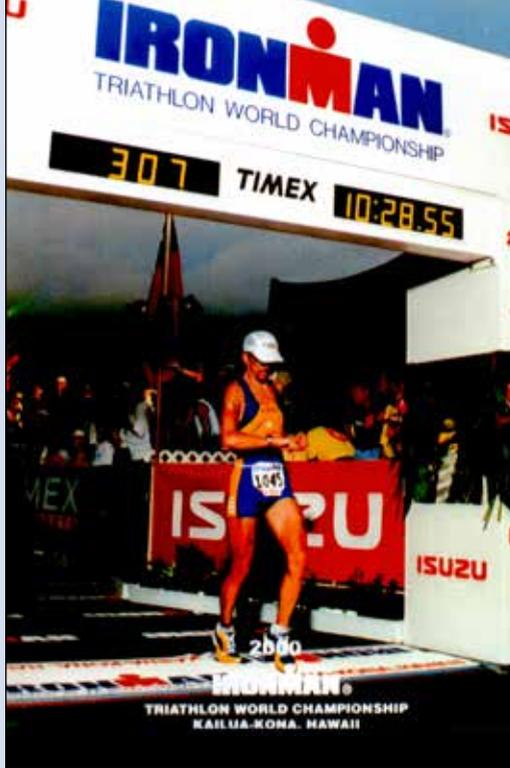
Das Finale des [DEUTSCHEN CROSS-CUP 1998](#) mit der nationalen Elite im Waldstadion wurde für den ausrichtenden TVH unter Regie von LA-Trainer Johannes Eisinger ein großartiger Erfolg, den Bundestrainer Lothar Hirsch beeindruckte. Das Nachwuchstalents Andrea Hahn hat den vierteiligen Cross-Cup mitgemacht und als deutsche Junioren-Meisterin erfolgreich abgeschlossen. Integriert in den nationalen Cross-Cup waren die Pfalz-Crossmeisterschaften, bei denen sich Andreas Sarter zum dritten Mal Pfalzkrone aufsetzte und mit Jörg Mayer und Thomas Brust auch den Pfalz-Mannschaftstitel gewann. Simone Brück zelebrierte einen bisher einzigartigen Coup im TVH. Von den Senioren-Weltmeisterschaften 2005 in San Sebastian kehrte sie mit W40-Gold im 800-m-Lauf heim. Die Gemeinde Herxheim gab zu Ehren der Weltmeisterin einen Empfang in der vollbesetzten Villa Wieser und die Leser der „Rheinpfalz“ wählten sie zur Sportlerin des Jahres.

Zu einem hohen Erfolg kam auch Marika Bernhard bei den Europa-Crossmeisterschaften 2007 in Helsinki, wo sie mit Vera Martens und Anja Falkenberg Mannschafts-Europameisterin wurde. Im Einzel holte sie die Bronzemedaille.



2007_Cross EM-Helsinki Marika Bernhard,
Foto: Marika Bernhard

[TRIATHLON](#) ist seit 1989 im TVH heimisch. Initiatoren waren Michael Geyer und Gerhard Müller. Die junge Sportart ist auf Leistungsförderung und Stärke sowie eiserner Kondition angelegt, um in der Dreifachkombination Schwimmen-Radfahren-Laufen bestens fit zu sein und im Wettkampf bestehen zu können. Die drei Einzeldisziplinen können unterschiedlich lang sein. Dementsprechend üben sich unsere Triathleten in der „Sprintdistanz“, „Olympischen Distanz“, in der „Langdistanz“ (Ironman) und „Jedermann-Distanz“. Gerhard Müller war vom Ironman-Virus befallen und hat sich zum Ziel gesetzt, sich für den bekannten eisenharten Ironman (Eisenmann) auf Hawaii zu qualifizieren. Viermal hat er seinen sportlichen Traum erfüllt und die abenteuerliche Tortur mit mentaler Stärke unter den Besten der Welt durchgestanden und als Finisher im magischen Ziel jedes Mal gewonnen. Der Mythos Ironman Hawaii hatte ihn fest im Griff. Ein schwerer Verkehrsunfall hat Müller aus seiner erfolgreichen Ironman-Karriere geworfen. Seit 2010 organisiert der TVH jährlich einen Jedermann-Triathlon. Mittlerweile bekunden nicht nur Athleten aus Rheinland-Pfalz Interesse, sondern auch weit über die Landesgrenze hinaus.



Ironman Hawaii 2000 - Zieleinlauf von Gerhard Müller bei seiner dritten WM-Teilnahme, Foto: Gerhard Müller

Mit neuen Perspektiven startete der TVH das **HANDBALLSPIEL**, das anfangs der 1920-er Jahre im Verein auf dem Feld gängig war. Der Leichtathlet Gerhard Weiller geht als Initiator des Hallen-Handballspielbetriebs in die Vereinsgeschichte ein. Die Geburtsstunde der Wiederbelebung schlug 1971. Handballstrategie und aktiver Spieler Walter Reible trieb Aufbau und Konsolidierung geschickt voran. Angesichts des starken Zuspruchs nahm er auch den Übungs- und Spielbetrieb für Mädchen auf. Dank des passionierten Engagements von Handballwart und Abteilungsleiter Hans-Peter Schäfer kam der Handball zur spielstarken, erfolgreichen Entfaltung und boomte. Fünf Mannschaften verschiedener Altersklassen beiderlei Geschlechts standen 1978 im Meisterschaftswettbewerb. Das Männerteam landete in der Bezirksliga und gewann den Meistertitel. Dem Damenteam gelang ebenfalls der Sprung in die Bezirksliga. Die männliche B-Jugend, erfolgreichstes Jugendteam, agierte mit wechselndem Erfolg in der Pfalzliga, wurde Kreismeister der Bezirksliga.

In den 1980-er Jahren hat die Handballabteilung erstklassigen internationalen Handball arrangiert und präsentiert. Absolute Weltklassemannschaften wie die Damen-Nationalmannschaft der UdSSR, mehrfacher Weltmeister und Olympiasieger, gab gegen eine Pfälzer Juniorinnen-Auswahl ein Gastspiel. Die Junioren-Nationalmannschaft von Kuwait gastierte beim TVH-Team. Die B-Nationalmannschaft des mehrfachen CSSR-Landesmeisters Slavia Prag war ebenfalls beim TVH.

In den 1980-er/ 1990-er Jahre war die stärkste Phase der der Herxheimer Handballgeschichte. Bis zu acht Mannschaften standen in den Meisterschafts-Wettbewerben, doch der Aufstieg des 1. Herrenteams aus der Bezirksliga in die Verbandsliga scheiterte. Anfang der 2000-er Jahre wurde es immer schwerer, den Spielerstand zu halten. Die Konstanz des einst hoch im Kurs stehenden Handball ging mangels Nachwuchses verloren. Mehrere Versuche eines Neustarts blieben ohne sichtlichen Erfolg.

Ein neuerlicher Versuch der Kooperation mit der Spielgemeinschaft (SG) Kandel-Herxheim für A-, B-, C- und D-Jugend mit Trainings und Spieltagen sowohl in Herxheim als auch in Kandel trägt Früchte. Die A-Jugend der SG spielt in der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar.

Die junge Sportart **TWIRLING** - in Verbindung mit Tanzsport Majoretten – hat die aus dem Elsass stammende Trainerin Geraldine Schultz im TVH eingeführt und zweigleisig sowohl auf der Leistungsschiene mit Lehrgängen und Meisterschaften als auch auf breiter Ebene mit unzähligen Präsentationsauftritten bei allen möglichen öffentlichen Gesellschaftsfeiern und Vereinsnähen das Publikum erfreut und dabei diese Sportart werbend bekanntgemacht. Der Zugang wuchs so stark, dass Trainerin Schultz unterstützende Übungsleiterinnen brauchte. Als die Cheftrainerin 2002 aus beruflichen Gründen von Herxheim wegzog, hat sie zunächst

das Training eingeschränkt weitergeleitet, dann aber wegen der beruflichen Verpflichtungen aufgegeben.

Dies brachte im Jahre 2013 das Ende des Twirling. Dafür wurde Tanzsport 2017 auf Initiative des TVH-Vorsitzenden Thomas Hans in einer Abteilung mit einem ausgebildeten Tanzlehrer wiederbelebt.

VOLLEYBALL ist im TVH eine junge, wiederbelebte und expandierende Disziplin, die sich starken Zuspruch von Jugendlichen erfreute. Erfahrene Trainerinnen und Trainer setzten Akzente in der Aufbaustrategie und forcierten den Spiel- und Leistungsfortschritt. Umfassende Aufstiegs- und Titelerfolge in allen Altersklassen stellten sich ein. Verdienten Anteil am Auftrieb haben Abteilungsleiter Sepp Brunner und der erfahrene Trainer Michael Zotz. Der Volleyball fasste durch die Initiative von Michael Zotz 1974 im Verein erstmals Fuß. Der Initiator hat Damen- und eine Herrenmannschaft aufgebaut, die bereits im folgenden Jahr erfolgreich in den Meisterschaftswettbewerb starteten. Das Männerteam sicherte sich in der Pfalzliga den Meistertitel; ebenso die weibliche A-Jugend gewann den Pfalztitel. Mitten im Höhenflug der Mannschaften brach die Abteilung berufsbedingt auseinander.

Die aktuelle Volleyball-Abteilung wurde 2003 ins Leben gerufen, sanktioniert als Kooperationsmodell „Schule und Verein“ zwischen der Volleyball-AG am Pamina-Schulzentrum, besiegelt von einem Lehrer-Konsortium unter Federführung von Sepp Brunner und dem TVH-Vorsitzenden Walter Reible. Der Wettkampf-Einstieg erfolgte 2005. Dabei sorgte die Damenmannschaft für Furore. Eindrucksvolle Siege brachten die Aufstiege der ersten Damenmannschaft von der Kreisliga über die Bezirksklasse, die Bezirksliga und die Verbandsliga in die Landesliga.

Einen ähnlichen Durchtritt gelang auch der Damenmannschaft II. Die U14-Mädchen wurden Pfalzmeister und Vizelandesmeister; die U12-Jungs waren überlegener, ungeschlagener Pfalzsieger.

Dies ist nur eine verkürzte Aufzählung der Erfolgsgeschichte dieser Abteilung. Die Erfolgsbilanz ist beachtlich: 20 Pfalzmeister, 9 Landesmeister und vier Vize-Landesmeister; Südwest-deutsche Meisterschaften: 1 Titel, 2 Vizetitel. Respektabel ist auch die Statistik im Kooperations-Modell „Schule-Verein“ mit 11 Pfalzmeistern, 8 Landesmeistern, 1 Landesfinal-Vize sowie 1 Südwest-deutscher Meister und 1 Vize.

1) Das Turnen, von seinem Schöpfer und Namensgeber, dem deutschen „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) auf seinem Turnplatz in der Berliner Hasenheide praktiziert, hatte auch eine politische Perspektive: Jahn, ein glühender Nationalist und Freiheitskämpfer, auch gegen den Feudalismus im eigenen Land, bezweckte mit den Turnübungen eine Nationalerziehung der Jugend zur Wehrfähigkeit, zur Vorbereitung zum Befreiungskampf gegen Napoleon. Jahns Turner zählten 1813 zu den ersten Freiwilligen, die gegen die Franzosen aufmarschierten. Offensichtlich eingedenk dieser geschichtlichen Fakten, unterdrückten die französischen Besatzer 1945 die deutsche Turnbewegung an ihrer Basislebensader.

Die Redaktion des Herxheimer Heimatbriefes weist auf den Beitrag zur Geschichte des Turnvereins Herxheim anlässlich dessen 100-jährigen Jubiläums in der Ausgabe des Jahres 1992 aus der Feder des gleichen Autos hin.



150 JAHRE BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

150 JAHRE KAMERADSCHAFT



2018 – Die Feuerwehr Herxheim im Jubiläumsjahr

2018 feierte die Feuerwehr Herxheim ihr 150-jähriges Jubiläum. Dieses besondere Jubiläum wurde auch mit mehreren Veranstaltungen im Festjahr gefeiert. Höhepunkt war das 3-tägige Feuerwehrfest vom 8. bis 10. Juni 2018.

Der Beginn der Veranstaltungsreihe, die sich durch das Jubiläumsjahr zog, startete mit der Teilnahme an „Spiel und Spass uff de Gass“ am 11. März 2018. Am Freitag, den 13. April 2018 wurde im Foyer von Werkers-Welt bzw. dem Edeka-Markt über die Gefahren von Rauch und den Einsatz von lebensrettenden Rauch- und auch CO₂-Meldern informiert.

Am 13. Mai 2018 war die Jugendfeuerwehr Herxheim auf dem Frühlingmarkt mit einem Stand vertreten.

Festlich gewürdigt wurde der Geburtstag der Herxheimer Feuerwehr mit einem offiziellen Festakt am 14. April 2018 in der Festhalle. Gäste aus dem gesamten Landkreis wurden willkommen geheißen. Landrat Dietmar Seefeld, Bürgermeisterin Hedi Braun und Orts-

bürgermeister Franz-Ludwig Trauth wurden vom ersten Beigeordneten der Verbandsgemeinde, Georg Kern, begrüßt. An diesem Abend standen die Feuerwehrmänner und -frauen der Herxheimer Feuerwehr sowie deren Partnerinnen/Partner im Mittelpunkt. Die Festansprache hielt der ehemalige Kreisfeuerwehrinspektor Rudi Götz. In seiner Festrede ging er insbesondere auf die Entwicklung des Feuerwehrwesens in der Südpfalz und speziell in Herxheim ein. Heutzutage muss sich die Feuerwehr auf die Veränderungen im Bauwesen durch die Verwendung von moderneren Baustoffen, als auch dem Wandel in der technischen Hilfe, bspw. im Fahrzeugbau, einstellen und auch durch leistungsfähigere Gerätschaften reagieren.

Höhepunkt des Festjahres war das 3-tägige Feuerwehrfest vom 8. bis 10. Juni 2018. Freitagabends spielte die Band Fine R.I.P., samstags fand ein bunter Abend mit diversen Showacts statt.

Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienst. Mit mehreren Schauübungen, die über den Nachmittag verteilt waren, wurden der Bevölkerung die Aufgaben sowie die Arbeitsweise der Feuerwehr Herxheim nähergebracht.

Mit einer Ausbildungsveranstaltung als Fachsymposium am 13. Oktober 2018 endete das Jubiläumsjahr. Unter dem Motto „Führungskräfte im Dialog“ informierten sich zahlreiche Feuerwehrmänner und -frauen über „Phänomene der schnellen Brandausbreitung“ oder „CO- die stille Gefahr“.

Erstmals wurden Anordnungen betreffend das Feuerwehrwesen 1544 in einer Dorfordnung niedergeschrieben. Demnach mussten sog. Dorfmeister, das waren die Verwalter des Gemeindevermögens, ihren Nachfolgern die Feuerwehrgerätschaften übergeben. Zu dieser Zeit waren dies Feuerwehrraken, Leitern, Ledereimer sowie fünf Handspritzen aus Messing. Jeder neue Dorfbewohner hatte zudem innerhalb von zwei Monaten der Gemeinde einen Feuereimer abliefern.

Feuer wurden jahrhundertlang mittels solcher Eimer gelöscht. Das Wasser hierfür wurde dem Dorfbächel entnommen. Die genannten Handspritzen ähnelten heute den in Kleingärten verwendeten Gießspritzen für die Pflanzen. Sehr viel hatte man damals mit ihnen bei einem Feuer wohl nicht ausrichten können. Von einer effektiven Brandbekämpfung konnte damals also noch nicht die Rede sein.

1764 entschied sich die Gemeinde Herxheim allerdings für eine größere Investition.

In Straßburg wurde für 188 Gulden eine Feuerspritze, die auf einem vierrädrigen Wagen montiert war und mit einem Wasserkasten sowie zwei Pumpzylindern ausgestattet war, gekauft. Zwar ließ sich auch hier noch kein gleichmäßiger Druck des Wasserstrahls aufbauen, doch ließ sich zumindest in kürzerer Zeit weit mehr Löschwasser als bisher einsetzen.

1820 erwarb die Gemeinde bei dem Mechaniker Ignaz Glück in Landau eine moderne Feuerspritze, bestehend aus einem mit Zinn ausgekleideten Wasserkasten, einem Pumpwerk, einer kupfernen „Luftkugel“, verschiedenen Stand- und Spritzrohren sowie einen zweigeteilten, rund zehn Meter langem Lederschlauch. Auch diese Gerätschaften waren wie früher auf einem vierrädrigen Wagen montiert, der von zwei Pferden gezogen wurde.

Erstmals erließ die Gemeinde Herxheim am 30. September 1854 eine „Feuerpolizei-Ordnung“, die das Verhalten der Herxheimer im Brandfall genauer regelte. Artikel 1 besagter Ordnung verlangte, dass „jeder Einwohner, der zuerst den Ausbruch eines Brandes gewahrt wird, verpflichtet ist, sogleich durch den Ruf „Feuer!“ mit Bezeichnung des Ortes, wo es brennt, durch die Ortsstraßen zu eilen und sogleich dem Ortsvorstande die Anzeige zu machen, damit in möglichster Eile für das Läuten der Sturmglocke gesorgt werden kann“. Auch wurden den Herxheimern eingeschärft, „daß es bei dem ersten Feuersignal Pflicht eines jeden Einwohners ist, sogleich an den Ort, wo die Feuerwehrgerätschaften aufbewahrt sind, zu eilen, um die Feuereimer



mer in Empfang zu nehmen und damit auf der Brandstätte zu erscheinen.“ Namentlich in der Feuerpolizei-Ordnung genannten Personen sollten die Feuerspritzen, Feuerhaken und Leitern an die Brandstätte bringen. Wohlgermerkt kann man in jeder Zeit nicht von einer Freiwilligen Feuerwehr in Herxheim sprechen, da im Prinzip sämtliche Bewohner im Falle eines Brandes zur aktiven Teilnahme an den Löscharbeiten verpflichtet waren.

DIE GRÜNDUNG DER FEUERWEHR

Eine Feuerwehr, deren Mitglieder dies aus freien Stücken taten, soll der Überlieferung nach dann im Jahr 1868 gegründet worden sein. Wer der Initiator der Gründung war? Wie die ersten Mitglieder hießen? Wie war die Feuerwehr seinerzeit organisiert? bleibt leider unbeantwortet.

Das Jahr 1880 markiert einen tiefen Einschnitt in der Geschichte der Feuerwehr. Im Laufe des Winters 1880/81 wurde die Feuerwehr neugegründet – ein genaueres Datum fehlt hier. Der „Verein für freiwillige Feuerwehr“ zählte zunächst 64 Mann. Diese „braven Bürger“ wurden hauptsächlich im Steiger- und Rettungsdienst eingesetzt und standen im Brandfall somit an vorderster Front.

Bereits im Sommer 1880 war die Herzheimer Pflichtfeuerwehr aus der Taufe gehoben worden. Dieser Pflichtfeuerwehr mussten alle gesunden Herzheimer Bürger zwischen dem 20. und dem 50. Lebensjahr angehören. Kommandant dieser 527(!) Mann starken Trup

pe war zunächst Albert Kuntz. Er befehligte auch die Freiwillige Feuerwehr, deren Stärke für eine wirksame Brandbekämpfung nicht ausreichte, so dass es parallel dazu besagte Pflichtfeuerwehr gab.

Dem Kommandanten zur Seite stand in der Funktion eines Adjunkten Franz Trauth, während Lorenz Hetzler, Ludwig Knecht, Jakob Gauly und Serverin Wagner als „Abteilungsführer“ fungierten.

Die damalige Feuerwehr war geprägt durch eine Organisation in verschiedene Abteilungen: Die größte Mannschaft war die 111 Mann starke Spritzenmannschaft, zu der auch vier „Signalisten“ gehörten. Die Signalisten hatten damals die Aufgabe, die Bevölkerung im Brandfall mit ihren Instrumenten zu warnen und die Feuerwehrleute zum Brand herbeizurufen. Dies war allerdings nicht immer möglich: Im Dezember 1902 war es zu einem Brand im Warenmagazin des Kaufmannes Ferdinand Geiger gekommen. Dabei war es so kalt, dass die Vier keinen richtigen Ton aus ihren Signalhörnern herausbekamen. Auf dem Brandplatz erschienen deshalb zu wenige Männer, wie im anschließenden Protokoll bemängelt wurde.

Die restlichen 107 Mann der Spritzenmannschaft verteilten sich auf die vier Spritzen, die an den Hydrophor angeschlossen waren. Das vom Hydrophor benötigte Wasser lieferte die 91-köpfige Wassermannschaft zu der 1891 noch 10 Büttenträger, 30 Eimerträger sowie 11 Mann an der Haspel zählten. Peter Ohmer und Valentin Mühl standen an der Spitze dieser Mannschaft.



1969 – Übung auf dem damaligen Festplatz vor der Festhalle Herxheim

Mit ihren 28 Mann war die Steigermannschaft die kleinste Abteilung der damaligen Herzheimer Feuerwehr. Die gefährliche Arbeit auf den Leitern versahen die Männer getrennt in zwei Unterabteilungen, wobei jeweils vier Steiger zusätzlich als „Retter“ ausgebildet waren. Die Führer dieser zwei Unterabteilungen hießen Ludwig Seither und Adrian Gauly.

Eine weitere Abteilung war die „Ordnungsmannschaft“ mit 32 Mann. Im Protokoll von 1891 heißt es: „Die Ordnungsmannschaft teilt sich in eine Mannschaft, welche ausschließlich die Aufrechterhaltung der Ordnung gegenüber dem Publikum gewidmet ist und in eine Ordnungswache, welcher im Brandfalle die Bewachung des Brandobjektes sowie der geretteten Gegenstände obliegt.“ Auch in dieser Zeit hatte man wohl mit sog. Gaffern zu tun. Des Weiteren gehörten zur Ordnungsmannschaft sieben Sturmfläufer sowie eine fünfköpfige Sanitätsabteilung „zum Zwecke einer schnellen, ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen“.

Diese Organisationsform blieb im Wesentlichen bis 1934 erhalten. 1903 wurde eine zusätzliche Waldbrandabteilung gebildet, die jedoch 1927 wieder aufgelöst wurde.



DIE FEUERWEHR IM EINSATZ

Auffällig ist, wie selten die Herxheimer Feuerwehr früher zum Einsatz kam. Gerade in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gab es mehrere Jahre, in denen die Männer kein einziges Mal ausrücken mussten. Wenn es einmal brannte, so gelang es in der Regel schnell, den Brand einzudämmen. So heißt es beispielsweise im Brandbericht für das Jahr 1882: „Am 12. November des laufenden Jahres nachmittags 4 Uhr wurde die Feuerwehr zur Löschung eines Brandes bei Christoph Rieder in der Käsgasse alarmiert. Es brannte die Scheuer dieses Anwesens total nieder. Die hart angrenzenden Scheunen des Franz Peter Kerner und der Witwe von Nikolaus Klang wurden dank der tüchtigen Leistung, großer Umsicht der Führerschaft und der unermüdlichen Thätigkeit der Mannschaft gerettet und das Feuer auf seinen Herd beschränkt.“

Dagegen nahm ein Brand im Stall von Franz Baumstarck im Jahr 1923 einen tragischen Verlauf. Dort „verbrannte ein Kind, welches im Dachraum spielte, dessen Rettung jedoch, da das Feuer infolge Stroh und Heuvorrat rapide um sich griff, nicht möglich war.“

1928/1929 erhielt Herxheim eine Wasserleitung. Zuvor war die Wasserbeschaffung im Brandfall ein schweres Problem und sämtliche Pferdefuhrwerksbesitzer waren verpflichtet, Wasser zur Brandstelle zu fahren. Wer dabei zuerst zur Stelle war, bekam eine Belohnung.

Die Indienststellung der Wasserleitung entlohnte die Herxheimer Feuerwehr einer großen Sorge. Nun ließen sich alle Ortsteile zuverlässig mit Wasser versorgen, insofern nicht eine große Trockenheit herrschte.

1950 gab es bereits 115 Hydranten im Dorf. Brannte es jedoch, musste die Leitung des Wasserwerks unterrichtet werden.

Diese sorgte dann für eine größere Wasserförderung. Notfalls wurden einzelnen Ortsteile durch das Schließen von Schiebern abgeschaltet. Darüber hinaus war eine verstärkte Wasserzufuhr aus den Wassergewinnungsanlagen Waldhambach/Waldrohrbach sowie den Brunnen in Hayna und aus Richtung Herxheimweyher möglich.

1929 erfüllte die Gemeinde durch den Kauf einer Lafetten-Motorspritze einen lang gehegten Wunsch. Zwei Jahre später konnte sich die Wehr über eine fahrbare Leiter und einen Hydrantenwagen freuen.

DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR HERXHEIM ZWISCHEN 1943 UND 1945

Während der Zeit des Nationalsozialismus durften Frauen keine leitenden Funktionen in der Politik einnehmen. Gesetze schränkten ihre Berufs- und Bildungschancen ein. Während die Männer als Soldaten kämpften, mussten Frauen jedoch immer mehr Aufgaben und Arbeiten übernehmen.

Auch in der Freiwilligen Feuerwehr Herxheim wurde der Männermangel zu einem immer größer werdenden Problem. In ganz Deutschland fehlte es in den Wehren an einsatzfähigen Männern. Daher wurde mit fortschreitendem Kriegsverlauf mit Frauen und Jugendlichen die Lücken geschlossen – zumeist unter der Leitung altgedienter Feuerwehrleute.

So auch in Herxheim: Max Eichenlaub, damaliger Feuerwehr-Kommandant, war Initiator und treibende Kraft. In einem Bericht von Rosa Tritschler im Herxheimer Heimatbrief von 2011 wird ausführlich über die Rolle der Frauen in der Herxheimer Feuerwehr eingegangen.

DIE NACHKRIEGSZEIT

In der Nachkriegszeit mangelte es der Feuerwehr an vielem. Im Verlauf der Besetzung der Gemeinde durch alliierte Truppen war auch das Feuerwehrgerätehaus beschlagnahmt worden. Dabei verschwanden zahlreiche Ausrüstungsgegenstände und Geräte, so beispielsweise ein 1943 erworbenes Feuerlöschfahrzeug. Jahre später ist es bei einer Firma in Mannheim wieder aufgetaucht.

Im Mai 1946, als die ehemalige Baracke des Reichsarbeiterdienstes im Wald östlich der Straße von Herxheim nach Hayna brannte, trat der ungenügende Ausrüstungsstand offen zu Tage.

Zusammen mit den französischen Soldaten, die in der Baracke untergebracht waren, bekämpfte die Herxheimer Feuerwehr den Brand nach Kräften. Mangelhaftes Schlauchmaterial und der Ausfall der Motorspritzen erschwerten jedoch die Löscharbeiten sehr. Noch 1948 war nach Aussage des damaligen Wehrführers Flick die Herxheimer Feuerwehr „nur noch beschränkt einsatzfähig, da kaum noch Schlauchmaterial zur Verfügung steht“.

1947 musste wie vor dem Bau der Wasserleitung im Brandfall das Wasser aus dem Tankgraben auf Fuhrwerken herbeigeschafft werden.

1953 bestellt die Gemeinde bei der Firma Klöckner-Humboldt-Deutz AG eine Tragkraftspritze TSL 106 und einen Tragkraftspritzenanhänger.

1957 erhielt die Feuerwehr erstmals ein selbstständig fahrendes Tanklöschfahrzeug. Dabei ist das Fahrzeug so groß, dass der Boden des Feuerwehrhauses um 30 cm tiefer gelegt werden muss, damit das Fahrzeug hineinpasst. Bereits 1951 wurde beim Ministerium des Innern und für Wirtschaft ein Zuschussantrag

für ein LF 8 gestellt und auch genehmigt. Von einer Anschaffung wurde jedoch wegen anderer wichtiger Probleme, die aus Sicht der Gemeinde anstanden, abgesehen.

1962 wurde ein weiteres selbstfahrendes Fahrzeug – ein Tragkraftspritzenfahrzeug auf VW-Fahrgestell – in Betrieb genommen.

Die heutzutage enorme technische Entwicklung einhergehend mit der Erweiterung des Aufgabenfeldes der Herxheimer Feuerwehr in den Bereichen Brand, der technischen Hilfeleistung, Gefahren durch Gefahrstoffe sowie Gefahren durch radioaktive Stoffe machen es erforderlich, dass sich auch die Herxheimer Wehr dem neuesten technischen Stand anpasst.



1972 – Umzug vom alten in das neue Feuerwehrhaus an der Niederhohlstraße (von links nach rechts (nur die Personen im Vordergrund): Hermann Meier, Heinz Trauthwein, Erich Scherrer, Hugo Dietrich, Alfred Ohmer)

1977 erhielt die Wehr ein zweites Tanklöschfahrzeug mit 2.500 Litern Tankinhalt und einer Pumpenleistung von 1.600 Litern pro Minute.

Im Jahre 1981 erfolgte die Anschaffung der ersten selbstfahrenden Drehleiter mit Korb.



2018 – Aktueller Fahrzeugpark der Feuerwehr Herxheim

Zur Erhöhung des Gefahrenpotentials tragen auch die vergrößerten Wohn- und Gewerbeflächen sowie die Zunahme des Verkehrsaufkommens und die stärkere Nutzung technischer Einrichtungen im privaten wie im wirtschaftlichen Bereich bei.

Heutzutage ist die Herxheimer Wehr ein wahrer Alleskönner in den Bereichen Brand, technische Hilfeleistung in Bereichen wie Verkehrsunfälle, Türöffnungen sowie dem vielschichten Begriff des „Umweltschutzes“, welcher die sog. Gefahrstoffe umfasst. Hierfür wird die benötigte Ausrüstung durch Ersatz- und Neuanschaffungen immer weiter angepasst und erweitert.

Robin Axmann

40 JAHRE JUGENDZENTRUM HERXHEIM

AUS ENGAGEMENT UND NOTWENIDKEIT
ENTSTEHT EIN PROJEKT FÜR DIE UND VON DER
HERXHEIMER JUGEND

DIE ANFÄNGE

Trotz bestehender Angebote von Seiten der Kirche, war die Zeit reif: Die Herxheimer Jugend wünschte sich IHREN eigenen Ort. Im Jahre 1976 wurde die Idee dieses Ortes speziell für die Herxheimer Jugend geboren. Eine kleine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener aus dem Kreise der „Jungen Union Herxheim“ hatte es sich zum Ziel gesetzt, diesen Ort aufzubauen, um den Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden. Diese Idee nahm der damalige Kreisjugendpfleger Otto Bierle sehr ernst und durch einen Besuch im Jugendzentrum der Stadt Konz sollten erste Umsetzungsmöglichkeiten recherchiert werden. So machten sich der Kreisjugendpfleger und eine Abordnung Herxheimer Jugendlicher auf nach Konz. Zurück kamen sie mit einer Vielzahl an wichtigen Informationen und wertvollen Eindrücken. Das Vorbild Konz konnte stark überzeugen und so sollte die Einrichtung in Herxheim in ähnlicher Form aufgebaut werden. Die zentrale Erkenntnis war die Tatsache, dass ein solches Haus einer Struktur bedarf. Diese Struktur sollte nach dem Vorbild Konz sowohl mit ehrenamtlicher Arbeit als auch durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter aufgebaut werden.

UNTERSTÜTZUNG DER GEMEINDE

Zunächst war es unabdingbar, die Unterstützung von Seiten der Gemeinde zu erhalten. Elmar Weiller, der damalige Bürgermeister, wurde zuerst aufgesucht und viel Überzeugungsarbeit wurde geleistet. Auch der Gemeinderat musste von der Zukunftsfähigkeit dieses Projekts überzeugt werden, schließlich war dieses mit vielerlei Kosten und Mühen verbunden. Je konkreter und greifbarer das Projekt wurde, desto mehr Jugendliche brachten sich in die Gestaltung mit unterschiedlichsten Ideen und Wünschen ein. So entstand eine „basisdemokratische Bewegung der Jugend“ in Herxheim. Die Gemeinde, allen voran Elmar Weiller, bekannte sich zu dem Projekt und die Unterstützung war in ideeller, finanzieller, materieller, räumlicher und professioneller Form gewährleistet.





Das Jugendzentrum engagierte sich beim Jugendaustausch der Partnergemeinden Herxheim-St. Apollinaire-Ilfracombe.

EHRENAMT UND HAUPTAMT

Im Jahre 1977, ein Jahr vor der Eröffnung des Hauses, gründete sich der Verein Jugendzentrum e.V., der sich als Ansprechpartner für und Mitverantwortungsträger neben der Gemeinde bis heute versteht und organisiert. Von nun an wurde die Umsetzung konkret. Die Räumlichkeiten fanden sich eher zufällig, zuvor wurden das bis heute noch bestehende Haus unter anderem von der MSVH genutzt. Die mittlere Etage des Hauses stellte man nun den Jugendlichen zur Verfügung. Ronald Tilgner widmete sich der juristischen Seite der Entstehung eines Jugendhauses, er konzipierte die Haus- und Nutzungsordnung und konnte diese vor dem Gemeinderat rechtfertigen und durchsetzen. Auch ein Jugendpfleger wurde gefunden und eingestellt: Manfred Simon, „Saimen“ genannt, eröffnete gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde und den vielen aktiven Jugendlichen das Haus am 01.07.1978.

INHALTE UND ANGEBOTE

Schnell konnte das Haus mit vielen Besucherinnen und Besuchern aber auch mit Inhalten gefüllt werden. Man hörte viel Musik, veranstaltete Filmabende, machte Ausflüge und diskutierte über vielzählige Themen. Projekte, Veranstaltungen und Visionen des Jugendzentrums sind bis heute aus der Herxheimer Orts- und Kulturgeschichte nicht wegzudenken: Beispielsweise die Rollstuhlgruppe, im Rahmen derer sich junge Menschen um die Belange älterer Ortsbewohnerinnen und Bewohner kümmern, aber auch die Partnerschaften mit den Gemeinden St. Apollinaire im französischen Burgund und mit Ilfracombe an der Südwestküste Englands fanden maßgebliche Impulse durch das Jugendzentrum. Das noch immer bestehende Wochenprogramm ist vielfältig. So gibt es bis heute Tanz-, Bastel- und weitere Kreativitätsangebote, Spiel-, Sport- und Freizeitangebote, spezifische Workshops und Projekte, Hausaufgabenhilfe und Partys für verschiedene Altersgruppen. Die zusätzlichen Veranstaltungen an den Wochenenden wie beispielsweise die regelmäßig stattfindenden Live-(Benefiz)Konzerte, Generationentage und die Feierlichkeiten zu den Jubiläen sind ein fester Bestandteil des Ortsgeschehens und gestalten die Freizeit der Jugend vor Ort aktiv

mit. Auch die mittlerweile über die Grenzen Herxheims hinaus bekannte Breakdance-Gruppe des Hauses, die „BreakBrothers“, erfreut Jung und Alt mit ihren Darbietungen. Darüber hinaus diente das Jugendzentrum nicht nur in seinen Anfängen mit seiner Struktur als internationales Vorzeigeprojekt – so kam es unter anderem zum Besuch von syrischen Delegierten und auch des damaligen Ministerpräsidenten Vogel.

„WIDERSTAND“

Die neue Einrichtung und das Leben darin wurden anfänglich von der Bevölkerung ebenso wie von den Mitgliedern des Gemeinderates kritisch verfolgt und hie und da regte sich auch Unbehagen. Um das Geschehen im Jugendzentrum im Auge zu behalten, rief der Gemeinderat vorübergehend einen Beirat ins Leben. Dieser bestand aus Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates, der Herxheimer Vereine und der Kirche. Durch dieses Gremium wurden die pädagogischen Inhalte und die Veranstaltungen konstruktiv begleitet. Auch hatte der Beirat die Aufgabe, Widerstände und Probleme seitens der Bevölkerung gegen das Leben des Hauses abzubauen und gemeinsam mit dem Verein entsprechende Lösungen finden. Nachdem sich die Situation wieder entspannt hatte, wurde auch der Beirat wieder aufgelöst. Ohnehin waren und sind die Inhalte des Hauses stets an den Wünschen und Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert.

MÄDCHENARBEIT UND PERSONALERWEITERUNG

Im Jahre 1990 wurde mit dem Einstieg des Jugendpflegers Ferdinand „Ferd“ Knoll die Vereinsarbeit, vor allem aber die Arbeit mit der Vorstandschaft, weiter intensiviert und wurde so zu einer Ära beispielloser Jugendarbeit im Landkreis SÜW. Der enge Austausch



Mitwirkung des Jugendzentrums beim Faschingsumzug 1994

mit der Gemeinde und anderen Gremien sowie die Qualität der Arbeit im Jugendzentrum sicherten ein eigenes Budget und somit eine stabile Basis für eine inhaltlich vorbildliche Jugendarbeit in der Ortsgemeinde. Die Anerkennung der Jugendarbeit als soziale Leistung einer Kommune und somit den verdienten Stellenwert in der Öffentlichkeit zu erhalten, war in dieser Zeit ein großer Gewinn für die Einrichtung. Darüber hinaus stellte man von nun an eine zusätzliche weibliche Teilzeitkraft ein, die sich vor allem um die Belange der Besucherinnen des Hauses kümmerte. Die dadurch entstandene Mädchenarbeit ist bis heute ein bedeutender und wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit im Jugendzentrum.



Reges Leben bei einer Veranstaltung in den Räumen des Jugendzentrums

DAS JUZ HEUTE

Seit 2010 hat Robin Axmann die Leitung des Jugendzentrums übernommen und noch immer zeichnet sich das Haus durch die Besonderheit aus, dass ein gewählter Vorstand gemeinsam mit fachlich ausgebildetem Personal das Jugendzentrum leitet. Ohne dieses Miteinander wäre die Arbeit auf dieser Basis der pädagogischen Arbeit nicht möglich. Das Vertrauen der Gemeinde und der Politik gegenüber der wertvollen pädagogischen Arbeit im Jugendzentrum ist über all die Jahre ununterbrochen spürbar groß. In den vergangenen Jahren hat sich die inhaltliche Arbeit sehr gewandelt, auch im Jugendzentrum ist die immer stärker werdende Digitalisierung angekommen. Junge Menschen nutzen soziale Netzwerke, um sich auszutauschen und mit Freunden zu kommunizieren. Im Leben der Jugendlichen spielt heute die mediale Aufmerksamkeit eine enorm große Rolle. Ohne eine Vielzahl an „Likes“ und „Followern“ ist man nicht mehr „up to date“. Viele der Trends und Interessen finden sich in den verschiedenen Kanälen des „World Wide Web“ wieder. Durch „YouTube“ beispielsweise holen sich die Jugendlichen kreative Ideen, aber auch Unterhaltung direkt auf ihr eigenes Smartphone. Dieser neuen Herausforderung stellt sich das Jugendzentrum mit seiner Vorstandschaft und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit viel Ver-

ständnis und Weitblick, mit immer neuen und situationsangepassten Freizeit- und Bildungsangeboten.

ZUKUNFTSFÄHIG UND ORIENTIERT

an den Wünschen und Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher – das war und ist die Grundidee des Jugendzentrums Herxheim.

Der Verein Jugendzentrum Herxheim e.V. möchte an dieser Stelle an den ehemaligen Bürgermeister Elmar Weiller erinnern, ohne den dieses erfolgreiche Projekt nicht oder viel später zu Stande gekommen wäre. Sein Engagement ist in der Geschichte des Jugendzentrums unvergessen. Für ihn war die Jugendarbeit immer eine Herzensangelegenheit. Darüber hinaus bedankt sich der Verein bei allen Initiatoren der ersten Stunde, Gönnern und Unterstützern.

Die Öffnungszeiten des Jugendzentrums:
Di.-Do.: 15 - 21 Uhr
Fr. 15 - 22 Uhr

Kontakt:
Obere Hauptstraße 2a
Tel: 07276 /7751
e-mail: info@juz-herxheim.de
Homepage: www.juz-herxheim.de



Walter Dejon



50 JAHRE SCHÖNSTATTZENTRUM MARIENPFALZ

QUELLE DER FREUDE

Sommer 1966: Eine Gruppe Jugendlicher steht in Herxheim b. L. auf einem feuchten Wiesengelände südlich des Panzergrabens. Weit und breit kein Haus; die Albert-Detzel-Straße gibt es noch nicht. Dafür Schwärme von blutsaugenden Schnaken. Die Jugendlichen errichten einen MTA-Bildstock (MTA: Mater ter admirabilis = dreimal wunderbare Mutter) und singen dabei: „Auf dieses herrliche Land, o Herr, ist uns das Los gefallen.“ Die Schönstattbewegung in der Diözese Speyer hatte sich entschieden, auf diesem Gelände ihr Zentrum mit Kapelle und Tagungshaus zu bauen. Schönstatt ist ein Ortsteil von Vallendar bei Koblenz. Der Pallottinerorden hatte dort ein Internat, in dem der Nachwuchs ausgebildet wurde. Neben der fachlichen Ausbildung wurden die Schüler durch einen Spiritual zu einem geistlichen Leben angeleitet. 1912 wurde der junge Pater Josef Kentenich mit der Aufgabe des Spirituals betraut. In einem zwanghaften, von vielen Vorschriften und Strafen geprägten Milieu fasste er seine Leitgedanken für die Erziehung der Jugendlichen in die Worte: „Wir wollen lernen, uns unter dem Schutze Mariens selbst zu erziehen zu festen, freien priesterlichen Charakteren.“ Die Schüler schlossen sich zu einer „Marianischen Kongregation“ zusammen. Als Versammlungsort wurde ihnen eine alte, dem Erzengel Michael geweihte Kapelle zur Verfügung gestellt. Sie wurde zum „Urheiligtum“ der Schönstattbewegung. Am 18. Oktober 1914 hielt Pater Kentenich in dieser Kapelle einen Vortrag, der als Gründungsurkunde der Schönstattbewegung gilt.



Ortsbürgermeister Elmar Weiller (+2017) überreicht beim 40-jährigen Jubiläum 2008 als Geschenk ein Straßenschild. Seitdem heißt die Zufahrt zur Marienpfalz Josef-Kentenich-Weg.

In seinem Vortrag stellte Pater Kentenich den Jugendlichen seine „geheime Lieblingsidee“ vor, einen „kühnen Gedanken“: „Ich möchte diesen Ort gerne zu einem Wallfahrts-, zu einem Gnadenort machen für unser Haus und für die ganze deutsche Provinz, vielleicht noch darüber hinaus. Alle, die hierherkommen, um zu beten, sollen die Herrlichkeit Mariens erfahren...“

Lebensquelle und Mitte der Spiritualität Schönstatts ist das Liebesbündnis mit Maria als originelle Form des Lebens aus dem Taufbündnis. Aus diesem Liebesbündnis, das man in Form einer Weihe an Maria schließt, wächst ein starkes Sendungsbewusstsein; man schließt es nicht nur für sich selbst, sondern um sich mit Marias Hilfe und Führung einzusetzen in Gesellschaft, Kirche und Welt.

Die Anfänge der Schönstattbewegung in der Diözese Speyer reichen zurück bis in die Gründungsphase. Schon 1917 schloss sich der Theologiestudent Nikolaus Lauer, der als Sanitätssoldat zum Militärdienst einberufen worden war, einer Gruppe Schönstätter Sodalitäten (Bezeichnung für Mitglieder der Marianischen Kongregation) an. Nach Kriegsende warb er als junger Priester viele Mitbrüder für Schönstatt, und auf seine Einladung kam Gertraud Gräfin von Bullion, die er als Krankenschwester im Kriegslazarett kennengelernt hatte, zweimal nach Ludwigshafen und gründete die ersten Frauengruppen im Bistum Speyer. 1930 war ein bedeutsames Jahr für das Bistum. Anlässlich des 900. Jahrestages der Grundsteinlegung des Speyerer Domes wurde die heutige Marienstatue im Dom aufgestellt. Das vorherige wundertätige Gnadenbild der Patrona Spirensis war im Januar 1794 mit dem gesamten Dominarinventar von französischen Revolutionstruppen verbrannt worden. Mit der neuen Madonna sollte auch die Marienverehrung wieder verstärkt und vertieft werden. Die Schönstattpriester fühlten sich in besonderer Weise dazu verpflichtet. Nikolaus Lauer schreibt: *„Anlässlich des großartigen Domfestes im Juli 1930 wurde das von Papst Pius XI. geweihte Gnadenbild wieder in den Dom eingeführt. Die Feier verlief mit der Abholung der großen Statue in Baden und der Überführung über die Schiffbrücke würdig. Wir wussten aber, dass es mit der Einholung des Gnadenbildes und seiner Aufstellung noch nicht getan sei; die marianische Strömung musste vertieft und für lange Zeit fruchtbar gemacht werden. Aus diesem Gedanken heraus erwuchs – wie die Lilie auf dem Felde – unser Diözesan-Ideal. Seit dem Besuch des Hl. Bernhard von Clairvaux im Speyerer Dom 1147 wurde dort tagtäglich das ‚Salve Regina‘ gesungen. Seit dem Bestehen des Bistums war die Gottesmutter Patronin des Domes wie der Diözese Speyer. Zahlreiche Wallfahrtsorte (z. B. Maria Rosenberg, Blieskastel, Olgers*

heim, Kolmerberg, Neuleiningen, Kirrberg, Ranschbach u. a.) verkündeten ihr Lob. So war es naheliegend, diese Gedanken zu verkünden und zum Gebet und Schwur zu formulieren: Salve Regina, Patrona nostra, descende et regna! Gruß dir, Königin, unsere Patronin, steige herab und herrsche.“

Monsignore Nikolaus Lauer (1887-1980, langjähriger Hauptschriftleiter der Bistumszeitung „Der Pilger“ und Heimatschriftsteller) war es vergönnt, am 24. September 1964 als Vertreter des Bischofs dem Festgottesdienst zur Grundsteinlegung der Marienpfalz vorzustehen.

Aber bis dahin war es noch ein weiter Weg. 1943 wurde in Uruquay das erste sogenannte „Filialheiligtum“, ein in Aussehen und Ausstattung präziser Nachbau des Schönstätter Urheiligtums, eingeweiht. Es war die Initialzündung für den Bau vieler Filialheiligtümer in allen Kontinenten. Überall, wo es Schönstätter gibt, wuchs das Bedürfnis, ein eigenes Heiligtum in der Nähe zu haben, wo man selbst öfter hingehen kann, wo aber alle Menschen eingeladen sind, zur Dreimal Wunderbaren Mutter zu kommen und ihr gnadenvolles Wirken zu erleben. Aktuell gibt es in Deutschland 56 Schönstattheiligtümer und weltweit in über 110 Ländern über 200. Es ist ein unbeschreibliches Erlebnis und Gefühl, wenn man in einem fernen Land zu einem Schönstattheiligtum kommt, die Tür öffnet und sich zu Hause fühlt, weil ein Heiligtum wie das andere ist. Heimat – überall auf der Welt.

Bei der Schönstattfamilie in der Diözese Speyer kamen erste Gedanken an den Bau eines eigenen Diözesanheiligtums im Jahre 1951 auf. Auslöser war eine große Wallfahrt mit über 2.000 Teilnehmern nach Schönstatt. Wunsch und Wirklichkeit – es dauerte weitere Jahre, bis die Finanzierbarkeit gesichert, die Standortfrage gelöst und Baugrundstücke erworben werden konnten.

Dass bei starker Konkurrenz die Wahl auf Herxheim fiel, war alles andere als Zufall.

In Herxheim bildeten sich bald nach Ende des 2. Weltkrieges zwei Mädchengruppen. Sie ließen auf Anregung des damaligen Pfarrers Max Veitl einen MTA-Bildstock schnitzen, der im Herxheimer Wald (wenige Meter westlich der Straße nach Hayna) angebracht wurde, wo er bis heute existiert. Eine der jungen Frauen war Liesel Gauly (1926-2008), die in einem Bericht schrieb: *„Die Einweihung wurde auf den 29. Mai 1949 festgelegt. Es sollte ein Festtag für uns Mädchen, aber auch für die ganze Pfarrei werden. Von der Pfarrkirche aus zogen die Messdiener mit ihren Fahnen, die Priester, die weißgekleideten Kinder und alles Volk mit Kerzen in den Händen zum kleinen Heiligtum im Wald. Die Predigt hielt der damalige Pfarrer Hochw. Herr Quack, der im KZ in Dachau durch unseren Gründer Pater Kentenich mit Schönstatt bekannt wurde. Wie die Chronik berichtet, hielt er eine kleine Einführung in die Welt Schönstatts. Der Kirchenchor sang vier Marienlieder. Das Schlussgebet fasste unsere Bitten zusammen: ‚Möge die Gottesmutter von ihrem bescheidenen Thron, den wir eropfert haben, Wunder der Gnade wirken, damit sie sich verherrliche und die Welt erneuert werde in Christus und Maria.‘“*



Einweihung des MTA-Bildstocks (Bildstöckel) im Oberwald am 29. Mai 1949;
Bildmitte: Pfarrer und Dekan Max Veitl, Herxheim.
Rechter Bildrand: Pfarrer Hermann Quack, Insheim.

Es sei am Rande erwähnt, dass zur Mädchengruppe auch Frau Erika Hergl geb. Eichenlaub gehörte, deren Sohn Michael schon als Junge und Jugendlicher bei den Anfängen der Marienpfalz dabei war, Priester wurde und seit vielen Jahren die Schönstattfamilie in der Diözese Speyer als Präses leitet.

Der Boden in Herxheim war also gut vorbereitet, zumal auch die damalige Pfarrei und heutige Gemeinde St. Maria Himmelfahrt unter dem Patronat der Gottesmutter steht. Als seinerzeit Pfarrer Hans Gerald um Zustimmung zur Errichtung eines Schönstattsentrums gefragt wurde, willigte er gern ein. In Bürgermeister Albert Detzel und seinem Beigeordneten Max Meyer fanden sich gute Berater und Unterstützer beim Geländeerwerb. So konnte im Sommer 1967 endlich mit dem Bau begonnen werden.

Am 24. September 1967 war die Grundsteinlegung. Pater Josef Kentenich war eingeladen, konnte aber aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen. In einem Grußwort auf Tonband sagte er: *„Mit diesem Heiligtum soll in der Pfalz, wo man Freude, Sonne und Frohsinn liebt, noch eine neue Freudenquelle aufbrechen, eine Freudenquelle tieferer Art, die aus dem Herzen Gottes und aus dem Herzen unserer lieben Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt strömt. Wo Freude, da Liebe und umgekehrt. Freude, tiefe echte Freude sollen alle finden, die künftig hierherkommen, die hier, in dieser Marienpfalz, die Königin, die Ursache unserer Freude finden...“* Diese Worte des Gründers der Schönstattbewegung sind der Grund dafür, dass die Herxheimer Schönstattkapelle die Bezeichnung „Heiligtum der Freude“ bekommen hat.



Schönstattkapelle in der Marienpfalz mit dem Titel: Heiligtum der Freude



Heiligtum der Freude, Innenansicht

Das gesamte Zentrum trägt den Namen „Marienpfalz“. Der Schönstattpriester Martin Nieder (1914-2009) erklärt die Namensgebung: *„Der Titel ‚Marienpfalz‘ greift die reiche marianische Tradition unserer Heimat auf. Der Speyerer Dom ist das älteste Marienmünster auf deutschem Boden. Die glorreiche Königin Maria ist die Patronin des Domes und des Bistums. Von den 60 Klöstern der Pfalz waren mehr als die Hälfte der Gottesmutter geweiht. In vielen Marienkirchen und -kapellen erklang ihr Lob. Der hl. Bernhard von Clairvaux sang an Weihnachten 1146 vor dem weithin berühmten Gnadenbild des Domes das ‚Salve Regina‘ mit dem innigen Schlussvers: ‚o clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria.‘ Die Salve-Andacht am Samstag ist ehrwürdiges Erbgut. Somit ist die Verehrung Mariens als Königin die älteste und stete Tradition in unserer Diözese.“*

Am 16. Juni 1968 wurden das Heiligtum und ein kleines Tagungshaus eingeweiht. Pater Kentenich, wiederum am Kommen gehindert, zitiert in einem weiteren Grußwort aus der Gründungsurkunde der Schönstattbewegung: *„Alle, die hierherkommen, um zu beten, sollen die Herrlichkeit Mariens erfahren und bekennen: Hier ist wohl sein, hier wollen wir Hütten bauen, hier soll unser Lieblingsplätzchen sein.“*

Im Lauf der Jahre wurden „Hütten“ gebaut. In mehreren Bauabschnitten wurde die Marienpfalz zu einem stattlichen Schönstattzentrum ausgebaut. Ganz aktuell wurde zum Goldenen Jubiläum die Anlage um das Heiligtum neu gestaltet. Am 17. Juni 2018, fast auf den Tag 50 Jahre nach der Einweihung, wurde gefeiert. Bei herrlichem Wetter strömten die Besucher herbei. Viele Angehörige der Herxheimer Pfarrgemeinde „St. Maria Himmelfahrt“ kamen mit Pfarrer Arno Vogt in Prozession von der Pfarrkirche zur Marienpfalz. Zum Pontifikalamt mit Diözesanbischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann war der große Platz gefüllt.

„Liebe Schwestern und Brüder hier auf diesem wunderbaren Platz vor dem Heiligtum“, begann der Bischof seine Festpredigt und fuhr fort: *„50 Jahre, dieses Jubiläum dürfen wir heute feiern. Nach dem ‚Vater unser‘ ist uns, denke ich, von Kind an kein anderes Gebet so vertraut wie das ‚Gegrüßet seist du, Maria‘, der Gruß des Engels an die Muttergottes, mit dem im eigentlichen Sinne das Neue Testament beginnt - die Verheißung des Erlösers. ‚Gegrüßet seist du, Maria‘, sprechen wir. Wie viele ‚Gegrüßet seist du, Maria‘, sind hier schon gebetet worden bei der Dreimal Wunderbaren Mutter, um in vielen Nöten, Sorgen und Anliegen die Fürsprache der*

Muttergottes zu erbitten. ‚Gegrüßet seist du, Maria‘, - dieser Gruß des Engels ist uns zutiefst vertraut. Und doch, er ist eigentlich eine nicht ganz genaue, zwar richtige von der Sache her, Übersetzung dessen, was da im Neuen Testament wörtlich steht, als der Engel zu Maria kommt. Chaire Maria, steht da im griechischen Text... Chaire - das heißt wörtlich übersetzt, dieser Gruß: Freue dich, Maria. Freue dich! Die erste Zusage des Engels ist die Freude. Freu dich, Maria, denn der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit, erwählt unter allen Frauen. Es beginnt mit der Zusage der Freude an Maria.“

Diese Worte des Bischofs passen treffend zum Jubiläumsmotto „Quelle der Freude“ und diese Freude war den ganzen Tag spürbar und erlebbar: Im festlichen Jubiläumsgottesdienst, musikalisch gestaltet von der Kolpingskapelle Herxheim, in den Grußworten des Ortspfarrers, des Landrates und des Bewegungsleiters, auch im Festessen „Fläschknepp mit Meerrettichsoße“, in vielen Begegnungen und Gesprächen, beim Alternativprogramm nach der Mittagspause und der Schlussfeier mit dem Sendungswort von Pater Ludwig Güthlein.



Jubiläumsgottesdienst am 17. Juni 2018, fast auf den Tag 50 Jahre nach der Einweihung

Pfarrer Arno Vogt hob in seinem Grußwort das gute Miteinander von Pfarrei und Schönstattzentrum hervor, das in den letzten Jahren stetig besser geworden sei, vor allem durch die „sehr segensreiche“ Mitarbeit von Sr. Charissa im Pastoralteam. Landrat Dietmar Seefeldt, noch jung im Amt, zeigte sich gut informiert über die Schönstattbewegung und ihren Gründer Pater Kentenich. Er wisse aus Gesprächen, dass die Marienpfalz von Beginn an bis heute eine Stätte freudiger Begegnungen sei, auch vom Personal der Kreisverwaltung als Seminarort geschätzt würde. Ausdrücklich dankte der Landrat Sr. Charissa für ihren Einsatz für Flüchtlinge. Bewegungsleiter Pater Ludwig Güthlein überbrachte die Glück- und Segenswünsche vom Ursprungsort. Er freue sich, wenn Besucher aus der Marienpfalz, der Quelle der Freude, nach Schönstatt kämen, weil es dann immer ein bisschen froher würde.

„Auf dieses herrliche Land...“ – Aus der sumpfigen Wiese mit der Schnakenplage ist im Lauf von 50 Jahren ein schönes, blühendes Zentrum geworden- herrliches Land. Das war Grund Jubiläum zu feiern, zum Dank und zur Aussendung in die Zukunft, damit die Marienpfalz, so der Bischof am Ende seiner Predigt, *„für möglichst viele Jahre ein Ort sein kann, wo wir das Erbarmen Gottes, Freude und Hoffnung finden.“*



Marienpfalz, Ostseite

50 JAHRE BEWEGUNGSKINDERTAGESSTÄTTE

„AM NIEDERTEICH“ HERXHEIM



Die Kindertagesstätte am Niederteich präsentiert sich im Jahre 2018 im „Jubiläumsfesttagsgewand“.

Im Jahre 1968 wurde der zweigruppige Kindergarten am Niederteich von der Ortsgemeinde als Ersatz für ein Provisorium in der Siedlung gebaut und zunächst seitens der katholischen Kirche betrieben. Bereits nach einem Jahr übernahm die Ortsgemeinde Herxheim die Trägerschaft. 1993 wurde die Kindertagesstätte um zwei weitere Gruppen erweitert. Derzeit gibt es zusätzlich noch einen Anbau in mobiler Bauweise für die fünfte Gruppe.

Lag der Fokus in früheren Jahren eher auf Betreuungsaufgaben zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ist die Kita inzwischen zu einer frühkindlichen Bildungseinrichtung geworden, in der Kinder als aktiv Lernende sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und ihre Welt erkunden. In stetiger Abstimmung mit den Eltern werden Kinder so auf dem Weg bis zum Wechsel in die Grundschule begleitet und erlangen die nötigen Basiskompetenzen bis zum Schuleintritt.

Seit 2011 ist die Kita als „Bewegungskindertagesstätte“ zertifiziert und hat dieses Thema als einen besonderen Schwerpunkt in der Konzeption aufgenommen.



Bewegungskindertagesstätte am Niederteich – das wird auch bei jedem feierlichen Anlass offensichtlich.

Unabhängig von Geschlecht, Nationalität oder Konfession können in der Kindertagesstätte Kinder insbesondere mit Vollendung des zweiten Lebensjahres aufgenommen werden. „Wir sind so bunt wie die Welt“ – mehr als ein Dutzend Nationalitäten leben ein buntes Miteinander.

Insgesamt 19 pädagogische Fachkräfte teilen sich 14,25 genehmigte Planstellenteile. Ergänzt werden diese durch eine Praktikantin, ehrenamtlich Tätige und eine Mitarbeiterin im Freiwillig Sozialen Jahr.

Eine Küchenkraft und ein Reinigungsteam sorgen sich um Verpflegung und Sauberkeit in der Kita. Für Reparaturen gibt es einen Hausmeister.

Insgesamt 112 Plätze stehen in vier geöffneten Gruppen für Kinder von 2-6 Jahren und in einer altersgemischten Gruppe für Kinder von 1 bis 6 Jahren zur Verfügung. 70 dieser Plätze stehen als Ganztagesplätze mit Mittagessen zur Verfügung. Die Öffnungszeiten der Kita sind von Montag bis Freitag, 7.15 Uhr bis 17 Uhr.

THEATERSPIELEN MIT KÖRPER, SEELE UND GEIST

THEATER SZENARIO FEIERT SEIN

20JÄHRIGES JUBILÄUM



Ben Hergl, Gründungsmitglied und Schauspieler von Chawwerusch Theater leitet seit 20 Jahren das Theater Szenario am Pamina-Schulzentrum. Patrick Borchardt, ein ehemaliges Szenario Mitglied, führte ein Interview mit ihm. Patrick ist inzwischen selbst Schauspieler und Regisseur.

Wie kamst du als Theaterpädagoge vor 20 Jahren an das Pamina Schulzentrum?

Anlass war eine Einladung von dem damaligen Schulleiter Herrn Lothar Bade. Er war interessiert Theater als Angebot an der Schule zu etablieren. Das Gymnasium war gerade im Aufbau. Darstellendes Spiel als Unterrichtsfach gab es zu dieser Zeit noch nicht. So blieb nur die Möglichkeit einer Arbeitsgemeinschaft als freiwilliges Angebot für die Schülerinnen und Schüler. Und was ich sehr begrüße: Bis heute ist das Angebot offen für alle Schularten im Pamina.

Wie hat sich dann die Theater AG entwickelt?

Schon bei der ersten Ausschreibung für das Schuljahr 1998/99, fanden sich 13 Schülerinnen und Schüler, darunter nur zwei Jungs. Das ist jedes Schuljahr ähnlich. Einige verlassen die Gruppe, Neue kommen dazu. Viele bleiben jedoch bis zum Abitur. Insgesamt haben bis heute circa 150 Schülerinnen und Schüler bei Theater Szenario mitgespielt.

Was ist dir von Anfang an wichtig in deiner Arbeit?

Ich möchte die Jugendlichen für Theater begeistern. Als Schüler spielte ich im Gymnasium am Kaiserdom in Speyer den Möbius aus Dürrematts Physiker. Die Bilder dieser Aufführungen habe ich noch heute im Kopf. Sicherlich mit einer der Gründe, dass ich heute Schauspieler und Regisseur bin.

Wie sind die Proben aufgebaut?

Es gibt wichtige Grundprinzipien der Arbeit, die den Rhythmus einer jeden Stunde aber auch die gesamte Probezeit prägen.

Warm up: zu Beginn jeder Unterrichtsstunde gibt es ein „Aufwärmen“. Körper und Stimme werden aktiviert. Die Sinne werden geweckt und die soziale Interaktion innerhalb der Gruppe durch Grundübungen gefördert.



Improvisation: damit ist das „freie“ Erspielen von Szenen gemeint. Aus einer vorgegebenen Spielsituation werden eigene Szenen im Spiel erfunden. Dies fördert die spielerische Kreativität der Jugendlichen. Gleichzeitig legen die Improvisationen auch den Grundstein für die konkrete Regiearbeit, die daraus folgt.

Erarbeitung des Theaterstücks: Ziel der AG ist es für mich, innerhalb eines Schuljahres ein Theaterstück zu produzieren, das öffentlich gezeigt wird. Ziel einer jeden künstlerischen Arbeit ist die Präsentation vor Publikum. Wichtig sind immer auch die Schulvorstellungen.



Wo führt Ihr eure Stücke auf?

Da die Schule über keine geeigneten Räumlichkeiten für Theater verfügt, werden die Theaterstücke im Chawwerusch Theatersaal aufgeführt. Das hat den Vorteil, dass wir dort über professionelle Technik verfügen. Zu jedem guten Theaterstück gehört ein überzeugendes Bühnenbild, das in einem theateraffinen Raum präsentiert werden will. Und passende Kostüme.

Durch die Aufführungen im Chawwerusch Theatersaal erhält das jeweilige Stück der Theater AG auch einen außerschulischen Rahmen von Öffentlichkeit. Weiter hat sich so die gute Kooperation der Schule mit dem Chawwerusch Theater nachhaltig entwickelt.

Wie lief die Zusammenarbeit mit dir und der Gruppe?

Schule war für mich Neuland. Das heißt, ich musste erst einmal lernen, wie Schulstrukturen funktionieren. Welche Erwartungen an einen „Lehrer“ gestellt werden. Umgekehrt war für die Schülerinnen und Schüler mein Arbeitsstil völlig fremd. So hat es schon gebraucht, sich aneinander zu gewöhnen.

Die Zusammenarbeit würde ich insgesamt als kooperativ und kommunikativ bezeichnen.



Die Struktur der AG ist für die Theaterarbeit ideal: es gibt keine Noten und die Teilnahme ist freiwillig. Es geht nicht um Pauken und Arbeiten schreiben, sondern um ganzheitliches, gemeinschaftliches Lernen. Die Jugendlichen können hier ihre Hoffnungen, Ideen, Wünsche einbringen und sich und ihre Mitspielerinnen und Mitspieler einmal ganz anders erleben: sie schlüpfen in fremde Rollen, erzählen Geschichten auf der Bühne, die beides sein können, ganz nah an ihnen selbst oder spannend weit weg vom eigenen Alltag. In der Probezeit arbeiten wir dann daran, dass dies dem Publikum authentisch erzählt wird. Das übt eine große Faszination aus; für die Jugendlichen wie für das Publikum.

Wie zeitintensiv ist das Ganze?

Mein Zeitbudget sind drei Wochenstunden.

Ein Theaterstück ist damit aber nicht zu machen. Theaterarbeit kann nicht im Dreiviertelstundenrhythmus funktionieren. Deshalb gibt es jeden Monat einen zusätzlichen Blocktag, gegen Ende der Probezeit auch ein oder zwei ganze Probewochenenden. Hinzukommt, dass die Jugendlichen je nach Rolle auch Einzelproben, bzw. Proben in der Kleingruppe haben, was den Rahmen des normalen schulischen AG-Alltags sprengt. Dass die Jugendlichen ein so großes Maß ihrer Freizeit in das Theaterspiel stecken, finde ich großartig. Ich nehme die Mehrarbeit für mich in Kauf, weil ich will, dass die Jugendlichen ein überzeugendes Ergebnis präsentieren können. Und weil auch ich ein überzeugendes Ergebnis präsentieren möchte.

Alle Stücke im Überblick:

- 1999: Das besondere Leben der Hilletje Jans, Ad de Bond
- 2000: Romeo und Julia, eigene Bearbeitung
- 2001: Im Park, eigene Bearbeitung
- 2002: Lysistrata, Aristophanes
- 2003: Der Weltuntergang, Jura Soyfer
- 2004: Frühlings Erwachen, Frank Wedekind
- 2005: Unter Verdacht, frei nach Carol Oates
- 2006: Europapa, Produktion mit „Les Autres“ aus dem Elsass
- 2007: Die neuen Leiden des jungen W., Ulrich Plenzdorf
- 2007: norway. Today, Igor Bauersima
- 2008: Nachtschwärmer, Thomas Oberender
- 2009: Prima Klima - Ein Musiktheaterstück
- 2010: Der gute Mensch von Sezuan
- 2011: Taco - Das Musical
- 2012: Winner and Loser
- 2013: Krabat
- 2014: Iphigenie Königskind
- 2015: Homevideo



2016: Yvonne, die Burgunderprinzessin
2017: Die Geierwally
2018: Carpe Diem



Wie der Überblick der Stücke zeigt, habt ihr ja einen großen Bogen geschlagen: von den alten Griechen bis heute: fast 2500 Jahre Theatergeschichte. Wie kommt das?

Wichtig war für mich die ungeheure Vielfalt des Theaters aufzuzeigen und nicht nur eine Stilrichtung zu bedienen. Außerdem habe ich immer wieder Stücke oder Stoffe gesucht, die einen Platz im Leben der Jugendlichen und damit auch gesellschaftspolitische Relevanz hatten. Das macht letztlich diese ungeheure Bandbreite aus. So haben wir im letzten Schuljahr aus dem Film „Club der toten Dichter“ ein eigenes heutiges Bühnenstück konzipiert und den zwanzig Jahre alten Stoff unter dem Titel „Carpe Diem“- was so viel bedeutet wie „Pflücke den Tag“ sehr erfolgreich aufgeführt.

Ihr werdet immer wieder zu den Landesschultheatertagen eingeladen oder wart auch schon mal beim Schultheater der Länder als Vertreter von Rheinland-Pfalz.

Ja, diese Festivals sind immer ein besonderes Highlight für die Gruppe und sicher auch ein Qualitätsbeweis. Theater Szenario wurde in den letzten Jahren regelmäßig zu den Schultheatertagen des Landes Rheinland-Pfalz eingeladen und war 2016 in Erfurt auf dem Schultheatertreffen der Länder als Vertretung von Rheinland-Pfalz dabei. Ein Imagegewinn für das Pamina Schulzentrum.

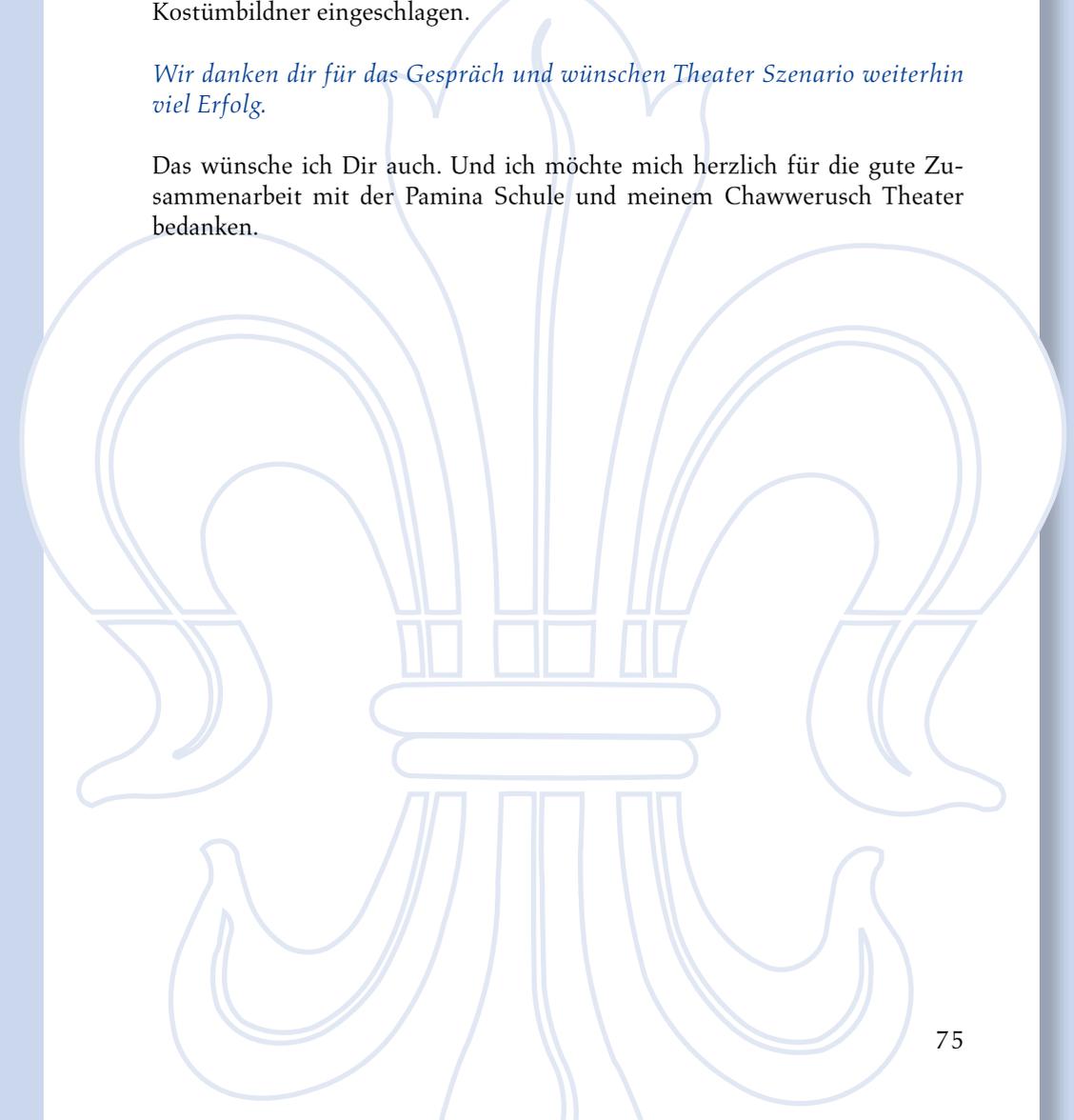


Zwanzig Jahre machst du das jetzt schon: Was ist Deine Motivation oder was treibt Dich an bei Deiner Theaterarbeit mit den Jugendlichen?

Man staunt ja selbst, wenn man sieht, was in den vielen Jahren entstanden ist. Nachwuchsarbeit ist für mich was ganz besonderes. Es freut mich, dass einige meiner Szenarios sich dem Theater verschrieben haben. Eine wurde Gewandmeisterin. Ein Anderer ist an einer Musicalschule und hat in diesem Jahr beim Bundeswettbewerb Gesang den ersten Platz in der Kategorie Chanson gewonnen. Weitere haben den Berufsweg als Schauspieler, Regisseur oder Kostümbildner eingeschlagen.

Wir danken dir für das Gespräch und wünschen Theater Szenario weiterhin viel Erfolg.

Das wünsche ich Dir auch. Und ich möchte mich herzlich für die gute Zusammenarbeit mit der Pamina Schule und meinem Chawwerusch Theater bedanken.



DIE PÄLZER GRUMBEERE UN IHRN ARTISCHOCK

EINE GEMÜSEFABEL MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Wenn man samstagsmorgens ganz früh, zwischen Siehschtmichnit und Frühnebel, in der Stadt unterwegs ist, wenn alle noch in ihren Betten und die Geschäfte noch zu sind, dann sieht man Sachen, die tagsüber unsichtbar bleiben - zum Beispiel den krakeligen Schriftzug „Ausländer rauß!“ auf dem runtergelassenen Rollladen vom Döner-Kebab, wo der Besitzer so Pfälzisch redet wie sunscht enner. Und dann hört man auf einmal von weit weg, dass der Tag langsam wach wird: Motorenlärm und Bremsgequietsche, Autotüren und Geklepper und Geschepper und Stimmen, die zwar ganz verhalten sind, aber sich von der Stille drumrum so scharf abheben wie die ersten hellen Fenster von den dunklen Fassaden.

Und wenn man dann weitergeht, immer den Ohren nach und der geheimnisvollen Tonspur hinterher, dann kommt man irgendwann zur Quelle von all dem Lärm und hat die Kulisse vor sich, die zu dieser Aufführung gehört: Den Marktplatz, wo sie gerade die Stände aufbauen. Geschickt, wie von einem Choreografen einstudiert, werden Tische herbeigeschafft und aufgeklappt und Schirme drüber gespannt und Markisen - und dann wundert man sich plötzlich, dass, gemessen an der flinken Betriebsamkeit, alles eigentlich doch ganz leise und sachte vor sich geht. Mit vorsichtig gedämpften Stimmen werden da die Kommandos gegeben, um zu vermeiden, dass gleich ein Fenster aufgeht und eine gar nicht gedämpfte Stimme zu hören ist, mit einem Vokabular, was gern den Marktweibern zugeschrieben wird, ungerechterweise, weil's ja gerade nicht von denen kommt, sondern genau die behutsamen Marktleute treffen soll. Von der städtischen Schickeria nämlich stammt dies unflätige Schimpfen, von Leuten, die sich die luxuriös renovierten Altbauwohnungen in zentraler Lage leisten können und sich später gerne an den Ständen als Gourmets mit mediterraner Lebensart präsentieren - aber doch bittesehr morgens zuerst einmal gepflegt ausschlafen möchten. Das ist heuchlerisch und spießig und unsympathisch - aber nicht wirklich das, was ich hier eigentlich erzählen will. Obwohl - auch in meiner eigentlichen Geschichte geht geht's um anmaßendes Spießertum und Ungerechtigkeit und um Fairness, und außerdem darum, dass letzten Endes alles relativ ist.

Wenn man nämlich die Ohren aufsperrt, in diesen kurzen Momenten, in denen die Marktleute noch ein letztes Mal ganz leise durchschnaufen, zwischen dem Aufbau vom Stand und dem Auspacken der Waren, dann hört man allerhand, was man tagsüber niemals wahrnimmt: Des Reiben und Zischen, das zustande kommt, wenn ein Streichhölzchen angerissen wird und dann Feuer fängt, des Puffen beim Aufschrauben einer Thermosflasche und das Blubbern beim Eingießen vom Kaffee in eine Blechtasse ...



Und wenn man dann auch noch den Atem anhält und es schafft, sogar den eigenen Herzschlag auszublenden - dann kann man noch etwas ganz anderes hören, etwas, was grad ein bisschen lauter ist als das Drehen der Erdachse - nämlich des Gewisper und Geflüster vom Gemüse, das in Steigen und Kisten darauf wartet, die drangvolle Enge im Dunkel des Last- oder Lieferwagens gegen die frühe Morgensonne eintauschen zu dürfen und sich in verlockender Pose den lüsternten Menschengenossen zu präsentieren - vor lauter Neugier und Gefallsucht ohne ein Fünkchen von Bewusstsein für das weitere Schicksal ...

Aber wer meint, dass es lautere Sphärenklänge seien und schmeichelnder Engelsgesang, der sich da dem Ohr des Lauschers bietet, der irrt sich gewaltig. Was da aus Transportern und Lieferwägen zu hören ist, des beweist einmal mehr, dass die Welt nicht nur ein friedlicher Ort ist, und dass Neid und Zwietracht überall herrschen - ob von Natur aus oder der Habgier und Herrschsucht des Menschen geschuldet, das ist ein anderes Thema und ein zu weites Feld. Zuerst habe ich nicht gewusst, wo es genau herkommt, das Getuschel und Geknuschel, und wer da grade am Reden ist. Aber dann war's klar, von wem sie stammt, die Brummbärenstimme, die da am Schwadronieren war, im breitesten Pfälzisch von Anno Duwwak, in einem seltsamen Mischmasch von Vorder- und Hinterpfälzisch.

„Ich kennt aus de Schal fahre, wann ich des Chores sieh, mit dem wu ma heitzudaach an emme Stand beisamme leie muss! Ledschdes Mol war's am Allerschlimmschde: do war enner newer mer, so en bleede Gockel, uffgetrenst wie en Pingschtochs, mit so me lilane Bliemelsche uff'm Deez! So ebbes gheert an de Blumestand, wenn iwwerhaupt! Ich het kenne keime vor Zorn! Des is doch kää Gemies! Awwer die Kundschaft: ‚Die Artischocken sehen ja kostlich aus!!!‘ Die sin gekaaft wor, un mich hän se leie losse. Awwer ich war jo froh, wie se fort warn, die hochnäsiche Schwuchtle ihre schuppiche Kepp! Ekelhaft!“

Da war es plötzlich, als hätte ein Platzregen eingesetzt, und dann hab ich verstanden, dass es Klatschen war, was da aus dem Transporter tönte, heftiger Beifall von allen Seiten: . „Recht hose, Grumbeer!“ „Raus mit dem Gsocks. Die Leit solle Kraut fresse wie frieher! Des is gut geje Skorbut“, „Mir Geleriewe han aa zu kämpfe in ledschder Zeit! Die Scheißpaschdinake soll de Iwan selwer fresse!“ Eine Stimme nur schien dagegen zu sein, sie war etwas zurückhaltender und musste mehrfach ansetzen, bevor sie zu Wort kam, in schüchternem Hochpfälzisch: „Isch möscht erstens drauf hinweise, dass die Artischocke weiblich is, zweitens, dass gutes Aussehen noch nischt Schwulsein bedeutet und drittens Schwulsein an sich heutzutage...“, setzte die

kam aber nicht zum Ausreden, weil sofort mehrstimmig dazwischen geschrien wurde: „Du brauchst dich nit zum Moralapostel ufzuspielen“, plärrte es wüst, und eine andere Stimme pflichtete sofort bei: „Kannst ruhig rot werren, du ureifige Tomate! Sorte wie dich hot's vor hundert Jahr in de Palz a noch net gäwwe, un deshalb kannst du dir im Geschesatz zum Wersching kä Urteil erlaube!“ Einige verzagte Buhrufe waren zu hören, aber sofort fuhr die Brummbärenstimme dazwischen: „Halt du bloß dei Gosch, du Avocado, du hergeloffener. Du hosch bei uns genau so wennich verlor wie der bleede Artischock, un eichtlich gheerscht du an de Obschtstand, du bische gar kä Gemies, mit deim Kern in de Midd, geh doch zu de Persching odder glei zu denne dabbiche Mangos!“

Es war ein wildes und wüstes Gekreische, fast so laut wie das Klicken von meinem Handy, das ich aus der Tasche nahm und auf Tonaufnahme stellte - gottseidank rechtzeitig, weil dann eine Rede kam, die wahrlich das Aufzeichnen wert war. Bedächtige Worte waren das, halb Pfälzisch, aber mit so einem südosteuropäischen Akzent, wo die Ls fast wie Rs klingen un die Rs wie das Rollen von Sackkarren auf dem Marktplatzpflaster: „Liebe Genossinnen und Genossen, werte Freunde“, fing es an: „Ob mer rot, gelb oder grien sin - mer sin doch vun kämme Gemiesestandheit mehr wegzudenke, in de Palz un annerschtwu. Auch mer Paprikas kennden jetzt afange, uns gechenanner auszuspielen, weil jeder aanerscht aussieht un e bissje annerschter schmeckt - awwer des bringt doch nix. Un ihr brauchen eich jetzt nit geche die Artischocke un die Avocados uffhetze zu losse - im Grund genomme g'heeren ach ihr net hierher un wären net do, wenn eich nit noo'm Kriech die Fllichtling aus'm Balkan mitgebracht hätten. Die Zeit steht net still, die Welt is in Bewegung, un mit ihr de Speiseplan vun de Mensche.“ Da war, ganz sacht zuerst, Beifall zu hören, nur der Grumbeer war noch am Rumbrummbären; „Du g'heerscht in Strääfe gschnedde un uff'm Feier gegrillt, du Klugscheißer, du egebildter!“ Aber der Paprika ließ sich nicht aus dem Konzept bringen „Un dir, Grumbeer, will ich eins sagen: Du brauchst dich weder iwwer die Artischocke zu erhewe, noch dich iwwer se luschdich zu mache. Erschdens hoscht selwer Migrationshinnergrund un kummscht aus Südamerika, un zwäddens hän se dich am Anfang ach fer e Zierplanz ghalte un in Blumehäffe ausstellt. Un wenn net de Friedrich de Große damals weltoffener gewese wär wie du heit, gäb's dich net, weder in Deitschland noch in de Palz, un d'Leit missten sich mehr schlecht als recht vun Hirsebrei ernähre. Auch wenn du selwer en Agewwer bischt - deine Art gebührt Respekt un Dankbarkeit, weil sie Segen gebracht und Hunger abgewend't hot!“

Danach war Ruhe. Nur ein ganz feines, fast perlendes Gekicher war zu hören und dann wurde klar, dass es nur aus dem Hirsesack kommen konnte: „Mei Vorfahre sin vun der Grumbeere vertriwwe worre, awwer ich bin so froh, dass ich ach widder e bissl zu Ehre kumm“, hat es ganz



leise geflüstert, und die Stimme wurde unterbrochen von einer anderen, die aber freundlich klang und der Hirse nur beipflichten wollte, indem sie behauptete, dass die Vorliebe der Menschen für bestimmte Gemüse oft reine Modesache sei, auch Amaranth und Quinoa seien nichts Neues, sondern schon Hildegard von Bingen bekannt gewesen, und die fremdländische Ablehnung der Artischocken sei ein Unfug sondergleichen, denn diese seien so deutsch wie Goethe selbst, dessen Leibspeise sie gewesen seien und deshalb in Weimar von seiner Gattin Christiane Vulpius höchstpersönlich angepflanzt und gehegt und gepflegt worden ...

Und dann war nichts mehr zu hören, ich musste zur Seite springen, als zwei Männer kamen und die Tür des Lieferwagens aufrissen. Der eine sprach Pfälzisch, der andere war offenbar Ausländer und bekam gerade erklärt, dass mit Grumbeere potatoes gemeint seien. Er lachte drüber, auch noch, als ich an den Stand ging und gleich fünf Kilo davon kaufte.

Zum Mittagessen gab's gefüllte Paprika, vegetarisch, mit Hirse-Rosinen-Füllung, einer Chili-Tomatensoße und als Beilage Kartoffelbrei - unserer Oma zuliebe, für die ein Essen ohne Grumbeere kein richtiges ist. Alle fanden, dass es gut zusammen passte, und die Stimmung war ausgesprochen harmonisch, zumindest bis ich als Nach Tisch eine süße Avocadocreme servierte und eine Diskussion darüber ausbrach, ob Avocados nun Gemüse oder Obst seien. Das war der Moment, als ich es passend fand, von meinen Erlebnissen am Morgen zu erzählen, aber als ich zum Beweis meiner Familie die Tonaufnahme vorspielen wollte, hat es dann doch nicht geklappt.

„Ich hab's nit so mit de moderne Technik“, hab ich zur Erklärung gesagt. Aber darüber haben sie alle nur laut gelacht.



SCHAFFEN WIR DAS IN HERXHEIM?



TILBERT MÜLLER IM GESPRÄCH MIT HELMUT DUDENHÖFFER VON DER HERXHEIMER INITIATIVE ZUR INTEGRATION VON GEFLÜCHTETEN HerxheimBUNT

An einem der letzten warmen Spätsommerabende dieses Jahres saß ich mit Helmut Dudenhöffer im Biergarten der Ranch. Wir kamen auch auf die Geflüchteten, die in Herxheim leben, zu sprechen. Das Gespräch, das sich daraus entwickelte, war für mich so spannend, erhellend und nachwirkend, dass ich es den Leserinnen und Lesern des Herxheimer Heimatbriefes nicht vorenthalten möchte.

Helmut, im Deutschlandtrend der ARD von Anfang September 2018 sagten 69 Prozent der Befragten, die Integration der Geflüchteten in Deutschland ist nicht gelungen. Innenminister Seehofer wählte die noch drastischere Formulierung, die Zuwanderung habe Deutschland gespalten. Wie kommen solche Meldungen bei dir und deinen Leuten an? Was empfindet ihr aus dem Erleben der aktuellen Situation vor Ort?

In diesen Erhebungen und Aussagen drücken sich die Empfindungen der Bevölkerung aus. Die müssen wir ernst nehmen, auch wenn wir in Herxheim damit nicht konkret konfrontiert werden. Vielleicht ist es aber auch der Tatsache geschuldet, dass man Integration vornehmlich im Großen und weniger im Kleinen betrachtet und wahrnimmt. Überwiegend negative Berichterstattung erschwert unsere Arbeit zusätzlich. Die Politik und die nachgeordneten Behörden haben ihre Versprechen leider nicht halten können. Ich habe fast das Gefühl, dass man aufgibt anstatt das mögliche und so notwendige Gelingen zu forcieren. In Herxheim läuft es im Kleinen, mit all den kleinen Alltagsproblemen, die sich nicht wirklich von den Alltagsproblemen deutscher Mitbürgerinnen und Mitbürger unterscheiden: Für die Geflüchteten sind bezahlbarer Wohnraum, Bildung, Ausbildung und Arbeit ein Thema. Und ihr großer Wunsch ist uns allen gemein: ein gesundes, friedvolles Leben.

Vor drei Jahren konntet ihr in Trier den Ehrensache-Preis 2015 für eure Initiative von Gabriela Fürstin zu Sayn-Wittgenstein-Sayn entgegen nehmen. Ein Preis, der euch überregionale Aufmerksamkeit, Anerkennung und Bestätigung gebracht hat. Inzwischen so ist ist ein persönlicher Eindruck, ist es nicht schon gewöhnlich geworden HerxheimBUNT/Nähe/Sicht nicht mehr die Eindruck oder der Arbeit ihr jetzt anders?

Wir waren damals schnell gut aufgestellt und so wurde uns diese Ehre zuteil, die uns auch Wege öffnete. HerxheimBUNT hatte 2015 eine gewisse Vorreiterrolle im Blick auf die Willkommenskultur. Nun sind wir dabei, das Bleiben gemeinsam zu gestalten. Aufgaben wie Arztbesuche,



Ehrensache 2015

Verwaltungsbesuche und Sprachkurse sind inzwischen für uns weniger bedeutsam. Hier hat es auch eine Verschiebung gegeben weg vom Ehrenamt hin zu Verwaltung und freien Trägern. Es geht jetzt bei unserer Arbeit mehr darum, die Geflüchteten in Würde in ihre alltägliche Eigenständigkeit zu entlassen und dabei deren Eigenverantwortung zu stärken. Das geht nicht bei allen gleich gut, es ist ein komplexes Unterfangen und auch viel weniger plakativ in der Öffentlichkeit darzustellen. Das mag aussehen als ob es ruhiger geworden wäre, da täuscht dich dein Eindruck nicht, aber in der Tat arbeiten wir jetzt nur anders.

Was mich sehr interessieren würde ist, wie sich die aktuelle Population der in Herxheim lebenden Geflüchteten zusammensetzt und welche besonderen Aufgaben und Herausforderungen sich für euch daraus ergeben?

In der Verbandsgemeinde leben etwa 140 Geflüchtete, 120 davon in der Ortsgemeinde Herxheim. Auf 100 Einwohner der Verbandsgemeinde kommt also ein Geflüchteter. Dies ist inzwischen eine stabile Zahl. Waren es 2015 vorwiegend Menschen aus dem Westbalkan, die inzwischen alle wieder zurückgeführt wurden, so sind es nun vornehmlich Kriegsflüchtlinge aus Syrien und Afghanistan, aber auch Somalier, Eritreer und Iraner, die aufgrund politischer Verfolgung und wegen Perspektivlosigkeit ihre Länder verließen. Die Menschen aus Afghanistan und Somalia, etwa ein Viertel der Geflüchteten in Herxheim, lebt auch hier ohne echte Perspektive, denn sie sind latent von Abschiebung bedroht. Diese Situation führt zwangsläufig zu Frustration und ist problematisch. Für mich und HerxheimBUNT sind Rückführungen immer belastend. Integrative Ansätze, die gelungen waren und emotionale Bindungen, die entstanden sind, werden dadurch immer wieder schmerzlich und unwiederbringlich zerstört.



Geflüchtete am Ortsschild Herxheim



Aufgrund unseres gemeinsamen pädagogischen Berufshintergrundes bewegt mich natürlich wie die Vermittlung der deutschen Sprache gelingt. Haben alle Kinder einen Kindergarten- oder Schulplatz, können sie sich auf diese für sie neuen Strukturen einlassen und wie kooperiert ihr mit diesen Einrichtungen?

Wie bereits erwähnt, liegt der Sprachunterricht nun in den Händen freier Träger wie Profes Landau und CJD Maximiliansau. Allen anerkannten Geflüchteten steht hier ein breites Angebot zur Verfügung, das allerdings nicht von allen gleichermaßen genutzt wird, weil der Wunsch nach Arbeit vielfach im Vordergrund steht. Für die etwa 18 Kinder, die vornehmlich Kindergärten und Grundschule besuchen, haben diese Einrichtungen eine Schlüsselfunktion insbesondere bei der Vermittlung von Regeln und Werten, die für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft unumgänglich sind. Schule ist für die meisten dieser Kinder eine neue Erfahrung, regelmäßigen Schulbesuch waren sie nicht gewohnt – er ist noch immer herausfordernd für sie. Schulen und Kindergärten stellen sich dieser Herausforderung mit zunehmenden Erfolgen. HerxheimBUNT hilft mit Nachhilfeangeboten und unterstützt bei der Anschaffung benötigter Lehr- und Lernmaterialien

Ihr habt euch sehr frühzeitig darum bemüht, Geflüchtete in Ausbildung und Arbeit zu bringen. In wie weit ist euch das mit euren Kooperationspartnern gelungen und musstet ihr Rückschläge auf diesem so wichtigen Wege hinnehmen?

2016 ist unsere Gruppe Arbeitsperspektive mit großem Engagement und hohen Erwartungen gestartet. Wir waren überzeugt davon, in kurzer Zeit alle Geflüchtete in Arbeit bringen zu können. Diese Euphorie wich jedoch der Ernüchterung. Es lag nicht an den Jobangeboten, die waren da. Aber wir hatten einerseits Traumatisierung und den sehr unterschiedlichen Grad an Arbeits- und Bildungserfahrung unterschätzt, zum anderen machten hohe bürokratische Hürden Arbeitsverhältnisse fast kaum möglich. Man würde annehmen, außergewöhnliche Herausforderungen brächten besondere Herangehensweisen hervor, aber leider ist dem auch im Jahr 2018 noch nicht so. Viele unserer Geflüchteten sind bei Leiharbeitsfirmen im Niedriglohnbereich untergekommen. Nur etwa zehn in festen Ausbildungsverhältnissen. Das gibt uns nach wie vor Zuversicht.

Ich weiß aufgrund meiner Erfahrungen zu diesem Thema im Schulbereich, dass Integration eine langwierige Aufgabe darstellt. Wie ist es euch bisher gelungen, für die Geflüchteten gesellschaftliche Teilhabe in der Herxheimer Bevölkerung erfahrbar und erlebbar zu machen? An welcher Wegmarke glaubt ihr da inzwischen angekommen zu sein?

Gesellschaftliche Teilhabe lässt sich nur schwer extern beeinflussen. Geflüchtete müssen teilhaben wollen und die Herxheimer Bevölkerung muss Teilhabe zulassen. HerxheimBUNT kann dazu nur beitragen, indem im täglichen Miteinander Grundwerte wie Partizipation, Transparenz, Gleichheit, gegenseitiger Respekt und Rechenschaftspflicht vorgelebt, sowie Möglichkeiten und Räume um Teil zu haben aufgezeigt werden. Insbesondere die Kirchengemeinden, das



Schönstattzentrum, die Grundschule und Vereine haben sich für die Geflüchteten geöffnet. Natürlich ist auch da noch Luft nach oben. Freuen würde ich mich beispielsweise, wenn das Jugendzentrum, andernorts sind Jugendeinrichtungen die Träger von Zusammenleben und Integration, sich auch für diese Aufgabe öffnen könnte. Teilhabe vollzieht sich aber nicht nur im organisierten Raum sondern in alltäglichen Begegnungen. Da lebt die Herxheimer Bevölkerung nach wie vor eine offene Grundhaltung vor, auch wenn Kandel und Chemnitz nicht ohne Wirkung blieben. Vielleicht konnten wir mit unserer Arbeit auch hier einen kleinen Beitrag dazu leisten.



Integration im Verein

Seit drei Jahren laden du und HerxheimBUNT zu einem Integrationsfest in die Scheune eines Anwesens in Hayna ein. Ist das ein Ansatz des Austausches von Kulturen, der sich aus Deiner Sicht bewährt hat? Und ist dies inzwischen ein Event geworden, auf den man sich freut und von dem alle die kommen gleichermaßen profitieren können?

Ja, die Scheune ist ein einzigartiger und mittlerweile auch ein bewährter Ort der Begegnung. Ich bin in dieser Hinsicht ein wenig ungeduldig, aber beim diesjährigen Scheunenfest fand ich den Kulturaustausch wirklich gelungen. Wir hatten in der Scheune auch schon gemeinsame, themenbezogene Filmabende organisiert, aber die Scheune ist eben nur ein Baustein von vielen. Bereits 2015 und 2016 gab es Begegnungsfeste in Herxheims Ortsmitte, die Sommerfeste von HerxheimBUNT im Garten des Schönstattzentrums sind inzwischen eine liebgewordene Tradition. Aber all diese Aktivitäten haben letztlich nur das Ziel, Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens zu erschließen, Kontakte anzubahnen und Teilhabe zu ermöglichen.

Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir für HerxheimBUNT zum Wohle aller in Herxheim lebenden Geflüchteten wünschen.

Lass mich das mit einem Zitat von Christine Brückner sagen: „Eine Heimat zu haben ist kein Verdienst. Anderen eine Heimat zu geben, das wäre viel.“ Das wäre mein Wunsch, dass wir uns in diesem Sinne vertrauensvoll, respektvoll und stets auf Augenhöhe begegnen und mit ganz kleinen Gesten und Dingen den Geflüchteten in Herxheim Heimat geben.

Gibt es etwas, das du den Leserinnen und Lesern des Heimatbriefes gerne noch abschließend sagen möchtest?

Wir müssen auch im Kleinen offen bleiben für gesellschaftliche Veränderungen, dürfen dabei aber unsere Werte nicht vergessen. Diese Werte in unserem Grundgesetz sind das Fundament auf dem wir stehen und miteinander leben und auf dem sich auch Integration vollziehen muss. Dieses Fundament ist für mich nicht verhandelbar. Der eine oder die andere mag das abtun als „Verfassungslyrik“, für mich ist es ein Herzensanliegen. Wenn wir meinen Wunsch und dieses abschließende Statement verinnerlichen – dann bin ich sicher, schaffen wir das in Herxheim.

Helmut, danke für dieses Gespräch und danke an HerxheimBUNT für euren wichtigen und wertvollen Beitrag zum Zusammenleben und Zusammenhalt in unserer Gemeinde. Ich wünsche euch weiterhin einen langen Atem, wenige Rückschläge und viele erfüllende Ansätze gelingender Integration im Kleinen, hier in unserem Herxheim.



Festival am Rathaus

Dr. Andrea Zeeb-Lanz und Lhilydd Frank M.A.

NICHT NUR IN NEUEM GEWAND – AUCH MIT NEUEN INHALTEN STEINZEIT AUSSTELLUNG DES MUSEUMS HERXHEIM AKTUALISIERT UND ERWEITERT



Seit das Museum Herxheim im Jahr 2005 erstmalig seine Pforten öffnete, hat insbesondere die zentrale Steinzeitausstellung, die sich mit dem Leben der ersten Ackerbauern in unserer Region befasst und speziell den europaweit einzigartigen Zeremonien des Ritualplatzes im heutigen Gewerbegebiet West der Gemeinde gewidmet ist, zahlreiche Änderungen und Erweiterungen erfahren. Die Ausstellung zur bandkeramischen Ackerbauernkultur war von der damaligen Leiterin der archäologischen Ausgrabungen, Annemarie Häußler, ursprünglich als „SIS – Steinzeit im Scheunenkeller“ konzipiert worden – und so wurde dann auch im Sommer 2005, damals noch mit Zugang von der Rückseite des Scheunengebäudes, die Steinzeitausstellung im eigens für diesen Zweck angelegten und ausgebauten Keller der ansonsten leerstehenden Scheune im heutigen Museumshof eröffnet. Leider durfte Annemarie Häußler, die sich überaus enthusiastisch und mit größtem Elan für die Jungsteinzeitausstellung eingesetzt hatte, diesen erfreulichen Beginn einer lebendigen Museumskultur in Herxheim nicht mehr miterleben.

Dank der aktiven Unterstützung und finanziellen Förderung der Gemeinde Herxheim – und ganz besonders aufgrund des persönlichen Engagements von Bürgermeister Elmar Weiler – konnte bereits 2007 die gesamte, zwischenzeitlich isolierte und mit einer durchgehenden Wendeltreppe versehene

Scheune als musealer Ausstellungsraum genutzt werden. Nun fand auch das Heimatmuseum eine dauerhafte Bleibe im oberen Geschoss der Scheune, wo man sich heute über die wichtigsten Kultur- und Wirtschaftsträger der Herxheimer Gegend – Tabak und Weberei – in einer anschaulichen Ausstellung eingehend informieren kann.

Die Öffnung der gesamten Scheune für museale Zwecke bewirkte einen stetig anwachsenden Besucherstrom, dem man ohne einen regulären Kassen- und Eingangsraum nicht mehr gerecht werden konnte – und schon war die Idee für die nächste Erweiterung des Museums Herxheim geboren.

Elmar Weiler, immer sehr findig im Anzapfen regionaler Kulturförderungstöpfe, gelang es, für eine Verbindungsbrücke von Scheune zu östlichem Nebengebäude des ursprünglichen Hofbetriebes Fördermittel zu akquirieren, so dass bereits ein Jahr nach Eröffnung der zweiten Museumsvariante mit den Arbeiten an einem dritten Bauabschnitt begonnen werden konnte.

Elmar Weiler, immer sehr findig im Anzapfen regionaler Kulturförderungstöpfe, gelang es, für eine Verbindungsbrücke von Scheune zu östlichem Nebengebäude des ursprünglichen Hofbetriebes Fördermittel zu akquirieren, so dass bereits ein Jahr nach Eröffnung der zweiten Museumsvariante mit den Arbeiten an einem dritten Bauabschnitt begonnen werden konnte.



Elmar Weiler, immer sehr findig im Anzapfen regionaler Kulturförderungstöpfe, gelang es, für eine Verbindungsbrücke von Scheune zu östlichem Nebengebäude des ursprünglichen Hofbetriebes Fördermittel zu akquirieren, so dass bereits ein Jahr nach Eröffnung der zweiten Museumsvariante mit den Arbeiten an einem dritten Bauabschnitt begonnen werden konnte. Diese sollten direkt in die museale Präsentation der einzigartigen Befunde von Herxheim einfließen, weshalb sich um die Leiterin des Forschungsprojektes Herxheim, Dr. Andrea Zeeb-Lanz, eine kleine Gruppe von Mitgliedern ihrer Forschungsgruppe formierte, um eine gänzlich neue und mit den aktuellsten Erkenntnissen untermauerte Ausstellung zu konzipieren.

Mit von der Partie waren bei der Neuausrichtung der Steinzeitausstellung Fabian Haack M.A., der die Forschungsgrabung im Gewerbegebiet von 2005 bis 2008 geleitet hatte und die Neuergebnisse damit bestens aus erster Hand beurteilen konnte; außerdem Silja Bauer, die als Anthropologin die menschlichen Knochen eines Teilbereiches der Rettungsgrabung von 1996-1999 ausgewertet hatte. Unverzichtbar für die Ausstellungseinrichtung und die vorbereitende Restaurierung von Fundmaterial sowie die Herrichtung von Präsentationsmodulen war die tatkräftige Unterstützung des Restaurators der Außenstelle Speyer der Landesarchäologie, Ludger Schulte, dem auch die aufwändige Restaurierung der überaus zahlreichen Keramikgefäße zu verdanken ist.

Im Sommer 2009 konnte dann – im Beisein von Landrätin Theresia Riedmeier und zahlreichen Kommunalpolitikerinnen und –politikern sowie einer beeindruckenden Menge interessierter Bürgerinnen und Bürger – die neue Ausstellung zur bandkeramischen Kul-

tur insgesamt und zum Ritualort Herxheim im Speziellen feierlich eröffnet werden. Die Besucherinnen und Besucher betraten von nun an durch das Nebengebäude den Museumskomplex.



Bürgermeister Elmar Weiler und Herxheim-Forschungsprojektleiterin Dr. Andrea Zeeb-Lanz bei der Neueröffnung des Museums nach dem Umbau 2009; Im Hintergrund Architekt Adolf Knoll, der für die Planung und Umsetzung der neuen Verbindungsbrücke verantwortlich zeichnete.

Dieser Fachwerkbau ist nun in einer sehr gelungenen Verschmelzung moderner Baukunst mit althergebrachten Bautraditionen über eine Stahlbrücke mit großzügiger Glasverkleidung mit dem Hauptausstellungsbau, der Fachwerkscheune, verbunden.



Blick auf die Stahlbrücke mit Glasverkleidung, die seit 2009 als sehr gelungenes modernes Architekturteil die beiden alten Fachwerkbauten Nebengebäude und Scheune verbindet und sich harmonisch in das bauliche Gesamtbild einfügt.



So verläuft der Museumsrundgang jetzt durch den Sonderausstellungsraum über dem Eingangs- und Kassengebäude direkt in die kulturgeschichtliche Abteilung unter dem Dach der Scheune. Von hier aus steigt man sozusagen in die Tiefe der Zeit, denn angekommen im Erdgeschoss hat man mit wenigen Treppenstufen 7000 Jahre Geschichte überwunden und findet sich bei den ersten Ackerbauern Mitteleuropas wieder.

Die steinzeitliche Dauerausstellung sollte lange Jahre Bestand haben, ohne dass große Veränderungen vorgenommen wurden; vielmehr legte Museumsleiter Alexander Gramsch das Augenmerk auf vielfältige Sonderausstellungen im archäologischen ebenso wie im kulturgeschichtlichen Bereich. Und obwohl die parallel weiterlaufenden wissenschaftlichen Untersuchungen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsteams eine Reihe neuer und spannender Ergebnisse erbrachten, fehlten sowohl bei der wissenschaftlichen Leiterin des DFG-Teams als auch im Museum Zeit und Kapazität, um die neuen Ergebnisse zeitnah in der musealen Präsentation umzusetzen.

Vordringlich waren weitere bauliche Erweiterungen und Umbauten – denn das Hauptgebäude des ehemaligen Hofes, direkt an der Hauptstraße, sollte nun auch noch als Gesamtbau in den Museumskomplex eingebunden werden. Die Gemeinde konzentrierte viel Geld und noch mehr Anstrengungen auf die Errichtung eines barrierefreien, hochmodernen Ausstellungsbereiches im gesamten Haupthaus; als Krönung dieses ambitionierten Kulturzentrums – denn als solches darf man den Museumskomplex mittlerweile durchaus bezeichnen – wurde die Eingangssituation mit einem halbrunden Glas-Stahlbau erweitert.

Feierlich wurde dieser vierte Bauabschnitt im Frühjahr 2018 seiner Bestimmung übergeben; nunmehr muss das Museum Herxheim auch den überregionalen Vergleich nicht mehr scheuen und sucht als Regionalmuseum sowohl baulich als auch thematisch sicher im weiten Umkreis seinesgleichen.

Die kurz nach der Neueröffnung des erweiterten Museumskomplexes anstehende Neubesetzung der Stelle der Museumsleitung durch Lhilydd Frank M.A. bot einen willkommenen Anlass, frischen Wind in die archäologische Dauerausstellung zu bringen. Mit guten Ideen zur Verbesserung der optischen Wirkung der Informationstafeln seitens der Museumsleiterin und vielen Änderungs- und Aktualisierungsvorstellungen, welche Andrea Zeeb-Lanz von der Forschungsseite einbringen konnte, gelang es in harmonischer und effektiver Zusammenarbeit, der Jungsteinzeitausstellung nun ein neues Gewand zu geben und sie wissenschaftlich auf den neuesten Stand der Erkenntnisse zu den einzigartigen, europaweit singulären Ritualhandlungen in der bandkeramischen Anlage im Gewerbegebiet West zu bringen.

Seit dem Abschluss der Dissertation von Fabian Haack über das doppelte Erdwerk, welches die Siedlungsfläche des bandkeramischen Dorfes von Herxheim umgab, wissen wir, dass es sich bei dem Erdwerk nicht, wie lange vermutet und auch so im Museum vermittelt, um eine Jahrhunderte währende „Dauerbaustelle“ einer Anlage aus lauter Einzelgruben handelt, die sukzessive entlang einer gekennzeichneten Trasse ausgehoben und schnell wieder verfüllt worden waren. Die akribische Auswertung der Grabungsdokumentation vor allem der Forschungsgrabung konnte zweifelsfrei belegen, dass wir es hier tatsächlich mit zwei Gräben zu tun haben. Diese wurden in langen Segmenten ge-



graben, wobei einzelne Arbeitstrupps offenbar jeweils lange Gruben als Grundelement dieser Grabenstrecken angelegt hatten. Und noch interessanter: Die Gräben hatten keine lange Lebensgeschichte, schon gar keine jahrhundertelange, sondern waren hier wohl in direktem Zusammenhang mit den Menschenopfer-Ritualen angelegt worden – außergewöhnlichen und einzigartigen Ritualhandlungen, die gleichzeitig das Ende der bandkeramischen Epoche in der Pfalz und darüber hinaus markieren. Damit ist das doppelte Grabenwerk nunmehr als integraler Bestandteil der Herxheimer Rituale zu sehen und erweitert diese um einen weiteren ungewöhnlichen Teilaspekt. Aus der „Grubenanlage“ ist nun wieder eine „Grabenanlage“ geworden – wie Annemarie Häußer es bereits seit Beginn ihrer Ausgrabung vermutet hatte! Im Zusammenhang mit dieser nun wissenschaftlich untermauerten Erkenntnis wurde auch das Modell eines Grabungsausschnittes gänzlich erneuert. Das alte Modell hatte eine Grabungssituation aus der Rettungsgrabung der 1990er Jahre gezeigt. Damals wurde nach der zu dieser Zeit gängigen Grabungsmethode für vorgeschichtliche Gräben das gesamte Erdwerk in 2,5 m lange Abschnitte unterteilt und diese dann sukzessive ausgegraben – erst die eine Längshälfte eines Abschnittes, dann die zweite. Daher war das Modell für Besucherinnen und Besucher schwer verständlich, da es eine Grabungsszene zeigte, die man nur als Ausgräberin/Ausgräber verstehen konnte. Nun konzipierten Andrea Zeeb-Lanz und Lhilydd Frank einen Ausschnitt der Freilegung einer Fundkonzentration im inneren Grabenring, wie dies in der Forschungsgrabung auch durchgeführt wurde. Man hatte in bestimmten kleinen Teilbereichen die Erde rund um die Funde herum sorgfältig entfernt, so dass am Ende im ausge-

schälten Grabenumriss die Knochen, Scherben und Steinartefakte in der Originallage zu sehen waren. Auf diese Art rekonstruiert, ist für Betrachter*innen leicht verständlich, dass es sich hier um einen Ausgrabungsabschnitt eines mit Funden gefüllten Grabens handelt. Allerdings hätte sich die Umsetzung dieser anschaulichen Idee nicht realisieren lassen, wenn nicht Hausmeister Stefan Lips tatkräftig und mit großem Einfallsreichtum an den Bau eines Grabenmodells gegangen wäre, das dazu auch noch genau in die Vitrine passen musste.



Das neue Modell, die Rekonstruktion eines Grabenstückes mit den Artefakten einer Fundkonzentration (allerdings frei zusammengestellt) gibt einen guten Einblick in die tatsächliche Situation, wie sie die Ausgräber*innen an vielen Stellen, vor allem im inneren Graben, bei der Forschungsgrabung angetroffen

Mit Spanplatten, Styropor, Stoff und originalem Herxheimer Lössboden gelang ihm eine sehr naturgetreue Grabenabschnittsrekonstruktion, die nun, gefüllt mit Originalfunden der Ausgrabungen, ein ausgezeichnetes Bild der damals für alle Archäologinnen und Archäologen völlig überraschenden Grabungsbefunde nachzeichnet. Im Zuge des Forschungsprojektes waren dank der finanziellen Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft auch zahlreiche naturwissenschaftliche Analysen möglich, so dass das



Projekt auf dem neuesten Stand der Wissenschaft durchgeführt werden konnte. Unter anderem stand die wichtige Frage im Raum, um wen es sich bei den im Rahmen des Rituals getöteten Menschen eigentlich gehandelt hatte; waren es bandkeramische Individuen aus Dörfern der Umgebung, die im Zuge von Überfällen zum Zweck der rituellen Tötung nach Herxheim verschleppt worden waren? Oder handelte es sich um letzte Wildbeuterinnen- und Wildbeutergruppen, die feindlich angesehen wurden und damit willkommene Opfer darstellten? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, wurden zum einen genetische Untersuchungen, zum anderen Strontium-Isotopenanalysen durchgeführt. Bei letzterer Methode machen sich die Archäologinnen und Archäologen zunutze, dass im Grundwasser Strontium (ein Erdalkalimetall) vorhanden ist, das über die Pflanzen und die weitere Nahrungskette auch in den menschlichen Körper gelangt. Dort wird das Strontium in Knochen und Zähnen eingelagert. Während aber in den porösen Knochen immer wieder ein Austausch mit Kalzium erfolgt, wird das in den Zähnen eingelagerte Strontium nie wieder ersetzt, sondern bleibt im Zahnschmelz, dem dichtesten Gewebe des Menschen, dauerhaft erhalten. Da verschiedene Böden auch unterschiedliche Konzentrationen an Strontium enthalten, kann man über die Messung der Strontiumisotopen im Zahnschmelz feststellen, ob ein Mensch auf Lössboden (=wenig Strontium) oder z.B. im Gebirge (Granit=viel Strontium) geboren und aufgewachsen ist – denn die Backenzähne, an denen die Messungen vorgenommen werden, bilden sich ab der Geburt bis in das 14./15. Lebensjahr. So beschreibt der Strontiumgehalt im Schmelz dieser Zähne die Aufenthaltsorte der frühen Kindheit bis zur Jugend des jeweils beprobten



Die beiden neuen Tafeln zu Strontiumisotopie und DNA-Analysen erstrahlen wie auch alle übrigen, erneuerten Tafeln in leuchtendem Orange, welches frische Farbe in die Ausstellung bringt.hatten.





Individuums. Zu unserer großen Überraschung zeigte sich bei den fast 100 beprobten Individuen, dass 90 Prozent von ihnen in höheren Gebirgslagen mit Gneis- oder Granituntergrund geboren und aufgewachsen waren. Eine echte Überraschung, kennen wir doch bis heute keinerlei Siedlungen der Bandkeramik in höheren Mittelgebirgslagen. Diese ersten Ackerbauern wohnten grundsätzlich in den Ebenen oder an leichten Hängen flacher Hügel, aber nicht in den Gebirgen Europas. Hatten wir es also tatsächlich mit Mesolithikerinnen und Mesolithikern der mittleren Steinzeit zu tun, die sich noch in unzugänglicheren Gebirgslagen aufhielten, während die Bandkeramik bereits die Ebenen bevölkerte? Um diese Frage zu klären, wurde von einer Gruppe der auch auf Strontium beprobten Individuen jeweils derselbe Zahn einer genetischen Analyse unterzogen. Da man für die Strontium-Untersuchung den Schmelz, für die DNA-Analysen aber die Zahnwurzel beprobt, war dies problemlos möglich. Allerdings bestätigten die genetischen Analysen nicht etwa die Annahme, es handele sich bei den Geopferten um späte Wildbeuterinnen und Wildbeuter, sondern überraschenderweise wiesen alle Beprobten die für bandkeramische Menschen charakteristischen Genmarker auf. Nach der DNA handelt es sich also bei den Toten um mit den in den Ebenen Europas lebenden Bandkeramikerinnen und Bandkeramikern eng verwandte Individuen – aber sie lebten im Gebirge, wohin die „normalen“ bandkeramischen Menschen nur saisonal zur Viehweide kamen.

Nun stehen die Forscher*innen um Andrea Zeeb-Lanz vor einem Rätsel, denn momentan ist es mit archäologischen Mitteln nicht möglich, die Identität der in Herxheim geopfert Menschen näher zu klären. Archäologisch handelt es sich um unbekannte Menschengruppen, da die Bandkeramikerinnen und Bandkeramikern nicht im Gebirge lebten, bzw. bisher jede Spur einer längeren Anwesenheit der Trägerinnen und Träger dieser Kultur hier fehlt. Allerdings kennen wir auch keine anderen Gebirgsbewohnerinnen und -bewohner aus der Zeit um 5000 v. Chr. – wer also waren die Toten von Herxheim?

Diese Frage steht auch als letzter Satz auf den beiden neuen Tafeln, auf denen die Ergebnisse der Strontiumisotopie und der Gen-Analysen thematisiert werden. Das Rätsel Herxheim ist also noch lange nicht gelöst und es wird daher für die Steinzeitausstellung im Museum immer wieder die Chance geben, sich zu erneuern und die aktuellsten Forschungsergebnisse zu dieser immer noch offenen, sensationellen Episode aus unserer Vorgeschichte zu präsentieren. Das Museum bleibt lebendig!



Der gesamte Museumskomplex mit der neuen, großzügigen Eingangssituation ist ein echtes Schmuckstück im Herzen von Herxheim.

DIE VIELFALT DER NATURBEWAHREN – WIR HABEN ES IN DER HAND

HERXHEIM BEZÜGLICH BIODIVERSITÄT

SPITZE IM LANDE



Am Samstag, den 26. Mai weihte Umweltministerin Ulrike Höfken den im Rahmen der Biodiversitätsstrategie der Ortsgemeinde Herxheim neu angelegten „Platz der Artenvielfalt“ am westlichen Ortsausgang Herxheims offiziell ein. Beim anschließenden Rundgang über den Platz und die Festwiese konnte der Ministerin die diesbezügliche ehrenamtliche Arbeit vorgestellt werden.

Während des Festwochenendes kamen viele interessierte Mitbürgerinnen und Mitbürger und konnten sich über Möglichkeiten zum Erhalt der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft mit den verschiedensten Akteuren austauschen, informieren, oder einfach auf dem neu angelegten Platz spazieren gehen und sich inspirieren lassen.



Umweltministerin Höfken bei der offiziellen Eröffnung des Platzes der Artenvielfalt, assistiert von den Initiatoren und den politisch Verantwortlichen. Foto: C. Mohra

Neben dem Naturschutzverband Südpfalz war auch Hobbyimker Thomas Hans mit seinen Bienenprojekten mit Kindern an Kitas und Schulen vertreten, ebenso informierten der örtliche Bauernverein, das Raiffeisen und die BASF über ihre Arbeit.

Die Informationstafeln geben über den Eröffnungstag hinaus das Wissen um den Standort und den „Nutzen“ der Pflanzen an die interessierten Besucher weiter. Die Ruhebänke laden drüber hinaus zum Besuch und Verweilen ein.

Mit der Übergabe des Artenvielfaltplatzes wird die erste der drei Säulen der Herxheimer Biodiversitätsstrategie, nämlich das kommunale Engagement einmal mehr augenscheinlich und die dritte Säule, das Bürgerengagement/Bürgerbeteiligung erfährt Anregungen. Das Ökokonto der Gemeinde Herxheim – etwa durch Umgestaltung öffentlicher Grünflächen nach biologischen Gesichtspunkten, durch Anlage von Streuobstwiesen, durch Fortsetzung der Feldheckenvernetzung – ist auf einem vorbildlichen Stand und begründet die diesbezügliche Spitzenposition im Lande. Die kostenlose Bereitstellung von Saatgut für Blühpflanzen ist eine weitere Initiative der Ortsgemeinde, mit der die Bürgerschaft für ein vertieftes Engagement zur Erhaltung der Artenvielfalt gewonnen werden soll.



In der Tat kann jeder Bürger, jede Bürgerin sich im Rahmen seiner/ihrer Möglichkeiten einbringen: Durch Blühbeete im Garten, durch das Anlegen von Trockenmauern und Steinlesehaufen, durch das Aufstellen von Insektenhotels, durch das Pflanzen von heimischen Sträuchern und Bäumen, oder aber auch durch Engagement und durch Ideen in und für die Arbeitsgruppe. Vor diesem Hintergrund bedeutet das heute vermehrt zu beobachtende Anlegen von blüharmen Steingärten um die Wohnhäuser ein Stich ins Herz der um die Vielfalt der Natur sich sorgenden Menschen. Gleichwohl Pflegeleichtigkeit das Hauptmotiv für die Anlage solcher Gärten ist, so sollte die Gartenbesitzer sich doch auch nach Alternativen umschaun, die es tatsächlich gibt.

War es im vergangenen Jahr das nasse und kühle Frühjahr, welches die von den Landwirten zahlreich angelegten Blühstreifen in der Feldflur nicht wirklich sichtbar werden ließ, so war es in diesem Jahr die außergewöhnlich langanhaltende Trockenheit, die das Gleiche bewirkte.

Es bleibt die Hoffnung, dass dies nicht die Vorboten eines Sorgen bereitenden Klimawandels sind, sondern lediglich Wetterkapriolen und wir uns im Jahre 2019 wieder auf „normales“ Wetter und auf blühende Landschaften und natürlich auch auf zahlreiche Begegnungen mit dem „Platz der Artenvielfalt“ freuen dürfen.



Demonstration der Artenvielfalt: bietet Informationen und Anregungen. Foto: C.Mohra

Alois Dümler

50 JAHRE EINRICHTUNGSHAUS WEBER



Am 18. Mai 1968 öffneten sich erstmals zum Maimarkt in der Oberen Hauptstraße 40 (heute Spielzeugland, Gaststätte Galerie u.w.) im Erdgeschoss der ehemaligen Tabakfabrik Fried die Türen zu dem von Erwin und Nany Weber neu eröffneten Möbelhaus Weber.

Erwin Weber, ein Herxheimer Gewächs, begann 1948 - mit 14 Jahren! - seine Schreinerlehre bei Franz Lanzet, damals noch in der Luitpoldstraße 7 und war 1957 mit 23 Jahren der jüngste Schreinermeister, der seine Meisterprüfung vor der Industrie- und Handelskammer in Kaiserslautern ablegte. Bei Lanzet war Erwin Weber schon vor seiner Meisterprüfung in der sehr fortschrittlichen Produktion der Küchenmöbel mitverantwortlich und erkannte rasch, dass es neben der Herstellung der Möbel in den zu Ende gehenden 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts einen riesigen Bedarf an Beratung zu neuer Wohnausstattung gab.

So war der Sprung in die Selbständigkeit 1959 als Möbelkaufmann zwar gewagt, doch durch Sach- und Fachkenntnisse in der Branche einigermaßen abgesichert.

Mit der Verheiratung 1962 mit Nany Silvanus aus St.Thomas (in der Eifel), ergab sich für das junge Paar relativ rasch die Notwendigkeit, die bisher betriebene Ausstattungsberatung mit dem dazugehörigen Möbelvertrieb aus den kleineren Anfängen herauszuführen und zu intensivieren. Dass dabei die Bedeutung einer eigenen Ausstellungsmöglichkeit in den geschäftlichen Fokus rückte, versteht sich.



Die Belegschaft der Firma Lanzet in den 50er Jahren. Es zeigt Erwin Weber in der Mitte der ersten Reihe kniend; dahinter den Seniorchef Franz Lanzet und den Firmeninhaber Josef Lanzet.

1967 ersteigerte das Ehepaar Weber nach Ermunterung durch Bürgermeister Albert Detzel die ehemalige und damals für landwirtschaftliche Produkte genutzte Tabakfabrik Fried an der Einmündung der Oberhohl in die Obere Hauptstraße (OH), ein stattlicher zweistöckiger Bau aus den frühen 20-er Jahren des letzten Jahrhunderts und schuf sich so im Erd- und Obergeschoss auf ca. 600 m2(!) eine für damalige Verhältnisse großzügige Möbel-Präsentationsfläche.



Foto vom Frühjahr 1968 zeigt die ehemalige Zigarrenfabrik Fried, in welches nach Umbau das Einrichtungshaus Weber einzog.

Schon bald genügten die vorhandenen Ausstellungsflächen den gewachsenen Ansprüchen der „suchend-schauenden Kundschaft“ nicht mehr und Erweiterungen am Standort OH 40 waren zwangsläufig, die das gesamte Gebäude einschließlich des großen Dachgeschosses umfassten wie die ebenso vorgenommenen zwei Erweiterungsbauten ab 1980 nach Norden in die Oberhohl hinein. Bis zur Umsiedlung des Einrichtungshauses Weber in den Gewerbepark West 1998 standen am alten Standort in der OH 40 insgesamt 4500 m² Ausstellungsflächen zur Verfügung.

Anfang der 90-er Jahre war für Nany und Erwin Weber erkennbar, dass ein modernes und ansprechend gestaltetes Möbelhaus in den bestehenden „Alt- und Ausbaubedingungen der OH 40“ mit dem erhöhten Verkehrsaufkommen durch neue Kundenströme dort nicht weiter erfolgreich betrieben werden kann. So reiften Pläne zu einem repräsentativen Neubau an neuem Standort heran, auch deswegen, weil Sohn Armin nach seinem Studium als Diplom-Kaufmann ab 1. April 1993 Mitverantwortung für die Geschäftsführung übernahm.

Die Umsetzung der Neubaupläne erwies sich für die Webers als eine „sehr belastende Geduldssprobe“, da das in Aussicht genommene Gelände im Gewerbepark West ab 1994 von

den Archäologen des rheinland-pfälzischen Landesamtes für Denkmalschutz und -pflege wegen der unerwarteten Steinzeitfunde bis zu deren „Grabungsabschluss“ für die Bebauung nicht freigegeben werden konnte, da unter den besonders wertvollen Steinzeit-Grabungsfunden auf dem Weber'schen Gelände das Skelett des „Herxi“ genannten Steinzeitjägers geborgen wurde. Als die damalige Leiterin der Herxheimer Steinzeitgrabung, Frau Annemarie Heuser, im Sommer 1997 Familie Weber das lang erwartete „Plazet“ zur Baufreigabe übermittelte, fiel sofort der Startschuss zum Baubeginn und in Rekordzeit wurde das dreistöckige Ausstellungsgebäude mit einer Präsentationsfläche von 9700 m² (!) hergestellt, so dass Ende Mai 1998 das repräsentative und lichtdurchflutete neue Einrichtungshaus seine Glastüren erstmals öffnete.

Die ab Juni 1998 begangene und weit über die Dorfgrenzen wirkende „Herxheimer 1225-Jahr-Feier“ brachte, so Armin Weber, „mit unseren neuen Parkraummöglichkeiten und unserer großzügigen Warenpräsentation auch uns einen Kundenschub, der sich über das Herxheimer Jubiläumshaus hinaus festigte“ und dazu führte, dass bereits 2001 ein Hochregallager in der nahen Nachbarschaft mit 12 000 m² (!) Lagerfläche errichtet werden musste und das bis dahin als Lager genutzte Anwesen in der OH 40 ab 2006 in ein Wohn- und Geschäftshaus umgewidmet werden konnte.

Aber mit den bis dato geschaffenen Ausstellungsflächen, „war die Notwendigkeit nach steter Optimierung der Wohnwelt-Präsentationen noch immer nicht zu Ende gekommen“, so dass 2014 eine Entscheidung für einen sich harmonisch anfügenden Erweiterungsbau an den seit 1998 bestehenden Baukörper getroffen werden musste. Im Oktober 2015 war dieser realisiert und die neu hinzugekommene reine Ausstellungsfläche von weiteren 4.300 m² „entspricht den Erwartungen unserer Kundschaft,“ so Armin Weber.



Das heutige Erscheinungsbild des Möbelhauses Weber nach der Erweiterung 2015

Als Fazit des erfolgreichen 50-jährigen Geschäftsjubiläums von Erwin, Nany und Armin Weber kann festgehalten werden, dass deren Einrichtungshaus zusammen mit weiteren Herxheimer Unternehmern und Geschäftsleuten wie bspw. dem Möbelhaus Gilb in der St. Christophorusstraße unser Dorf in den letzten Jahrzehnten zu einem attraktiven geschäftlichen Mittelzentrum haben werden lassen und Kundenströme hierher lenken, die aus dem gesamten süd- und südwestlichen Teil der Pfalz und aus dem nördlichen Baden-Württemberg stammen und das Erscheinungsbild unserer Gemeinde sehr positiv beeinflussen.



50 JAHRE MÖBELHAUS GILB – EIN BEISPIEL FÜR DEN SPRICHWÖRTLICHEN „HERXHEIMER UNTERNEHMERGEIST“



Die sog. „Wirtschaftswunderzeit“ der jungen Bundesrepublik ließ Familie Gilb Mitte der 50-er Jahre erkennen, dass die väterliche Wagnerei auf Dauer nicht werden bestehen können und sich Vater Georg Gilb deshalb eine zukunftsfähige Beschäftigung werde aufbauen müssen. Aus den Erfahrungen im Betrieb von Franz Lanzet und dem ersichtlichen Möbelbedarf der Zeit entschlossen sich 1955 der 50-jährige Vater Georg und der 23-jährige Sohn Hans, einen Möbelhandel zu beginnen. Da Möbelhandel und Möbelausstellung zusammengehören, wurde noch im selben Jahr die Vorderfront des Elternhauses in der Luitpoldstraße aufgebrochen und Schaufenster für das Ausstellen von Möbeln eingebaut.

An die Schwierigkeiten zu Beginn des Möbelgeschäftes erinnert sich Hans Gilb noch heute sehr genau und berichtet, dass es „damals notwendig war, dem Kunden daheim das jeweilige Möbelangebot zu unterbreiten, um die möglichen Kunden dann manchmal Tage oder Wochen später zur Möbelbesichtigung ins eigene Geschäft abzuholen, wo sich nicht selten die Kundenwünsche wieder gänzlich änderten.“ Die Verkaufszahlen für das gerade begonnene Möbelgeschäft wuchsen sehr spärlich, dennoch wurde schon 1956 das ganze Erdgeschoss des Wohnhauses als Ausstellungsfläche genutzt, da die Kunden „die Ware sehen und betasten wollten“, so Hans Gilb.



Der Anfang des Möbelhauses Gilb in der Luitpoldstraße 10 (heute Ideencenter Ohmer/Metallbau)

1958 heiratete Hans Gilb Renate Strohmeyer aus Bellheim und übergab seinen Geschäftsanteil an seinen ein Jahr älteren Bruder Jakob und den fünf Jahre jüngeren Bruder Bruno, um sich ganz dem Bellheimer Möbelgeschäft seiner Schwiegereltern zu widmen, das ja heute ebenfalls zu den attraktiven Möbelhäusern unserer Region gehört.

In Folge der allgemein guten wirtschaftlichen Jahre zeigte sich 1960 für die Brüder Jakob und Bruno, dass die bisherige Ausstellungsfläche von ca. 300 m² um eine Halle in den Maßen von 10 m auf 15 m ergänzt werden musste, was sich jedoch schon kurze Zeit später als nicht ausreichend herausstellte.

Nur ein „Ausstellungsflächen-Sprung“ von den vorhandenen 450 m² auf 1.300 m² sollte noch in den 60-er Jahren, als ein dreistöckiger

Ausstellungsbau in den Garten des Elternhauses gebaut werden konnte, das Kundenbedürfnis nach „Möbelschau vor Möbelkauf“ längerfristig erfüllen. Doch auch diese Annahme erwies sich durch die allgemeine Motorisierung breiter Bevölkerungsschichten schon bald als überholt, denn in der näheren und weiteren Umgebung hatten in den frühen 70-er Jahren inzwischen Möbelhäuser von 4.000 m² bis zu 6.000 m² Ausstellungsfläche eröffnet. Diese Häuser zogen mit ihrer Werbung Besucher und Kunden in deutlich größerem Umkreis als bisher üblich in ihre Geschäfte, so dass Jakob und Bruno Gilb erneut vor die Entscheidung gestellt wurden, das Geschäft wie gehabt fortzuführen und das wahrscheinliche geschäftliche Ende absehen zu können oder doch mutig und zuversichtlich erneut zu investieren.

Da am Geschäftsstandort Luitpoldstraße alle Erweiterungsmöglichkeiten ausgeschöpft waren, war nur im Zusammenspiel mit der Gemeindeverwaltung und dem damaligen Bürgermeister Elmar Weiller eine Lösung für eine konkurrenzfähige Verkaufsfläche, die mindestens 4.500 m² umfassen sollte, zu finden und zu erreichen. Diese war schließlich auf den Flächen auf der Ostseite der Luitpoldstraße vor der Waldkapelle von den beteiligten Kreis- und Landesbehörden als möglich eingeordnet worden.

Dabei war Anfang der 70-er Jahre in der Ortsgemeinde Herxheim die Entscheidung getroffen worden, dem Schul- und Vereinssport eine zentrale Sportanlage zur Verfügung zu stellen, die möglichst nahe am Standort der damaligen Haupt- und Realschule (heute Pamina-Schulzentrum) errichtet werden sollte. So entstand ein gewollter „Flächen-Synergieeffekt“, dass die Nutzer der Sportanlage bei größeren Veranstaltungen auch die Parkplätze des Möbelhauses nutzen konnten. Vater Georg Gilb trug als Seniorchef die Pläne für den „gewagten Schritt in die Zukunft“ mit, konnte deren Realisierung jedoch nicht mehr erleben.

Erst 1978 konnte das Möbelhaus Gilb nach sich hinziehenden Verhandlungen mit den Behörden den ansprechend gestalteten Flachbau entlang der Luitpoldstraße mit einer Präsentationsfläche von 4.500 m² beziehen.



Die große Erweiterung von 1978 in der Luitpoldstraße 59; nachfolgend Lüdtkke Elektronik.

Erst 1978 konnte das Möbelhaus Gilb nach sich hinziehenden Verhandlungen mit den Behörden den ansprechend gestalteten Flachbau entlang der Luitpoldstraße mit einer Präsentationsfläche von 4.500 m² beziehen. Die Verkaufsräume am Standort Luitpoldstraße 59 waren gerade mal 10 Jahre in Nutzung, als parallel dazu auf dem erworbenen Sony-Gelände der erste Neubauabschnitt des völlig neu konzipierten dreistöckigen Möbelgeschäftes mit 5.000 m² Präsentationsfläche 1989 fertiggestellt wurde. Doch die nächste Erweiterung zeichnete sich schon dadurch ab, dass die Führung des Hauses an zwei Standorten, wenn auch sehr nahe beieinander gelegen, von den Kunden als nicht passend empfunden wurde.

Nach wiederum nur einer Dekade erfolgte auf dem „Akkord-Radio-Gelände“ deshalb 1999 die Einweihung des zweiten Bauabschnittes und der Verkauf der Möbelausstellungshalle an der Luitpoldstraße.



Der im Jahre 2012 auf 22.500 m2 erweiterte heutige Bau des Möbelhauses Gilb.

„Die Konzentration im Möbelfachhandel gab uns 2001 die Chance, unser ansprechend gestaltetes Haus an das Möbelhaus Ehrmann zu vermieten, so dass wir als Eignerfamilien von den täglichen Geschäftsentscheidungen entbunden waren. Mit der Verwaltung und Betreuung des Gebäudes, an dem immer irgendetwas zu verbessern und optisch ansprechend zu erhalten ist, sind wir weiterhin sehr beschäftigt“, bekennt Bruno Gilb und erinnert, dass sie als Eignerfamilien 2012 sogar den 3. Bauabschnitt für das Möbelhaus Ehrmann-Gilb erbauten, der dem Haus eine weitere gute Zukunft bescheren sollte.

Das positive Erscheinungsbild, das „Image“ von Herxheim, ist und wird außerhalb Herxheims von Faktoren wie dem gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt, der sich in den jährlich überdurchschnittlich hohen Spendensummen nach kirchlich-karitativen Aufrufen widerspiegelt oder durch das rege Vereinsleben maßgeblich bestimmt. Untrennbar mit dem positiven Herxheimer Image verbunden ist jedoch der „Herxheimer Gewerbefleiß und Unternehmergeist“, wie er in der beschriebenen Geschäftsentwicklung des Möbelhauses Gilb beispielhaft zum Ausdruck kommt.



STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN

Beerdigungsregister
Oktober 2016 - September 2017

EINWOHNERZAHLEN IN DEN ORTEN DER VERBANDSGEMEINDE (nur Hauptwohnsitz):

	30.09.2017	30.09.2018	
Gesamte VG	14.994	15.248	+254
Herxheim	9.312	9.549	+234
Hayna	1.178	1.215	+37
Herxheimweyher	569	565	-4
Insheim	2.147	2.118	-29
Rohrbach	1.788	1.801	+13









Michael Bauer aus:

„NIKOTIN IM GRUNDWASSER“

EIN GROSSDORF UM 2050



....Der Gebetspeter seufzt:

„ Sie wollen sich sicher bei mir beklagen, Herr Kommissar. Das wollen sie alle. Alle haben was zu jammern. Sie müssen sich alle beschweren. Sich ausweinen. Das Schicksal in den Senkel stellen. Mal kräftig auf alles fluchen. Bauch- und Herzschmerzen loswerden. Irgendeinen Ort muss es ja geben, wo man keine Angst haben muss, dass einem hinterher ein Strick draus gedreht wird. Man braucht einen alten Kerl, der einem nicht gefährlich werden kann, weil er die Katastrophen, die man auf dem Herzen hat und auf dem Kerbholz, sowieso gleich wieder vergisst. Einen wie mich.“

„Es geht um einen Mordfall...“

„ Es ist wirklich schrecklich, was in den letzten paar Jahrzehnten mit unserem Dorf passiert ist. Was war das für eine selige Gemeinschaft im Vergleich zu heute. So um 2020 herum! Eine Insel des Glückes. Freilich, man hat damals auf zu kalte Sommer geschimpft. Manche der Leute aus Syrien und Ägypten haben Ärger gemacht, weil sie unser Leben nicht gewohnt waren. Ich erinnere mich auch, dass es zwischen einzelnen Gemeindeoberen hie und da Gezänk gab...setzen sie sich doch!“

Der Gebetspeter unterbricht seine Rede für einen Moment, weil er sich ganz auf das Aufgießen des inzwischen erhitzten Teewassers konzentriert. Erst als der Tee dampft in der goldenbunten Tasse des Kommissars und in seiner eigenen, spricht er weiter:

„Wo war ich stehen geblieben? Ja richtig, die Gemeindeobrigkeit damals. In letzter Zeit fallen mir immer mehr so witzige Anekdoten aus dem früheren Dorfleben ein. Es gab einen Bürgermeister, der sich überhaupt nicht grün war mit seinem Stellvertreter. Die Zwei hätten doch eng zusammenarbeiten müssen. Die Amtsstube des einen war im oberen Stockwerk des Rathauses, die des anderen ebenerdig. Sie verschanzten sich regelrecht voneinander. Sie grüßten sich nicht. Sie redeten kein Wort miteinander. Sie schrieben sich förmlich abgefasste Briefe von einer Etage in die andere. In den Zeitungen konnte man nachlesen, was sie voneinander dachten. So etwas gab es immer mal. Aber im Vergleich zu heute war dieser Zank milde und harmlos. Er war eingebettet in – wie soll ich sagen - in einen allem zu Grunde liegenden Frieden. Und allgemeinen Wohlstand. Heute dagegen...aber ich will ihrem Anliegen hier nicht vorgreifen. Wo drückt der Schuh? Wo drückt er sogar einen so forsch und gesund aussehenden jungen Menschen? Was muss das für ein fürchterlicher Schuh sein?“



„Ich bin dienstlich hier. Mordkommission. Wir ermitteln im Falle der Chorleiterin des Edda-Chores...“

Der Gebetspeter schaut versonnen zum kleinen Fenster seiner Behausung hinaus:

„Früher hat man hier Weltmusik gesungen und gespielt. Im Sommer vergnügte man sich draußen auf den Plätzen vor dem Rathaus und auf den gepflegten Wiesen. Auf den Weihnachtsmärkten dampften frisch gebackenes Brot und Glühwein. Die Menschen kamen aus allen Ecken Europas und Afrikas...“

„Gab es da auch Chöre im Dorf?“

„Ja, freilich. Es gab da einen wunderbaren Kinderchor. Das Kulturwesen war noch nicht zentral kontrolliert. Musik, Sport, Kirche und Theater wetteiferten zwar, aber sie arbeiteten letzten Endes doch Hand in Hand. Bei den großen Speedway- Rennen stellte die Blaskapelle der Kolpinggemeinde die großen Zelte mit den Getränken auf und besserte die Vereinskasse mit dem Verkauf von Bratwürsten auf. Und beim großen Reunionsfest der Kolpinggemeinde flankierten die geschmückten Motorräder die marschierenden Musiker. Der Motorsport war damals noch ein freier Sport und nicht national gleichgeschaltet. Die Speedwayfahrer kamen von den Rennstrecken in Italien, Schottland und Portugal. Sie hatten Sand in den Haaren und zwischen den Zähnen. Und weiß Gott - aber das wussten nur ihre heimlichen Liebchen, die im Dorf von Jahr zu Jahr, von Rennen zu Rennen auf sie warteten - wahrscheinlich auch noch ein paar Körnchen irgendwo zwischen den Beinen...“

Rassiger muss grinsen, obwohl er eigentlich nicht die Zeit hat, den Abschweifungen des springlebendigen alten Mannes lange zuzuhören.

„Das scheint ja ein goldenes Zeitalter gewesen zu sein.“

„Ja. Ich erinnere mich an eine wunderschöne afghanische Frau in dem kleinen Café am Brunnen gegenüber vom Rathaus, dort wo heute die Sperrgitter stehen. Sie servierte die Eisportionen; turmhoch mit Eiskugeln, Früchten und Schlagsahne gefüllte Schlemmerbecher hat sie uns an die Tische gebracht.

Und anschließend das leergeschlotzte Geschirr wieder brav zurückgeräumt. Wir waren ein menschenfreundliches Gemeinwesen. Diese Polizeikasernen oben am Berg waren früher eine Heimat für Zeitgenossen, die Schwierigkeiten hatten mit dem Sprechen, Gehen und Denken. Denen wurde geholfen. Sie wurden gepflegt. Und ja, auch geliebt. Sie haben zu dem bunten Völkchen im Dorf dazu gehört. Alles hat sich fröhlich durcheinander gemischt. So habe ich das jedenfalls in Erinnerung.“



„Waren Sie selbst Mitglied eines Chores oder irgendwie sonst in der Kulturarbeit tätig?“
Der Gebetspeter nippt an seinem Tee:

„Verzeihen sie. Aber durch ihre Fragen haben sie diese ganzen Erinnerungen in meinen alten Kopf gerufen. Das Museum mit den Stelen im Ortskern. Die Wildpflanzen-Areale. Die Reservate für Bienen und andere Insekten. Um das Dorf herum blinkten in der Nacht die Lichter der riesigen Windräder. Man hat sie verfallen lassen. Heute stehen noch ein paar mit den von den Monsterstürmen gebrochenen Flügeln auf den Feldern. Erst als ein hoher Bonze der Mehrheitspartei von einem herunterkrachenden Rotor erschlagen worden war, hat man die meisten abmontiert. Der Rest verrottet. Ach, damals! Diese lauen Sommernächte! Wenn im Park die orientalische Flamenco-Gitarre, die Babuka spielten. Die heiseren Saxophone hörte man in diesen glücklichen Stunden im ganzen Dorf. Die Menschen ließen in diesen Nächten die Fenster weit offen. Der Sommernachtstraum drang in die Schlafzimmer.“

„Das ist sehr beeindruckend, was Sie da sagen. Ich war damals gerade geboren. Aber...“

„Jaja, ich weiß schon Bescheid. Ich werde Ihnen wohl ein bisschen was zu mir erzählen, da ich ja wahrscheinlich zum engen Kreis der Mordverdächtigen gehöre.“ ...

Der Autor, der nach seiner Erzählung „Der dreizehnte Bäcker“ im Auftrag der Ortsgemeinde wieder an einer Satire schreibt, hat dem HEIMATBRIEF hier einen Ausschnitt daraus vorab als „Versucherle“ zur Verfügung gestellt. Bereits in diesem Jahr ist Michael Bauers Roman „Dutschki vom Lande“ (Wellhöfer Verlag, Mannheim) erschienen.

www.dodedom.de



Der Innenteil muss auf 112 Seiten kommen.

Nach Fertigstellung der Sterbefälle
wird klar, ob hier noch Platz zur Verfügung steht.

Eventuell könnte man (auch weiter vorne)
noch schöne Bilder oder ein Bildermix des Jahres einfügen
– bzw. Gedichte.

Bitte für den Fall etwas bereit halten.



DANKE



ANZEIGEN?

